

Presseexemplar

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH VON NAHRUNGSMITTELN



Presseexemplar

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH VON NAHRUNGSMITTELN

Impressum

Herausgeber: Statistisches Bundesamt – Pressestelle, Wiesbaden

Der Bericht „Erzeugung und Verbrauch von Nahrungsmitteln“ wurde verfasst von Dr. Ruth Brand, Ute Walsemann, Dr. Torsten Blumöhr, Kristina Kott und Anette Stuckemeier in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppen VII A und VIII D des Statistischen Bundesamtes.



Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen.

Für Fragen zur Nahrungsmittelerzeugung wenden Sie sich bitte an:
Gruppe VII A „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“

Telefon: +49 (0) 18 88 / 6 44 - 86 60
Telefax: +49 (0) 18 88 / 6 44 - 89 72
E-Mail: agrar@destatis.de

Für Fragen zum Nahrungsmittelverbrauch wenden Sie sich bitte an:
Gruppe VIII D „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“

Telefon: +49 (0) 18 88 / 6 44 - 88 80
Telefax: +49 (0) 18 88 / 6 44 - 89 75
E-Mail: viiid-info@destatis.de

oder an die Pressestelle:

Telefon +49 (0) 6 11 / 75 - 34 44
Telefax +49 (0) 6 11 / 75 - 39 76
E-Mail: presse@destatis.de



Ein kostenfreier Download des Berichtes im PDF-Format sowie weitere Informationen zum Thema der vorliegenden Publikation sind in der Internetpräsentation des Statistischen Bundesamtes (<http://www.destatis.de>) unter der Rubrik „Presse --> Presseveranstaltungen“ abrufbar.

Weitere Informationen finden Sie auch auf den Themenseiten „Land- und Forstwirtschaft“ sowie „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“ der Homepage des Statistischen Bundesamtes.



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: <http://www.destatis.de>

oder bei unserem journalistischen Informationsservice:

Statistisches Bundesamt
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11 / 75 - 34 44
- Telefax: +49 (0) 6 11 / 75 - 39 76
- E-Mail: presse@destatis.de

Bestellnummer: 0150003-05900-1

© Fotoquellen Titelseite: irisblende/Bild Ident-Nr. n_0888 (links)
strandperle/Bild Ident-Nr. stb-325152 RKN (rechts oben)

Gedruckt auf Recycling-Papier
Erschienen im Januar 2006

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Kurzfassung der Ergebnisse	5
1. Nahrungsmittelerzeugung und -verbrauch in Deutschland	7
2. Entwicklungstendenzen in der deutschen Landwirtschaft bis 2005	9
2.1 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe	9
2.1.1 Anzahl der Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Flächen, durchschnittliche Betriebsgrößen	9
2.1.2 Rechtsformen und Erwerbscharakter.....	10
2.1.3 Arbeitskräfte	11
2.1.4 Ökologischer Landbau.....	12
2.2 Pflanzliche Erzeugung.....	14
2.2.1 Anbau auf dem Ackerland und Ernte von Getreide und Kartoffeln	14
2.2.2 Anbau und Ernte von Obst.....	17
2.2.3 Anbau und Ernte von Gemüse	20
2.3 Tierische Erzeugung.....	22
2.3.1 Rinderhaltung und Rinderschlachtungen	22
2.3.2 Schweinehaltung und Schweineschlachtungen	25
2.3.3 Geflügelhaltung, Eierzeugung und Geflügelschlachtungen	27
3. Konsumausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel.....	31
3.1 Struktur der Ausgaben für Nahrungsmittel im Jahr 2003	31
3.1.1 Entwicklung und Struktur der Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren.....	31
3.1.2 Entwicklung und Struktur der Aufwendungen für Nahrungsmittel	32
3.2 Ausgaben für ausgewählte Nahrungsmittel.....	34
3.2.1 Gemüse (einschließlich Kartoffeln)	34
3.2.2 Obst.....	36
3.2.3 Fleisch und Fleischwaren	38
3.2.4 Molkereiprodukte und Eier	40
Anhang	
A Tabellen	43
B Was beschreiben die Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über die Viehbestände?	63
C Glossar (Landwirtschaft).....	67
D Was beschreibt die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe?	73
E Glossar (Einkommens- und Verbrauchsstichprobe)	77

Gebietsstand

Die Angaben für **Deutschland** beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Die Angaben für das **frühere Bundesgebiet** beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3.10.1990, bis 2002 einschließlich Berlin-West und ab 2003 einschließlich Berlin.

Die Angaben für die **neuen Länder** beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie bis 2002 auf Berlin-Ost.

Zeichenerklärung in Tabellen

0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
-	=	nicht vorhanden
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
...	=	Angabe fällt später an
(..)	=	Die Zahlenwerte sind statistisch relativ unsicher. (Bei der Berechnung der Durchschnittswerte waren nur 25 bis unter 100 Haushalte beteiligt).
/	=	Die Zahlenwerte werden nicht veröffentlicht, weil sie statistisch nicht sicher genug sind. (Bei der Berechnung der Durchschnittswerte waren nur unter 25 Haushalte beteiligt).

Abkürzungen

AK-E	=	Arbeitskräfteeinheit
a.n.g.	=	anderweitig nicht genannt
bzw.	=	beziehungsweise
ca.	=	circa
d.h.	=	das heißt
dt	=	Dezitonnen
ha	=	Hektar
kg	=	Kilogramm
LF	=	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
Mill.	=	Millionen
NGT	=	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren
sog.	=	so genannte
t	=	Tonnen
u.a.	=	unter anderem
z.B.	=	zum Beispiel

Auf- und Ausgliederungen

Die vollständige Aufgliederung einer Summe ist durch das Wort davon kenntlich gemacht, die teilweise Ausgliederung durch das Wort darunter. Bei teilweiser Ausgliederung nach verschiedenen, nicht summierbaren Merkmalen sind die Worte und zwar gebraucht worden. Auf die Bezeichnung „davon“ beziehungsweise „darunter“ ist verzichtet worden, wenn aus Aufbau und Wortlaut von Tabellenkopf und Vorspalte unmissverständlich hervorgeht, dass es sich um eine Auf- bzw. Ausgliederung handelt.

Erzeugung und Verbrauch von Nahrungsmitteln

Kurzfassung der Ergebnisse

Die Veränderung in den landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen setzt sich fort.

- Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging von 1999 bis 2005 um 16% auf 395 500 Betriebe zurück. Dagegen nahm die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) nur geringfügig um weniger als 1% auf 17 Millionen Hektar ab. Dies führte zu steigenden Betriebsgrößen mit 43,1 Hektar LF im Durchschnitt.
- Mit sinkenden Betriebszahlen in der Landwirtschaft nahm von 1999 bis 2005 auch die Zahl der Arbeitskräfte um 12% auf 1,3 Millionen Personen ab. Die sinkenden Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft betreffen vor allem die Familienarbeitskräfte (– 168 300 Personen).
- Die Zahl der Betriebe mit ökologischem Landbau ist von 1999 bis 2005 um 43% auf 13 700 Betriebe deutlich gestiegen. Im gleichen Maße nahm auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche von 489 100 auf 784 000 Hektar LF in Öko-Betrieben zu.

Die pflanzliche Erzeugung ist gekennzeichnet durch einen hohen Flächenanteil an Getreide, wobei die Bedeutung des Obst- und Gemüseanbaus steigt.

- Die Getreideanbaufläche hat gegenüber 1995 um etwa 5% auf rund 6,9 Millionen Hektar zugenommen. Zudem erreichte die Getreideernte 2004 mit 51 Millionen Tonnen einen Höchststand. 2005 wurde mit gut 46 Millionen Tonnen die dritthöchste Getreideernte des letzten Jahrzehnts erzielt.
- Der Anbau von Kartoffeln umfasste 2005 nur noch 276 000 Hektar und nahm somit gegenüber 1995 um gut 12% ab, während die Ernteerträge je Hektar im sechsjährigen Durchschnitt (1999/2004 gegenüber 1995/2000) um 5% stiegen. Im Jahr 2005 wurde eine mittlere Erntemenge von gut 11 Millionen Tonnen erzeugt.
- Die Baumobstanbaufläche umfasste 48 000 Hektar. Von dieser Fläche entfielen zwei Drittel auf Äpfel, 20% auf Kirschen und 10% auf Pflaumen. Die gesamte Baumobsternte im Jahr 2005 lag mit 980 000 Tonnen, davon 847 000 Tonnen Äpfel, 7% unter dem Mittel der letzten zehn Jahre.
- Der Anbau von Erdbeeren gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die abgeerntete Anbaufläche verdoppelte sich nahezu in den letzten zehn Jahren auf 13 400 Hektar. Nach der bisher höchsten Erntemenge von 119 000 Tonnen im Jahr 2004 wurde 2005 mit 146 000 Tonnen ein neuer Mengenrekord erreicht.
- Die gesamte Gemüseanbaufläche für Verkaufszwecke ist seit 1996 um 18% auf 106 000 Hektar gestiegen. Die bedeutendste Einzelgemüseart ist dabei der Spargel, der inzwischen 17% der ertragsfähigen Gemüseanbaufläche einnimmt. Die Kohlarten haben mit einem Anteil von 20% an Bedeutung verloren, während der Anbau von Möhren/Karotten und Speisezwiebeln in den letzten zehn Jahren um 31% bzw. 20% ausgeweitet wurde. Die Erntemenge von Spargel betrug 2005 knapp 83 000 Tonnen. Zudem wurden knapp 900 000 Tonnen der verschiedenen Kohlarten sowie 516 000 Tonnen Möhren/Karotten und 365 000 Tonnen Speisezwiebeln geerntet.

In der tierischen Erzeugung stehen Rinder- und Schweinehaltung sowie die Erzeugung von Geflügelfleisch im Vordergrund.

- Am 3. November 2005 standen in den Ställen der Vieh haltenden Betriebe insgesamt 12,8 Millionen Rinder, darunter 4,1 Millionen Milchkühe. Damit hat sich nach einer Stagnation in der ersten Jahreshälfte 2005 der Rinderbestand um 1,8% verringert. Die Entwicklung der Rinderbestände setzt sich in den Ergebnissen für die gewerblichen Schlachtungen fort. In den ersten zehn Monaten des Jahres 2005 wurden ca. 3,0 Millionen Rinder und Kälber gewerblich geschlachtet, das sind 8,3% weniger als in den ersten zehn Monaten des Jahres 2004.
- Anfang November 2005 wurden bundesweit 26,9 Millionen Schweine gehalten, darunter 10,7 Millionen Mastschweine. Im Vergleich zum Vorjahr sind damit die Schweinebestände um 2,0% gestiegen. Der steigende Schweinebestand geht mit einer deutlichen Zunahme der Schweineschlachtungen einher. Im Zeitraum Januar bis Oktober 2005 wurden 39,5 Millionen Schweine gewerblich geschlachtet, das sind 4,6% mehr als im Zeitraum Januar bis Oktober 2004.
- In den Betrieben der Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen waren am 1. Oktober 2005 etwa 32,2 Millionen Hennen eingestallt. Am 1. Dezember 2004 verfügten die Betriebe über 38,6 Millionen Hennenhaltungsplätze. Dabei betrug der Anteil der Plätze mit Käfighaltung gut 77%.
- In den ersten zehn Monaten des Jahres 2005 wurden 852 000 Tonnen Geflügel geschlachtet. Damit ist der Anteil des Geflügelfleisches an der gesamten Fleisch-erzeugung aus gewerblichen Schlachtungen auf 15,6% gestiegen.

Die aus der Feinanschreibung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003 vorliegenden Ergebnisse zu den Ausgaben privater Haushalte im Bereich Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren liefern unter anderem folgende Erkenntnisse:

- Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren waren in 2003 mit durchschnittlich 272 Euro im Monat um 3,8% höher als 1998 (262 Euro im Monat).
- Leicht veränderte Struktur der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel: In 2003 wurden für Nahrungsmittel 72% des Nahrungs- und Genussmittelbudgets ausgegeben im Vergleich zu 74% in 1998.
- In 2003 gaben die Haushalte für Nahrungsmittel mit monatlich 197 Euro zwei Euro mehr aus als 1998 (195 Euro).
- Nahezu unveränderte Ausgabenstrukturen im Nahrungsmittelbereich gegenüber 1998.
- Für frisches Gemüse wurde von den Haushalten mit 16,80 Euro im Monat rund fünf Mal soviel ausgegeben wie für Gemüsekonserven. Erkennbare Schwankungen im Kaufverhalten bei den „Saisongemüsen“ Speisekohl und Kartoffeln. In 2003 kauften die Haushalte durchschnittlich 5 Kilogramm Kartoffeln im Monat; 1962/63 waren es 19 Kilogramm im Monat.
- Das beliebteste Obst der Deutschen sind Äpfel. Mit durchschnittlich 4,10 Euro im Monat verwendeten die Haushalte rund ein Fünftel ihrer Obstausgaben für deren Kauf.
- Im Jahr 2003 kauften die Haushalte weniger Fleisch als 1998. Die gekauften Mengen an Schweine- und Rindfleisch waren um rund 25% rückläufig: Von 1 750 Gramm im Monat auf 1 320 Gramm bei Schweinefleisch; von 630 Gramm im Monat auf 460 Gramm bei Rindfleisch.
- Die Ausgaben für Molkereiprodukte und Eier lagen mit durchschnittlich 31,80 Euro im Monat leicht höher als 1998 (30,50 Euro). Die von den Haushalten gekauften Mengen an Frischmilch sind im 40-Jahresvergleich erheblich gesunken: 1962/63 wurden 20 Liter im Monat gekauft, 2003 nur noch 9,2 Liter. Dieselbe Tendenz zeigte sich bei Frischeiern: 1962/63 kauften die Haushalte im früheren Bundesgebiet 44 frische Eier im Monat; in 2003 waren es durchschnittlich 20 Eier.

1. Nahrungsmittelerzeugung und -verbrauch in Deutschland

Die Landwirtschaft ist Produzent von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln. Kennzeichnend sind der Ackerbau, die Grünlandwirtschaft, die Viehhaltung und darüber hinaus der Anbau von Sonderkulturen (zum Beispiel Obst, Gemüse, Wein). Dabei hat die landwirtschaftliche Produktion trotz ihres geringen Anteils von etwa 1% an der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung eine hohe Bedeutung für die Sicherstellung einer ausreichenden Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen. So könnten gut 80% des Nahrungsbedarfs aus heimischer Produktion gedeckt werden. Die landwirtschaftlichen Produkte gelangen in der Regel nicht unverarbeitet als Nahrungsmittel an den Verbraucher. Vielmehr werden sie überwiegend in be- oder verarbeiteter Form konsumiert. Daher soll mit der vorliegenden Publikation eine fachübergreifende Beschreibung der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelerzeugung einerseits sowie der Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel andererseits erfolgen.

Die Ergebnisse der Agrarstatistiken beschreiben die längerfristigen Entwicklungstendenzen der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen sowie die pflanzliche und tierische Produktion der Betriebe als eine wesentliche Grundlage für Art und Umfang der angebotenen Nahrungsgüter. Die Aufwendungen der privaten Haushalte für den Nahrungsmittelkonsum werden anhand der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) veranschaulicht. Diese geben Auskunft über die Ausgaben und Ausgabenstrukturen im Nahrungsmittelbereich sowie deren Entwicklung und über die von den Haushalten gekauften Mengen ausgewählter Nahrungsmittel. Ausgewählt wurden einerseits Nahrungsmittel mit einem hohen Anteil an den Ausgaben und andererseits Grundnahrungsmittel sowie wenig weiterverarbeitete Nahrungsmittel. Die vorliegenden Daten geben somit zum einen Einblick in die Produktionsstrukturen und -mengen ausgewählter Agrarprodukte, zum anderen in die von den privaten Haushalten aufgewendeten Konsumausgaben für die entsprechenden Produkte, wie zum Beispiel Gemüse, Getreide, Obst, Fleisch, Milch und Eier.

Mit der im Mai 2005 durchgeführten repräsentativen Agrarstrukturerhebung, die auch den Rahmen für die Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über die Viehbestände bildete, wurden knapp 100 000 Betriebsinhaber beziehungsweise -leiter über die Produktionsstrukturen und -kapazitäten ihrer landwirtschaftlichen Betriebe sowie ihre wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse befragt. Die Ergebnisse dieser Erhebung liefern notwendige Informationen über die aktuellen Entwicklungen in der Landwirtschaft, die auf Grund wirtschaftlicher und politischer Einflüsse einem stetigen Wandel unterliegt. Neben den Daten aus der Agrarstrukturerhebung gehen in diese Publikation spezielle Statistiken zur Produktion von Nahrungsmitteln ein. Diese sind die Statistiken über den Obst- und Gemüseanbau, die Ernte von Feldfrüchten, Obst und Gemüse, die Fleischerzeugung sowie die Geflügelproduktion.

Da die amtliche deutsche Agrarstatistik in das agrarstatistische System der Europäischen Union fest eingebunden ist, ist die räumliche Vergleichbarkeit von nationalen Ergebnissen auf europäischer Ebene im Allgemeinen gewährleistet. Hierdurch werden Aussagen über den Stellenwert der deutschen Landwirtschaft in der EU-25 ermöglicht. Zudem können mit dem Datenmaterial aus den Agrarstatistiken für den Rat und die Kommission der Europäischen Union unverzichtbare Grundlagen für die Bewertung der Vertragsziele zur Integration und Gestaltung der Gemeinschaftspolitiken bereitgestellt werden.

Die in dieser Publikation veröffentlichten agrarstatistischen Daten sind zu einem Teil vorab aufbereitet und daher vorläufig. Endgültige Ergebnisse der Erhebungen werden

im Laufe des Jahres 2006 veröffentlicht.

Die Daten über die Konsumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren entstammen der so genannten Feinanschreibung aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003 (EVS). Von den rund 60 000 an der EVS teilnehmenden privaten Haushalten haben 20% (12 072 Haushalte) zusätzlich einen Monat lang sehr detailliert ihre Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren sowie deren gekaufte Mengen aufgezeichnet. Diese Haushalte sind nach einem Rotationsverfahren ausgewählt worden, um sicherzustellen, dass sich die Anschreibungen der Haushalte insgesamt und nach Schichtungsmerkmalen möglichst gleichmäßig auf die zwölf Monate des Erhebungsjahres verteilen.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe als wichtigste amtliche Statistik über die Lebensverhältnisse privater Haushalte in Deutschland wird alle fünf Jahre durchgeführt und liefert Ergebnisse über Einnahmen und Ausgaben, Vermögensbildung sowie Ausstattung der privaten Haushalte mit Gebrauchsgütern. Einbezogen werden dabei die Haushalte aller sozialen Gruppierungen, so dass die EVS ein repräsentatives Bild der Lebenssituation nahezu der Gesamtbevölkerung in Deutschland zeichnet. Die aus der Feinanschreibung ermittelten Daten liefern detaillierte Ergebnisse über die von den Haushalten gekauften Mengen und Konsumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Sie werden unter anderem zu ernährungswissenschaftlichen Forschungsvorhaben herangezogen und fließen in den Ernährungsbericht des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ein.

Mit der Aufbereitung der Haushaltsangaben für den Bereich der Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren hat die Auswertung der Daten der EVS 2003 ihren Abschluss gefunden.

2. Entwicklungstendenzen in der deutschen Landwirtschaft bis 2005

2.1 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe

2.1.1 Anzahl der Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Flächen, durchschnittliche Betriebsgrößen

Der Umfang der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) in Deutschland betrug im Jahr 2005 rund 17 Millionen Hektar. Diese wurde von 395 500 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftet. Im Jahr 1999 existierten noch 472 000 Betriebe mit einer Fläche von 17,2 Millionen Hektar LF. Damit ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 1999 bis 2005 um 16,2% zurück. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche verringerte sich im gleichen Zeitraum um weniger als 1% von 17,2 Millionen Hektar auf rund 17 Millionen Hektar.

Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe von 1999 bis 2005 um 16,2%, landwirtschaftlich genutzte Fläche verringert sich um weniger als 1%

Dabei beschreibt der Umfang des Produktionsfaktors Boden zusammen mit der Zahl der Betriebe das Gefüge der landwirtschaftlichen Betriebe und ist ein wesentliches Merkmal der Betriebsstruktur. Die Betriebsstruktur stellt keine feste Größe dar, sondern unterliegt einem stetigen Wandel in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Die stark rückläufige Entwicklung der Betriebszahlen bei wesentlich geringerer Abnahme der landwirtschaftlich genutzten Flächen zeigt einen Wandel in der Betriebsstruktur, der sich auch in den letzten sechs Jahren fortgesetzt hat. Dieser Strukturwandel wird vor allem im früheren Bundesgebiet deutlich, zumal hier mehr als 90% der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland wirtschaften. So sank deren Zahl von 441 600 Betrieben im Jahr 1999 um 17,1% auf 365 900 im Jahr 2005. Die Betriebsstruktur in den neuen Ländern hat sich dagegen im gleichen Zeitraum in weitaus geringerem Maße geändert, mit einem Rückgang von 30 400 auf 29 600 Betriebe (-2,5%). Hauptursache ist die unterschiedliche historische Entwicklung der Landwirtschaft mit ihren Auswirkungen auf die jeweilige Betriebsstruktur. Demnach kennzeichnet die Landwirtschaft in den neuen Ländern eine vergleichsweise geringe Zahl an Betrieben mit großen landwirtschaftlich genutzten Flächen (2005: 188,4 Hektar LF im Durchschnitt), wogegen im früheren Bundesgebiet kleinere und mittlere Betriebe mit deutlich geringerer Flächenausstattung (2005: 31,3 Hektar LF im Durchschnitt) überwiegen.

Der Trend zu wachsenden Betriebsgrößen in Deutschland zeigt sich bei einem zeitlichen Vergleich der durchschnittlichen Flächenausstattung. Lag dieser Wert zur Landwirtschaftszählung 1999 noch bei 36,3 Hektar LF, waren es zur Agrarstrukturerhebung 2005 bereits 43,1 Hektar. Dies entspricht einer Zunahme um 18,5%. Dabei steigt die Betriebsgröße vor allem im früheren Bundesgebiet. Hier hat sich die Durchschnittsgröße von 26,1 Hektar je Betrieb (1999) um 19,7% auf 31,3 Hektar (2005) je Betrieb vergrößert. Da die landwirtschaftlichen Betriebe in den neuen Ländern bereits durch eine vergleichsweise hohe Flächenausstattung gekennzeichnet sind, fand hier ein moderateres Wachstum statt. Die durchschnittliche Betriebsgröße von 184,4 Hektar LF im Jahr 1999 stieg lediglich um 2,1% auf 188,4 Hektar LF im Jahr 2005 an.

Durchschnittliche Betriebsgröße steigt gegenüber 1999 um 18,5% auf 43,1 Hektar LF

Den Strukturwandel in der deutschen Landwirtschaft belegen auch die Zahlen zur Betriebsgrößenstruktur. Von 1999 bis 2005 verringerte sich die Zahl der Betriebe in allen Betriebsgrößenklassen bis unter 75 Hektar LF. Die Zahl dieser Betriebe ging in dem betrachteten Zeitraum um 19,5% zurück. Dagegen ist die Zahl der Betriebe mit 75 und mehr Hektar LF ab 1999 stetig um durchschnittlich 3% pro Jahr von 41 700 Betrieben auf 49 300 Betriebe gestiegen.

Für die Wettbewerbsfähigkeit in der Europäischen Gemeinschaft ist die Betriebsstruktur in der Landwirtschaft von ausschlaggebender wirtschaftlicher Bedeutung. Ausgehend von den Daten für das Erhebungsjahr 2003, die für alle Mitgliedstaaten vorliegen, wurden in der EU-25 rund 9,9 Millionen landwirtschaftliche Betriebe erfasst, die eine Fläche von 156 Millionen Hektar bewirtschafteten. Deutschland hat mit 10,9% nach Frankreich (17,8%) und Spanien (16,1%) den drittgrößten Anteil an der LF in der EU, liegt jedoch mit der Zahl der Betriebe an siebter Stelle. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe in der EU-25 lag bei 16 Hektar LF; Deutschland befand sich mit 41 Hektar im oberen Drittel der EU-25.

2.1.2 Rechtsformen und Erwerbscharakter

Fast 94% der landwirtschaftlichen Betriebe werden als Einzelunternehmen geführt

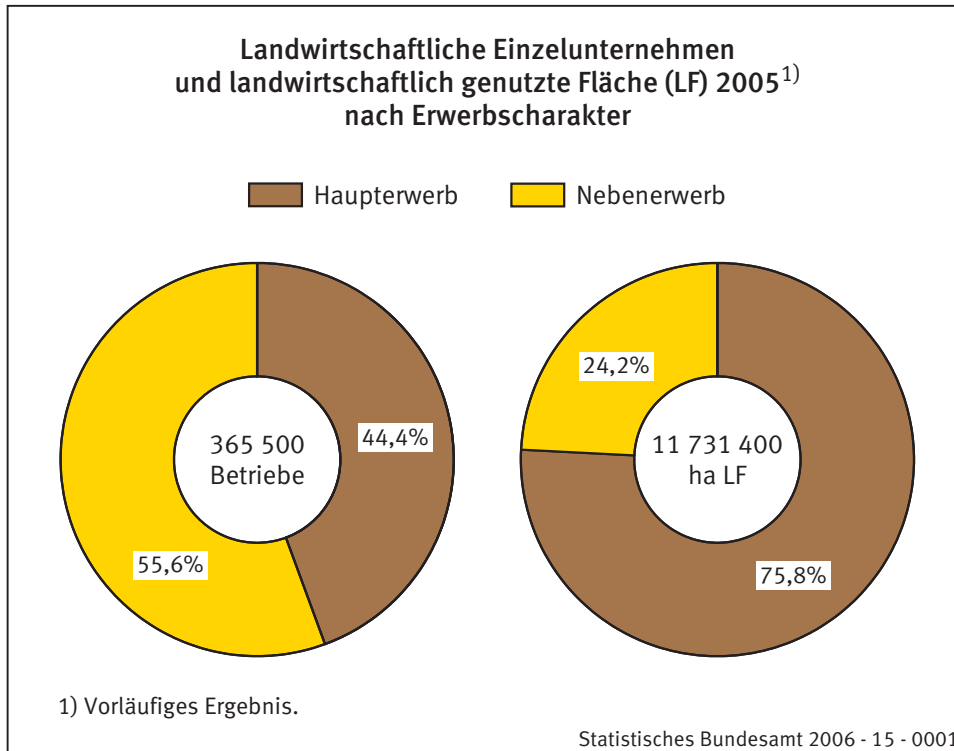
Der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Deutschland wird von Einzelunternehmen (93,9%) produziert. Personengesellschaften und juristische Personen (einschließlich eingetragenen Genossenschaften) spielen eine untergeordnete Rolle. Diese Verteilung ist im Zeitablauf relativ stabil, wie die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebungen der letzten sechs Jahre bestätigen. Danach gliederten sich die landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands im Jahr 2005 in rund 390 200 natürliche Personen (98,7%) und nur rund 5 300 juristische Personen (1,3%), das heißt die Anteile haben sich gegenüber 1999 mit 98,9% natürlichen Personen und 1,1% juristischen Personen nur geringfügig geändert. Die natürlichen Personen wurden 2005 im Wesentlichen als Einzelunternehmen (95,2%) geführt, Personengesellschaften (4,8%) waren weitaus seltener.

Bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche hatten die „natürlichen Personen“ im Jahr 2005 mit 14 Millionen Hektar LF einen Flächenanteil von 82,3%. Personengesellschaften bewirtschafteten durchschnittlich 122,6 Hektar LF je Betrieb und damit eine viermal so große Fläche wie die Einzelunternehmen mit einer Betriebsgröße von 31,6 Hektar LF. Die vergleichsweise geringe Zahl der „juristischen Personen“ verfügte mit rund 3 Millionen Hektar über 17,7% der LF und hatte eine deutlich höhere Durchschnittsgröße mit 567,9 Hektar je Betrieb.

Landwirtschaftliche Einzelunternehmen im Haupterwerb fast viermal größer als Nebenerwerbsbetriebe

Die Einteilung der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen nach ihrem Erwerbscharakter in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe ergibt folgendes Bild: In Deutschland wirtschafteten 2005 rund 162 400 Betriebe (44%) im Haupterwerb und 203 100 Betriebe (56%) im Nebenerwerb. Das Verhältnis von Haupt- zu Nebenerwerb ist damit seit 1999 nahezu konstant. Anders als bei den Betriebszahlen stellt sich das Verhältnis zwischen Haupt- und Nebenerwerb bei der Betrachtung der bewirtschafteten Flächen dar, welche auch Hinweise auf die unterschiedliche Betriebsorganisation geben. Die im Haupterwerb geführten Betriebe bewirtschafteten 2005 mehr als drei Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche (rund 8,9 Millionen Hektar LF) aller Einzelunternehmen und erreichten eine Durchschnittsgröße von 54,8 ha. Dagegen verfügten die Nebenerwerbsbetriebe nur über 24,2% (2,8 Millionen Hektar LF) der Flächen in den Einzelunternehmen, das sind durchschnittlich 14 Hektar je Betrieb.

Schaubild 1



Die Einteilung nach dem Erwerbscharakter zeigt, in welchem Umfang der Betriebsinhaber und ggf. sein Ehegatte im Betrieb tätig sind und in welcher Relation das Erwerbseinkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb zum Gesamteinkommen des Betriebes des Betriebsinhabers steht.

2.1.3 Arbeitskräfte

In Deutschland waren in den landwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2005 rund 1,3 Millionen Arbeitskräfte beschäftigt. Dies bedeutet einen Rückgang von 12% gegenüber der Landwirtschaftszählung 1999, bei der noch mehr als 1,4 Millionen Beschäftigte gezählt wurden. Wie bereits bei den Betriebsgrößen beschrieben, wirkt der Strukturwandel gerade im früheren Bundesgebiet auf die Betriebszahlen und damit verbunden auf die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten. So sank seit 1999 die Zahl der Arbeitskräfte im früheren Bundesgebiet um 13,3% auf rund 1,1 Millionen Personen im Jahr 2005. In den neuen Ländern war im gleichen Zeitraum eine vergleichsweise geringe Abnahme um 2,6% auf 164 400 Arbeitskräfte zu verzeichnen.

Eine Unterteilung der Beschäftigten in den landwirtschaftlichen Betrieben in Familienarbeitskräfte und familienfremde ständig und nicht ständig (saisonal) beschäftigte Arbeitskräfte ergibt für 2005 folgendes Bild: 773 000 Familienarbeitskräfte und 492 000 familienfremde Arbeitskräfte, darunter 305 000 Saisonarbeitskräfte.

**1,3 Millionen Arbeitskräfte
in der Landwirtschaft, 12%
weniger als 1999**

Zahl der Familienarbeitskräfte im früheren Bundesgebiet um knapp 19% gesunken, aber 4% mehr ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte

Die Familienarbeitskräfte überwiegen auf Grund des hohen Anteils an Einzelunternehmen im früheren Bundesgebiet. So waren zur Agrarstrukturerhebung 2005 im früheren Bundesgebiet ca. 734 000 Familienarbeitskräfte beschäftigt. Das entspricht einem Anteil von 66,7% an den rund 1,1 Millionen der hier in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte. Dabei ging die Zahl der Familienarbeitskräfte jedoch um 18,6% gegenüber 1999 zurück. Diese Entwicklung trug maßgeblich zu den sinkenden Beschäftigtenzahlen in der gesamten Landwirtschaft bei. Dagegen ist die Zahl der ständig beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte im früheren Bundesgebiet im gleichen Zeitraum von 99 100 um 3,9% auf 102 900 Personen gestiegen.

In den neuen Ländern dominierten auf Grund der vollkommen anderen Betriebsstruktur die familienfremden Arbeitskräfte. Von den 164 000 Arbeitskräften waren 76,4% Lohnarbeitskräfte, nur jede vierte Person zählte zu den 39 000 Familienarbeitskräften. Dabei änderte sich die Arbeitskräftezahl nur geringfügig. Der Rückgang von 1999 bis 2005 um 2,6% war im Wesentlichen auf die ständigen familienfremden Arbeitskräfte zurückzuführen. Deren Zahl sank in diesem Zeitraum um 13,3%, die Zahl der Familienarbeitskräfte blieb nahezu konstant bei rund 39 000 Arbeitskräften.

Jede vierte Familienarbeitskraft in landwirtschaftlichen Betrieben ist vollbeschäftigt

Für die Familienarbeitskräfte und die ständigen (familienfremden) Arbeitskräfte wird der Umfang der Beschäftigung durch die Verteilung auf die verschiedenen Arbeitszeitgruppen abgebildet. Von den rund 959 000 ständig beschäftigten Arbeitskräften war im Jahr 2005 ein Drittel vollbeschäftigt. Dabei wies nur jede vierte Familienarbeitskraft eine Vollbeschäftigung auf. In dieser Gruppe sind vor allem die Betriebsinhaber vollbeschäftigt (42,4%), aber nur 11,5% der Familienangehörigen. Bei den familienfremden Arbeitskräften hatten 66,8% eine Vollzeittätigkeit, wobei hier der Anteil der Vollbeschäftigung in den neuen Ländern mit 81,1% deutlich über dem im früheren Bundesgebiet mit 55,1% lag.

Als weitere Größe für den Umfang der betrieblichen Arbeiten der Beschäftigten wird die Arbeitskräfte-Einheit (AK-E) genutzt. Der betriebliche Arbeitseinsatz betrug in den landwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2005 nach Umrechnung der Arbeitszeit aller Beschäftigten 554 200 AK-E; 1999 lag dieser Wert mit 612 300 AK-E um 9,5% höher. Als ein Indiz für die Produktivitätssteigerungen bei sinkenden Arbeitskräftezahlen in der Landwirtschaft kann die gesunkene Zahl von AK-E bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche gelten. Für 1999 wurden noch 3,6 AK-E je 100 Hektar LF errechnet, im Jahr 2005 waren es 3,3 AK-E.

Eine Arbeitskräfte-Einheit (AK-E) entspricht einer im Berichtszeitraum mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Arbeitskraft.

2.1.4 Ökologischer Landbau

4,6% der gesamten LF in Deutschland von Öko-Betrieben bewirtschaftet

Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung im Jahr 2005 gab es 13 700 ökologisch wirtschaftende Betriebe, das sind 3,5% der Betriebe insgesamt. Dies entspricht einem Zuwachs von 4 100 Betrieben gegenüber 1999. Die 13 700 Betriebe bewirtschafteten rund 784 000 Hektar LF. Das heißt der Umfang an der LF stieg um ca. 294 900 Hektar gegenüber 1999. Damit wurde ein Anteil von 4,6% der gesamten LF von den Betrieben mit ökologischem Landbau bewirtschaftet.

In der amtlichen Agrarstatistik werden seit 1999 die landwirtschaftlichen Betriebe mit ökologischem Landbau erfasst, die dem Kontrollverfahren nach der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 unterliegen.

Durchschnittliche Betriebsgröße im ökologischen Landbau bei 57 Hektar

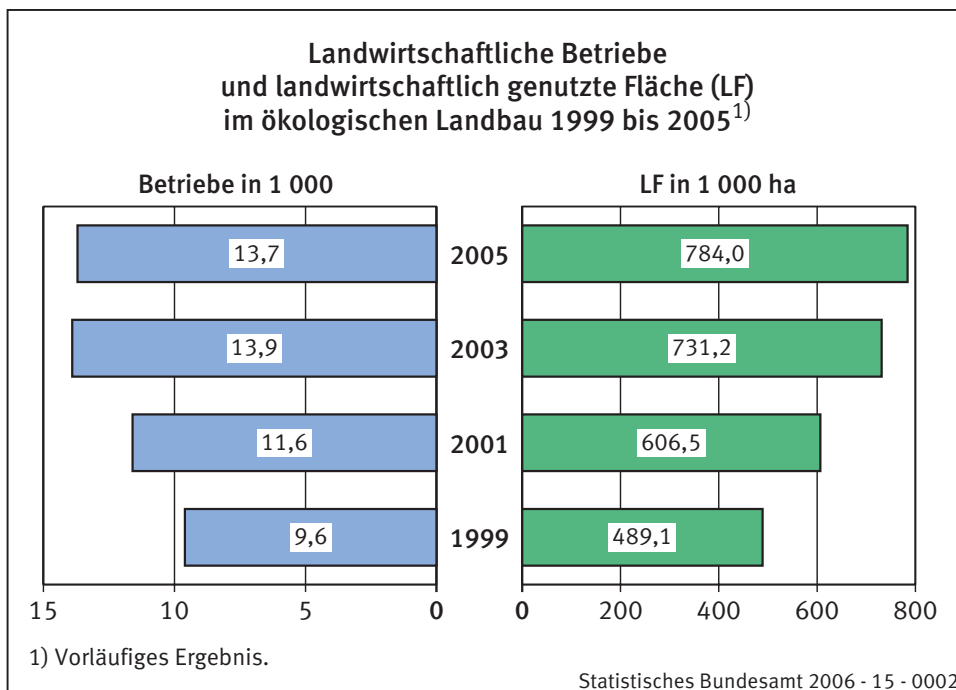
Die durchschnittliche Betriebsgröße dieser Betriebe betrug 57,2 Hektar LF (2005). Eine Differenzierung in früheres Bundesgebiet und neue Länder verdeutlicht die auch hier bestehenden Unterschiede bei der Betriebsstruktur. So wiesen die Öko-Betriebe im Jahr 2005 in den neuen Ländern eine durchschnittliche Betriebsgröße von

181,8 Hektar LF auf, während die Durchschnittsgröße im früheren Bundesgebiet bei 37 Hektar LF lag. Der Zuwachs an ökologisch wirtschaftenden Betrieben fand im Vergleich zu 1999 mit Ausnahme der Betriebe unter 2 Hektar LF in allen Betriebsgrößenklassen statt, wobei die Öko-Betriebe von 2 bis unter 30 Hektar LF das stärkste Wachstum verzeichneten.

Der Flächenzuwachs in Öko-Betrieben zwischen 1999 und 2005 betrifft alle Hauptnutzungsarten. In besonderem Maße haben die Dauergrünlandflächen im Öko-Landbau von 229 100 auf 399 800 Hektar (+74,5%) zugenommen. Aber auch die Ackerfläche wuchs um 48,4% auf 375 100 Hektar. Die Dauerkulturen wiesen im ökologischen Landbau eine stetige Steigerung von 7 000 Hektar (1999) auf 8 900 Hektar (2005) auf. Auffällig sind die sich ändernden Anteile von Dauergrünland und Ackerland an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche der Öko-Betriebe. Überwog 1999 im ökologischen Landbau mit 51,7 % noch das Ackerland gegenüber dem Dauergrünland mit 46,8%, stellen sich die Anteile im Jahr 2005 umgekehrt dar: 47,8% Ackerland und 51,0% Dauergrünland.

Mehr als die Hälfte der Flächen im ökologischen Landbau sind Dauergrünland

Schaubild 2



Im Europäischen Vergleich verläuft die Entwicklung in den Mitgliedstaaten unterschiedlich dynamisch. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich in Abhängigkeit von den jeweiligen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen eine unterschiedliche Ausgangssituation für den ökologischen Landbau in den einzelnen Mitgliedstaaten herausgebildet hat. Im Jahr 2003 bewirtschafteten in der EU-15 nach den Ergebnissen der EU-Betriebsstrukturerhebungen ca. 122 000 Öko-Betriebe fast 5 Millionen Hektar LF. Die meisten Öko-Betriebe der EU-15 gab es dabei in Italien (38 500), gefolgt von Österreich (17 900), Schweden (15 000) und – an vierter Stelle liegend – in Deutschland mit 11 400 Betrieben. Bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche hatten Schweden (763 900 Hektar), Italien (754 400 Hektar), Spanien (696 700 Hektar) und Deutschland (630 300 Hektar) den größten Anteil an der gesamten LF in Öko-Betrieben.

2.2 Pflanzliche Erzeugung

Von den rund 17 Millionen Hektar LF, die die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland 2005 bewirtschafteten, entfielen fast 12 Millionen Hektar auf Ackerland (69,7%), 4,9 Millionen Hektar waren Dauergrünland (29,0%) und auf knapp 197 000 Hektar standen Dauerkulturen (1,2%). Während die Obstanlagen rund 66 000 Hektar der Dauerkulturen einnehmen, umfasste die Rebfläche im Jahr 2005 etwa 96 000 Hektar.

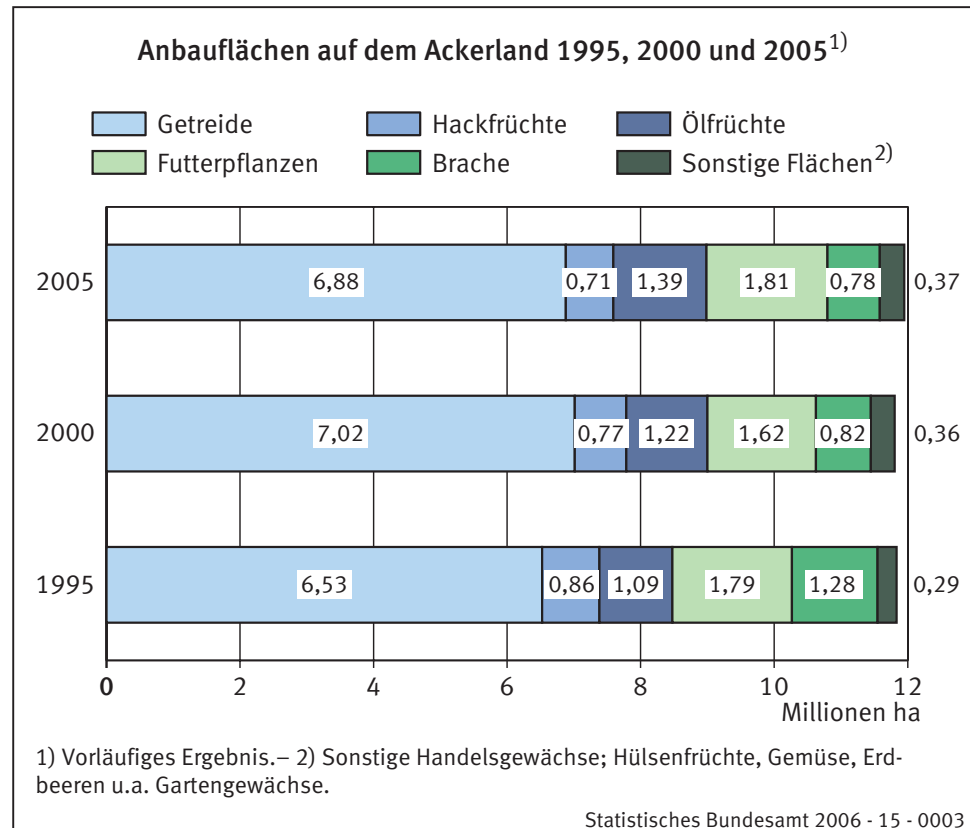
2.2.1 Anbau auf dem Ackerland und Ernte von Getreide und Kartoffeln

Getreide ist mit knapp 58% der Anbaufläche die wichtigste Kulturart auf dem Ackerland

Getreide nimmt als eine der wichtigsten Nahrungsgrundlagen für Mensch und Tier den größten Teil des Ackerlandes ein. 2005 hat der Getreideanbau mit 6,9 Millionen Hektar oder 57,6% der Fläche gegenüber 1995 um 5,4% an Umfang gewonnen. Zudem wurden 2005 rund 1,8 Millionen Hektar Futterpflanzen (zu 70% Silomais) und 1,4 Millionen Hektar Ölfrüchte (zu 95% Winterraps) sowie 713 000 Hektar Hackfrüchte angebaut. Hülsenfrüchte (Futtererbsen, Lupinen und Ackerbohnen) wuchsen im Jahr 2005 auf einer Fläche von 170 000 Hektar. Gemüse, Erdbeeren und andere Gartengewächse beanspruchten 130 000 Hektar. Während die letztgenannten Kulturen in den vergangenen zehn Jahren um 38% (Hülsenfrüchte) und 27% ausgeweitet wurden, nahmen die Brachflächen gegenüber 1995 um 39% auf 782 000 Hektar ab.

Der Getreideanbau erreichte 2001 mit 7,0 Millionen Hektar den größten Umfang der letzten zehn Jahre. Zwischen 2002 und 2005 wurde dagegen auf einer relativ konstanten Fläche von etwa 6,9 Millionen Hektar Getreide angebaut. Der Anbau von Hackfrüchten, die sich fast ausschließlich aus Zuckerrüben (60%) und Kartoffeln (39%) zusammensetzen, nahm im Vergleich zu 1995 um 16,8% auf 713 100 Hektar ab.

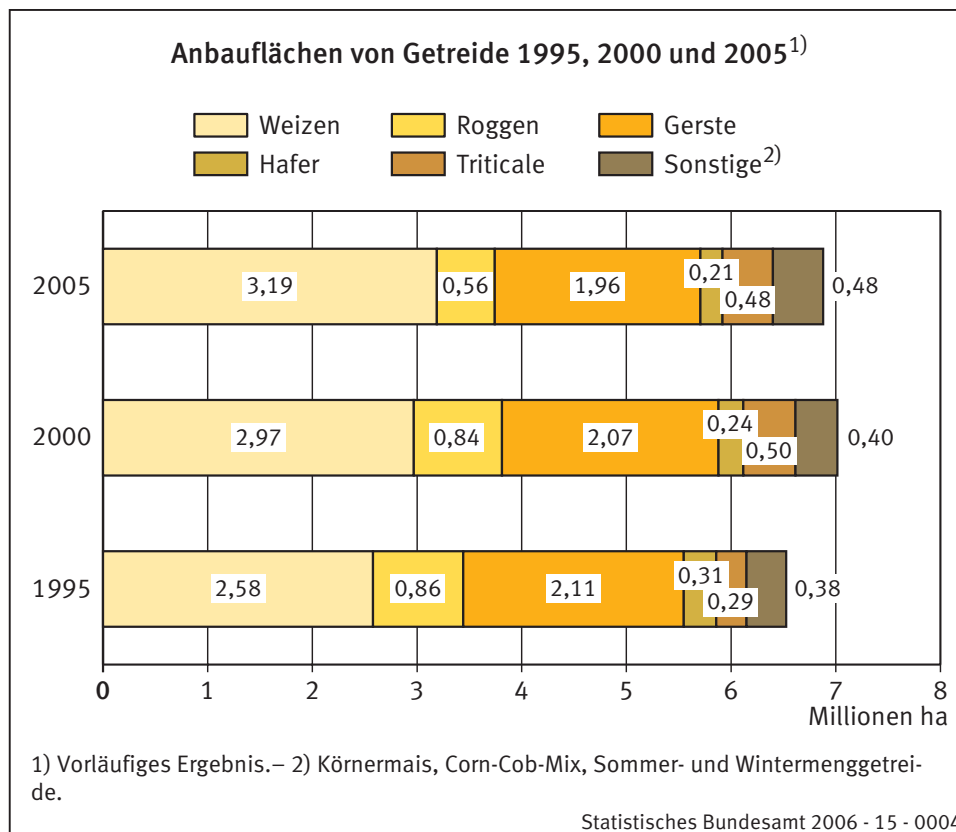
Schaubild 3



Nach den vorläufigen Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung 2005 nimmt Weizen mit einer Rekordanbaufläche von knapp 3,2 Millionen Hektar inzwischen 26,7% der Acker- beziehungsweise 46,3% der Getreidefläche ein. Gerste hat mit knapp 2 Millionen Hektar – nach höheren Werten in den Jahren 1996 bis 1999 – das Niveau von 1995 um 6,9% unterschritten. Der Anbau von Triticale erfuhr – ausgehend von 130 200 Hektar im Jahr 1991 – eine enorme Flächenausweitung bis zum Höchststand im Jahr 2002 mit 560 500 Hektar. 2005 wurden 482 100 Hektar Triticale angebaut. Der Roggenanbau hat dagegen in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Mit 555 000 Hektar im Jahr 2005 ging die Roggenfläche um 35,6% gegenüber 1995 zurück. Gegenüber 1998 – dem Jahr mit der größten Roggenanbaufläche – verringerte sich die Anbaufläche um 41%. Auch der Anbau von Hafer nahm mit 210 900 Hektar gegenüber 1995 um 31,8% weiter ab und erreichte einen neuen Tiefststand. Die Anbaufläche von Körnermais (einschließlich Corn-Cob-Mix) war im Jahr 2005 mit 443 300 Hektar um 36,4% größer als 1995 (325 100 Hektar).

Mit gut 46% der Getreideanbaufläche ist Weizen die wichtigste Getreideart

Schaubild 4



Deutschland ist seit 1997 nach Frankreich (18%) und Polen (16%) und knapp vor Spanien mit 13% der Anbaufläche der EU-25 der Mitgliedstaat mit der drittgrößten Getreideanbaufläche in der EU. Nach Frankreich (24%) wird in Deutschland mit einem Anteil von durchschnittlich 18% der EU-25 seit Jahren die zweithöchste Erntemenge für Getreide (ohne Reis) erzeugt. Ursache hierfür sind die im Vergleich zur EU-25 guten Ernteerträge je Hektar in Deutschland sowie der gerade in Polen vergleichsweise hohe Anteil der ertragsschwächeren Getreidearten Roggen und Hafer.

Gegenüber der mit 39,4 Millionen Tonnen niedrigsten Getreideernte der letzten zehn Jahre im Jahr 2003 und der Rekordernte mit 51,1 Millionen Tonnen im Jahr 2004 verlief die Getreideernte 2005 in Deutschland auf Grund der langen Regenperioden in der Erntezeit zwar schwierig, die Erntemenge fiel mit 46,3 Millionen Tonnen jedoch leicht überdurchschnittlich aus. Der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2000 wird damit um 2,6 Millionen Tonnen übertroffen, was unter anderem auf einen

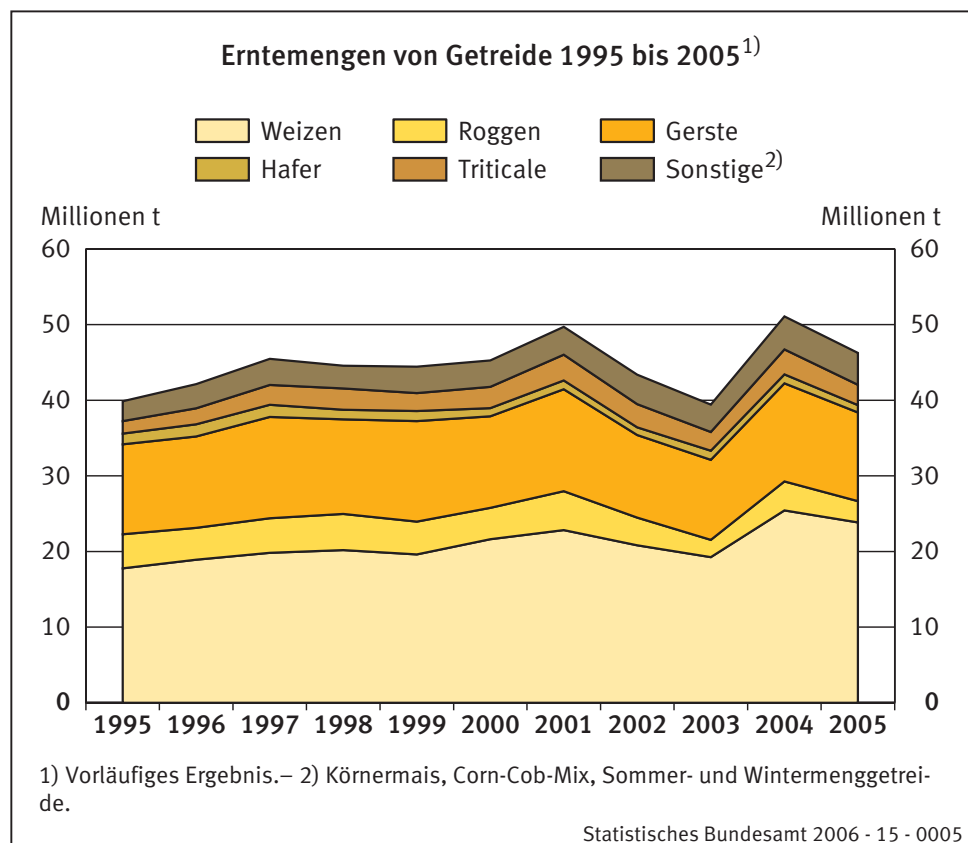
Getreideernte 2005 mit gut 46 Millionen Tonnen leicht überdurchschnittlich

recht guten mittleren Ernteertrag von 67,2 dt/Hektar zurückzuführen ist (1995/2000: 63,9 dt/Hektar).

Gute Ernteerträge 2005 bei Weizen und Gerste sowie bei Körnermais

In Schaubild 5 ist die Entwicklung der Erntemengen nach Getreidearten von 1995 bis 2005 dargestellt. Die Abweichungen der Ernte 2005 gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2000 betragen bei Weizen + 21,3%, bei Gerste - 6,6%, bei Roggen - 36,1%, bei Triticale + 12,1%, bei Hafer - 30,3% und bei Körnermais + 36,2%. Diese Änderungen sind zu einem großen Teil auf den veränderten Umfang der Anbauflächen zurückzuführen. Zudem spielen aber auch Ertragsschwankungen eine Rolle. So sind im Jahr 2005 deutliche Ertragsminderungen gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2000 bei Hafer (- 7%) und Triticale (- 5%) festzustellen; die Hektarerträge von Weizen und Gerste liegen über diesem Durchschnitt (+ 3%). Sowohl die Erntemengen als auch die Hektarerträge blieben bei allen Getreidearten - mit Ausnahme des Hektarertrages von Körnermais - hinter den Höchstwerten von 2004 zurück.

Schaubild 5



Ernteerträge von Kartoffeln 2005 mit durchschnittlich 404 dt/Hektar auf hohem Niveau

Neben Getreide (hier vorwiegend Weizen und Roggen für die Nahrungsmittelproduktion) sind Kartoffeln eine wichtige Grundlage der menschlichen Ernährung. Der Kartoffelanbau erfolgte im Jahr 2005 mit 276 300 Hektar auf 2,3% der Ackerfläche. Seine Fläche nahm in den letzten zehn Jahren um 12,3% ab (1995: 315 200 Hektar). Im Jahr 2005 betrug der Ernteertrag 404 dt/Hektar, während der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2000 bei gut 379 dt/Hektar lag (+ 6,4%). Die Erntemenge betrug daher 11,2 Millionen Tonnen und unterschritt den mehrjährigen Durchschnitt von 1995 bis 2000 somit nur um 5,4%. Auf Grund der geänderten Verzehrsgewohnheiten ist der Flächenanteil von Speisekartoffeln von 47% im Jahr 1995 auf 40% im Jahr 2005 gesunken. Hauptanbauregion für Kartoffeln ist mit 121 000 Hektar (44%) Niedersachsen. Hier werden über 46% aller deutschen Kartoffeln gerodet.

2.2.2 Anbau und Ernte von Obst

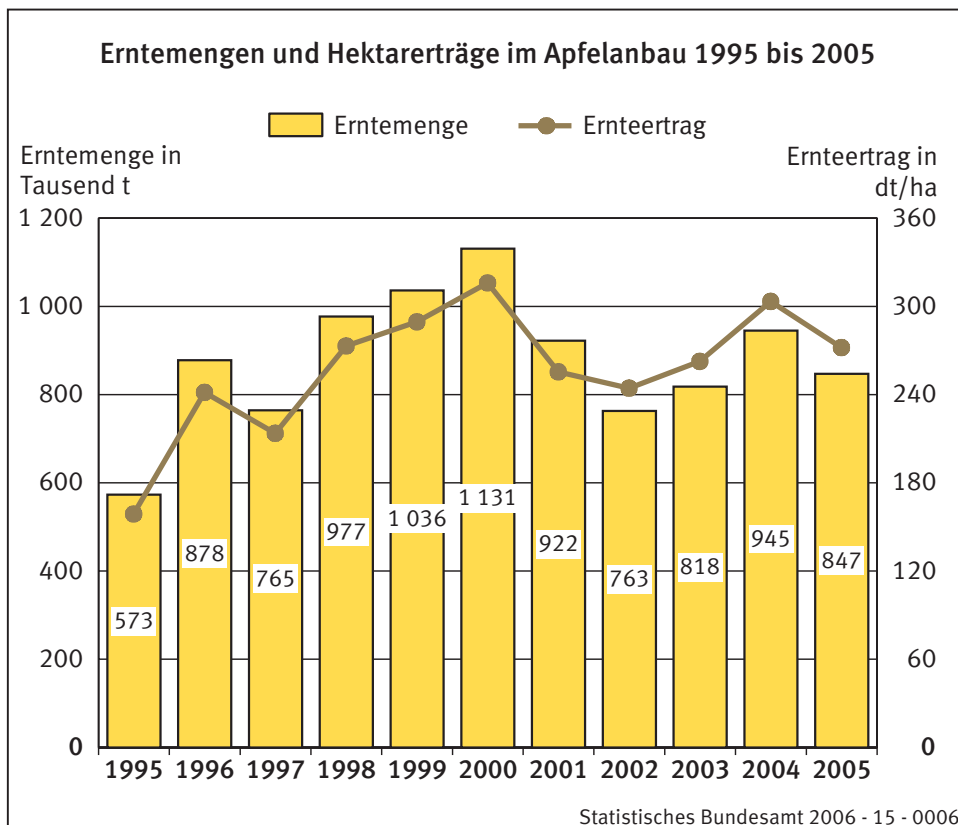
Im deutschen Marktobstbau werden die Baumobstarten Äpfel, Birnen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Pflaumen/Zwetschgen und Mirabellen/Renekloden sowie in sehr geringem Umfang auch Aprikosen und Pfirsiche angebaut. Der Baumobstanbau konzentriert sich immer mehr auf wenige hoch spezialisierte Regionen. Dabei liegt ein Schwerpunkt des Baumobstanbaus in Baden-Württemberg (Bodensee, Ortenaukreis und mittlerer Neckar). Weitere intensive Anbauregionen befinden sich an der Niederelbe, in Potsdam-Mittelmark, an der sächsischen Elbe, im südlichen Rheinland sowie im Mainzer Raum. Die im Jahr 2002 erhobene Baumobstanbaufläche im Marktobstbau von 48 100 Hektar wurde von knapp 13 700 Betrieben bewirtschaftet.

Der Anbau von Baumobst wird alle fünf Jahre (zuletzt 2002) in der Baumobstanbauerhebung erhoben. Die Flächen werden in den Zwischenjahren für die Anforderungen der Erntermittlung fortgeschrieben. Die Baumobsternte wird jährlich in der Ernte- und Betriebsberichterstattung über Obst ermittelt. Ernteerträge werden ab 2005 bei allen Baumobstarten in Dezitonne je Hektar ermittelt, so dass außer bei Äpfeln eine Vergleichbarkeit mit bestehenden langen Reihen nur noch über die Erntemenge gegeben ist.

Die Anbaufläche von Baumobst nahm gegenüber 1992 um 19% ab; der Apfel ist jedoch immer noch das mit Abstand wichtigste Baumobst in Deutschland. Apfelbäume wurden 2002 mit 31 200 Hektar auf 65% der Baumobstflächen im Marktobstbau kultiviert. Die verbleibenden 35% der Fläche entfielen zu 11% auf Süßkirschen (5 400 Hektar), knapp 9% auf Sauerkirschen (4 200 Hektar), gut 10% auf Pflaumen/Zwetschen einschließlich Mirabellen/Renekloden und gut 4% auf Birnen. Im Gegensatz zu den Flächen erhöhte sich die Zahl der Obstbäume von 59,1 Millionen im Jahr 1992 auf 74,2 Millionen im Jahr 2002 um ein Viertel, bei Äpfeln sogar um 28%. Das zeigt, dass der Anteil der modernen Dichtpflanzungen mit kleineren, verschulten Einzelbäumen deutlich zugenommen hat.

Baumobstfläche nahm gegenüber 1992 um 19% ab, Zahl der Bäume stieg um ein Viertel

Schaubild 6



Baumobsternte 2005: 980 000 Tonnen

Die gesamte Baumobsternte im Jahr 2005 lag mit 980 000 Tonnen, davon 847 000 Tonnen Äpfel, 7% unter dem Mittel der letzten zehn Jahre und 27% niedriger als im Spitzenerntejahr 2000, wo sowohl bei Äpfeln als auch bei Kirschen und Pflaumen Höchstserträge erzielt wurden. Aber auch das Jahr 2004 war ein außerordentlich gutes Obsterntejahr mit Spitzenerträgen bei Pflaumen (einschließlich Mirabellen und Renekloden), Birnen sowie Pfirsichen und Aprikosen, aber auch Kirschen. Die hohe deutsche Ernte führte 2004 zusammen mit einem guten Angebot aus den europäischen Nachbarländern zu Preiseinbrüchen. Zusätzlich resultierten aus dem zu dichten Behang teilweise Qualitätsmängel. Beides hatte vor allem bei Pflaumen und anderem Steinobst zur Folge, dass ein Teil der Früchte nicht abgeerntet wurde.

Nach der sehr reichlichen Vorjahreseernte entwickelten sich alle bedeutenden deutschen Baumobstarten 2005 unterdurchschnittlich. Die Erntemenge von Äpfeln fiel durch den warmen Herbst – vor allem im Nordwesten – besser aus als noch im Sommer erwartet und lag daher nur 4% unter dem Mittel der letzten zehn Jahre. Die Ernte von Pflaumen war 13% geringer, für Süß- und Sauerkirschen wurde eine um 18% und 26% niedrigere Ernte ermittelt. Das Steinobst hatte teilweise erheblich unter Spätfrösten Ende April gelitten sowie regional unter Schädlingsbefall. Bei Pflaumen wuchs nur halb so viel auf den Bäumen wie im sehr guten Erntejahr 2004.

Abgeerntete Erdbeerfläche seit 1995 um 83% gestiegen; Ernte mehr als verdoppelt

Nach Äpfeln sind Erdbeeren das Obst mit der zweitgrößten Anbaufläche. 2005 war eine Fläche von 18 800 Hektar mit Erdbeerkulturen im Freiland bepflanzt. 13 400 Hektar davon standen im Ertrag und wurden somit abgeerntet. Seit 1995 wurden die gesamten Erdbeerflächen (10 900 Hektar) damit um 72% ausgedehnt, die im Ertrag stehende Erdbeerfläche hat sogar um 83% zugenommen. Die Erntemenge der Erdbeeren stieg sowohl wegen der enorm ausgeweiteten Flächen als auch auf Grund der seit 1999 deutlich verbesserten Ernterträge. 2005 wurde die bislang größte Erdbeerernte von knapp 146 500 Tonnen erzielt, mehr als doppelt so viel wie 1995. Die Hauptanbauggebiete befinden sich in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern.

Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland in der erwerbsmäßigen Tafelobsterzeugung nach vorläufigen Ergebnissen für 2004 mit einem Anteil von 3,5% an der EU-25-Erntemenge nach Italien, Spanien, Polen, Frankreich und Griechenland den sechsten Platz ein. Bei Erdbeeren ist es mit einem Anteil von 12% nach Spanien, Polen und Italien der vierte Platz und bei Äpfeln (ohne Cidre-Anlagen) ist es mit 9% nach Polen, Italien und Frankreich ebenfalls der vierte Platz.

Da Erdbeeren zum Obst zählen, aber anbautechnisch eher dem Gemüse zuzurechnen sind, erfolgt die Erhebung der Anbauflächen mit der Gemüseanbauerhebung und die Ernte wird ebenfalls teilweise gemeinsam mit dem Gemüse ermittelt.
--

Schaubild 7

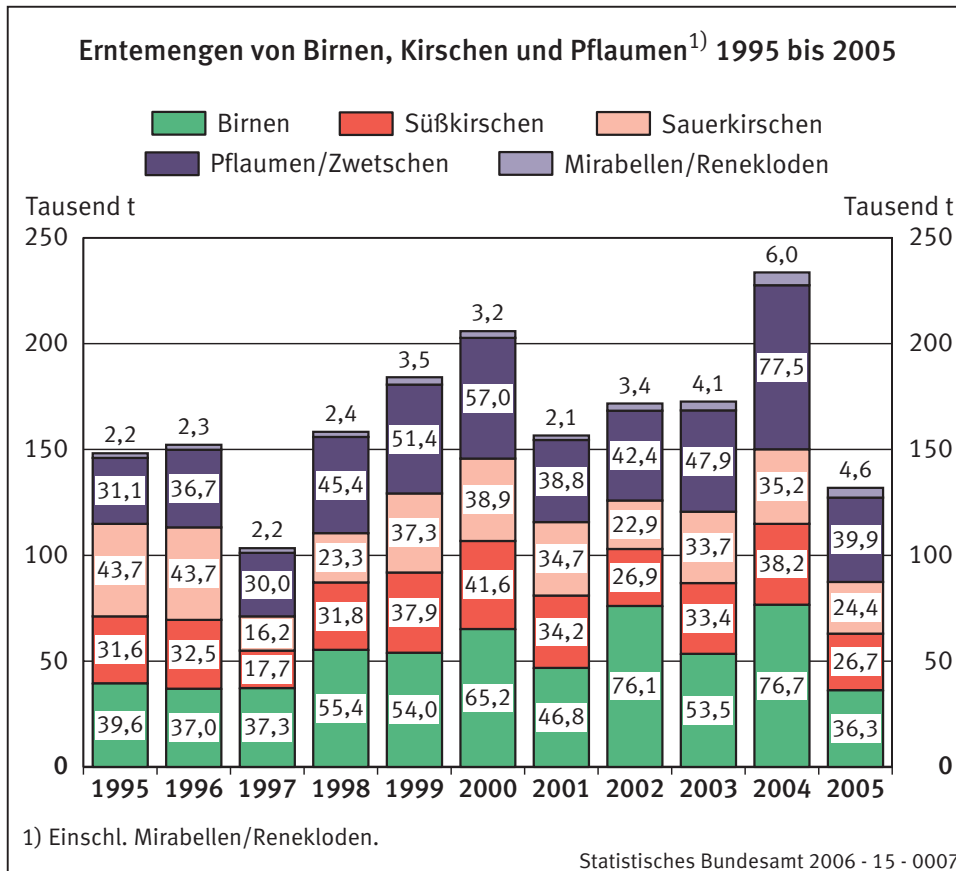
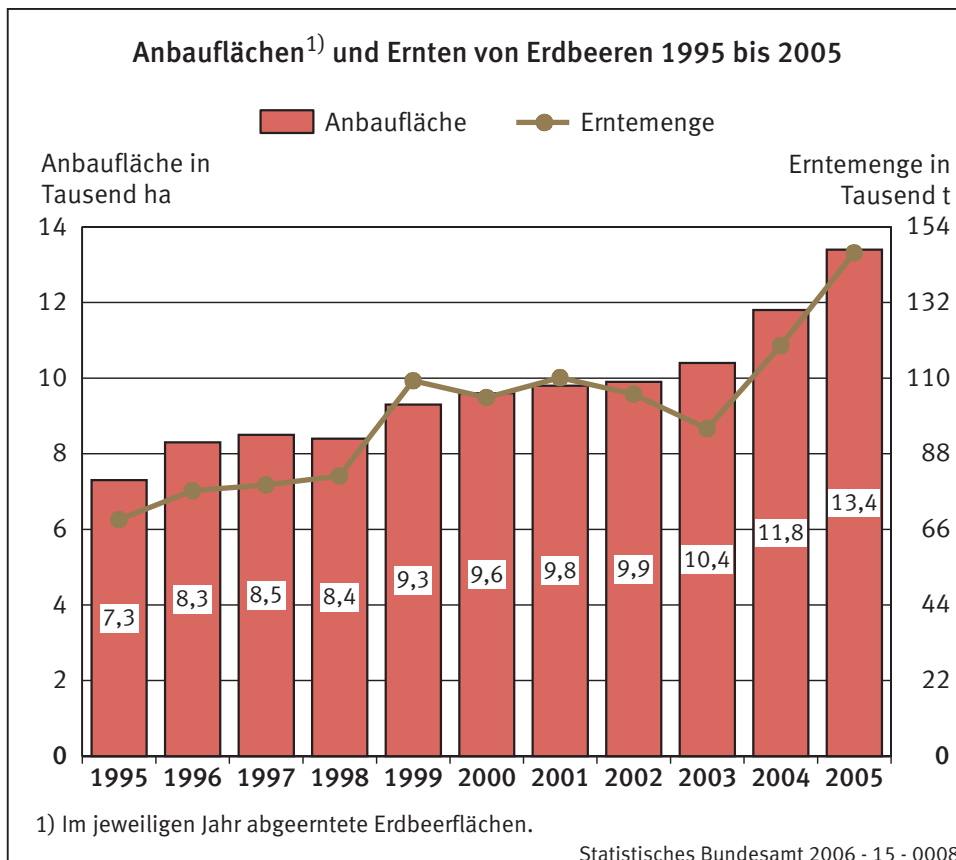


Schaubild 8



2.2.3 Anbau und Ernte von Gemüse

**Gesamte
Gemüseanbaufläche
hat seit 1996 um 18%
auf 106 000 Hektar
zugenommen**

Der Anbau von Gemüse für Verkaufszwecke hat in Deutschland eine steigende Bedeutung und weist eine große Vielfalt auf. Die Anbauflächen (ohne nicht im Ertrag stehende Spargelflächen) sind seit 1996 um knapp 18% auf nahezu 106 200 Hektar (2005) gestiegen. Die wichtigsten Gemüsearten sind bundesweit immer noch die verschiedenen Kohlgemüsearten, Spargel, Salate, Möhren und Karotten sowie Speisezwiebeln. Die in der letzten allgemeinen Gemüseanbauerhebung 2004 ermittelte Gemüseanbaufläche von 108 600 Hektar wurde von annähernd 12 000 Betrieben bewirtschaftet. Die für den Gemüseanbau bedeutendsten Bundesländer sind Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Zudem unterscheiden sich die Anbaustrukturen in den einzelnen Bundesländern erheblich. In den neuen Bundesländern und in Rheinland-Pfalz überwiegen große Gemüseanbauflächen je Betrieb, während die Betriebe in Hamburg, Baden-Württemberg, im Saarland und in Bayern eher kleine Flächen bewirtschaften. Die Erzeugung von Gemüse in Gewächshäusern ist im Vergleich mit anderen europäischen Staaten vergleichsweise unbedeutend.

Der Anbau von Gemüse wird alle vier Jahre (zuletzt 2004) in einer allgemeinen Gemüseanbauerhebung erhoben. Dazwischen wird jährlich eine Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Gemüseernte wird für die wichtigsten Gemüsearten jährlich in der Ernte- und Betriebsberichterstattung über Gemüse ermittelt.

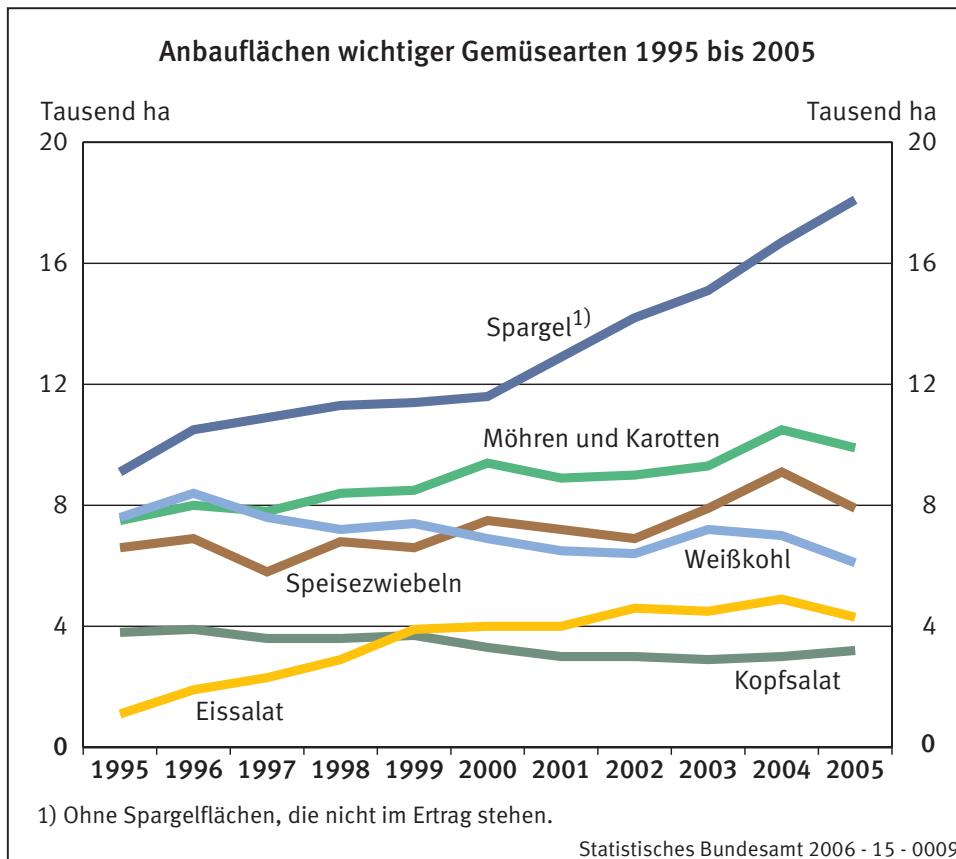
Anbauflächen beinhalten den Mehrfachanbau von Gemüse auf derselben Fläche innerhalb eines Erntejahres. Nicht einbezogen werden bei der Darstellung der Anbauflächen hier die nicht im Ertrag stehenden Anbauflächen von Spargel.

Im Freiland wurde im Jahr 2005 auf einer Anbaufläche von 104 800 Hektar Gemüse erzeugt. Im Folgenden soll nur auf die wichtigsten Kulturen eingegangen werden. Deutlich zugenommen haben gegenüber 1995 vor allem die Anbauflächen von Spargel, Speisezwiebeln, Möhren und Karotten, Frischerbsen und Eissalat.

**Verdoppelung der
Spargelanbauflächen
auf 18 000 ha seit
1995**

Die Anbauflächen von Spargel – einer in Deutschland sehr beliebten Edelgemüseart – wurden in dieser Zeit auf gut 18 000 Hektar verdoppelt. Der Anbau von Eissalat hat sich seit Anfang der 90er Jahre auf nahezu 4 300 Hektar vervierfacht, während die Anbauflächen von Kopfsalat in den letzten zehn Jahren um 16% reduziert wurden. Nur die Anbauflächen aller Kohlarten sind mit 21 600 Hektar größer als die Spargelflächen. Weißkohl, der zu 40% in Schleswig-Holstein erzeugt wird, bedeckt heute jedoch nur noch 80% der Anbaufläche von 1995. Neben Weißkohl zählen vor allem Blumenkohl (5 100 Hektar), Rotkohl (2 200 Hektar), Wirsing (1 200 Hektar) und Grünkohl (900 Hektar) zu den in Deutschland wachsenden Kohlarten. Zu den bedeutenden deutschen Gemüsearten zählen mit einer Anbaufläche von nahezu 9 900 Hektar Möhren und Karotten sowie Speisezwiebeln mit 7 900 Hektar. Als weitere Gemüsearten sind Frischerbsen (5 100 Hektar), Grüne Pflückbohnen (4 100 Hektar), Spinat (3 500 Hektar) und Radies (3 100 Hektar) zu nennen; für Radies befindet sich das wichtigste zusammenhängende europäische Anbauggebiet in Rheinland-Pfalz. Dabei ist festzustellen, dass die Vielfalt im Anbau der Gemüsearten, vor allem bei Salaten, entsprechend den Verzehrgeohnheiten immer mehr zunimmt.

Schaubild 9

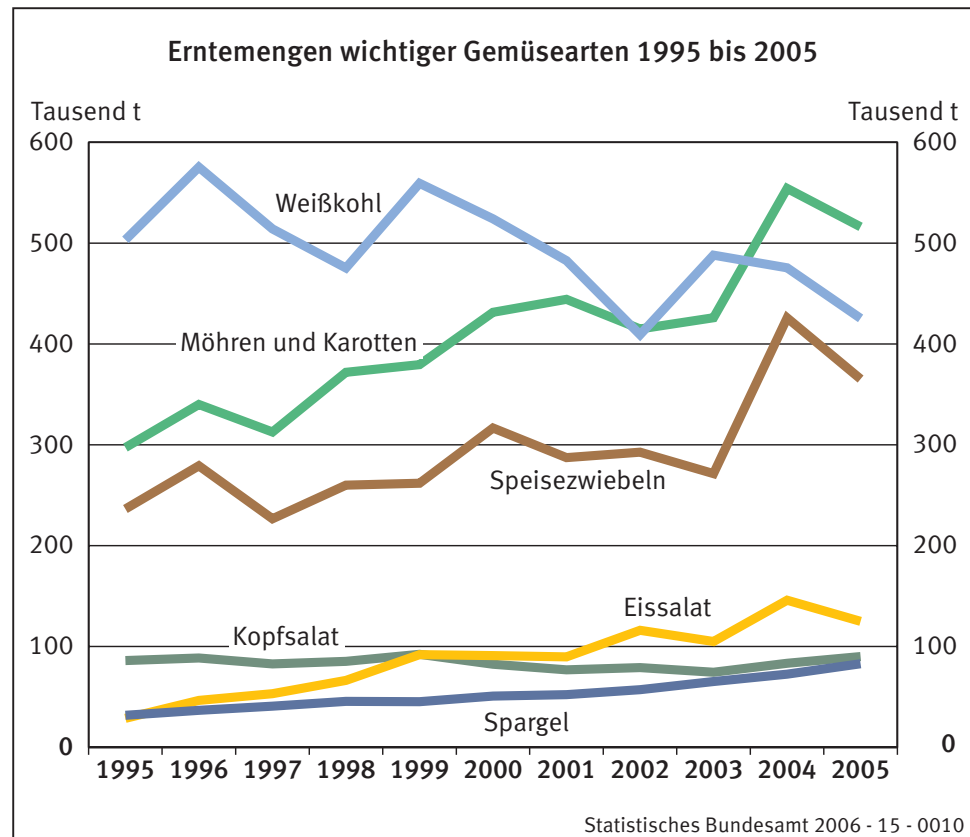


Im Jahr 2004 sorgten relativ gute Witterungsbedingungen bei den meisten Freilandgemüsearten für eine überdurchschnittlich gute Erntesaison. Dadurch wurde mit 3,22 Millionen Tonnen ein neuer Höchstwert der gesamten deutschen Gemüseernte erzielt, der 10% über dem bereits guten Erntejahr 2000 lag. 2005 waren die klimatischen Bedingungen nicht so günstig wie im Vorjahr, so dass die Ernte nicht ganz so hoch ausfiel. Trotzdem wurden auch 2005 bei einigen Gemüsearten gute Ernterträge erreicht. Die Erntemenge von Spargel nahm in den vergangenen zehn Jahren entsprechend der ausgeweiteten Anbauflächen und auf Grund gesteigener Ernterträge von 31 800 auf 82 800 Tonnen (+ 160%) zu. Die Ernte von Möhren und Karotten stieg um 74% auf 516 300 Tonnen, bei Speisezwiebeln wurden 365 300 Tonnen (+ 55%) geerntet. Bei Weißkohl sanken – ähnlich wie bei anderen Kohlarten – neben den Anbauflächen auch die Ernterträge. Die Erntemenge ging dementsprechend auf 425 400 Tonnen (– 15%) zurück. Das ist nach 2002 der niedrigste Wert der letzten zehn Jahre.

Das Jahr 2004 war auch in der EU-25 ein gutes Gemüseerntejahr. Nach vorläufigen Ergebnissen („Geerntete Produktion“, Quelle: Eurostat, ZMP) wurden 63,6 Millionen Tonnen im erwerbsmäßigen Anbau erzeugt. Der deutsche Anteil an der europäischen Gemüseernte stieg damit auf 5,3% (2001 bis 2003: 4,8%) und nimmt im europäischen Vergleich den siebten Platz ein. In der EU-25 sind Italien und Spanien mit jeweils etwa 23% der Erzeugung die bedeutendsten Gemüseproduzenten. Danach folgen Frankreich und Polen (jeweils etwa 10%) sowie die Niederlande (7%) und Griechenland (6%). Nach Gemüsearten ist Deutschland vor allem bei der europäischen Gemüseerzeugung von Radies (43%), Spargel (31%), Kohlgemüse (13%) sowie Möhren und Karotten (10%) bedeutend.

*Erntemengen von
Gemüse 2005 gut, aber
nicht so hoch wie im
Spitzenerntejahr 2004*

Schaubild 10



2.3 Tierische Erzeugung

In deutschen Ställen stehen circa 15% der Rinder und 17% der Schweine der EU-25

Deutschland hat in der EU-25 einen bedeutenden Anteil an der Viehhaltung beziehungsweise an der Erzeugung von Fleisch und Milch. So waren im Jahr 2004 in der EU-25 etwa 86,4 Millionen Rinder und 151,1 Millionen Schweine aufgestellt. Davon entfielen auf Deutschland im November 2004 13,0 Millionen Rinder (15%) und 26,3 Millionen Schweine (17%). Damit ist Deutschland der Mitgliedstaat mit der größten Schweineproduktion und – nach Frankreich – mit der zweitgrößten Rinderproduktion in der EU-25.

Bei der Nutztierhaltung in Deutschland bilden Rinder, Schweine und Geflügel einen Schwerpunkt mit unterschiedlichen regionalen Zentren. So ist die Erzeugung von Mastschweinen in einigen Regionen, zum Beispiel in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, während in Bayern die Rinderhaltung dominiert. Die Geflügelhaltung ist vor allem in einigen Teilen von Niedersachsen stark verbreitet. Alle übrigen Nutztierarten (zum Beispiel Schafe, Pferde und Ziegen) haben im Vergleich eine geringere ökonomische Bedeutung im Bereich der tierischen Erzeugung.

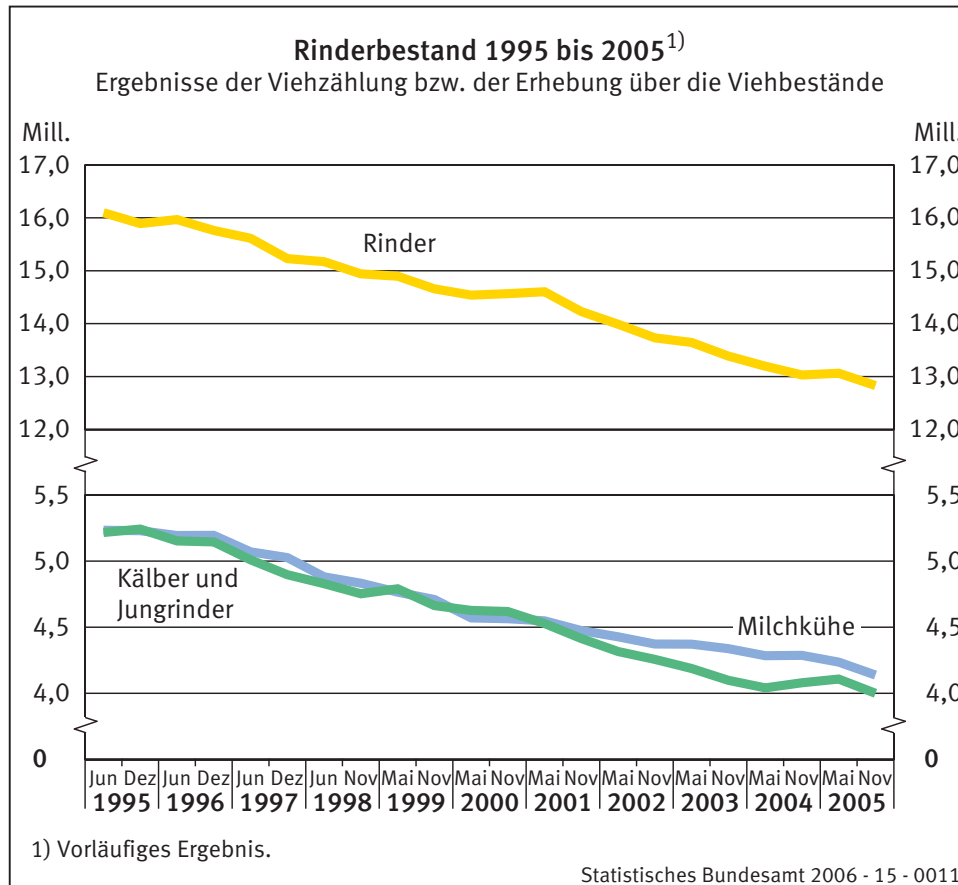
2.3.1 Rinderhaltung und Rinderschlachtungen

12,8 Millionen Rinder im November 2005

Am 3. November 2005 standen in den Ställen der Viehhaltenden Betriebe in Deutschland nach vorläufigen Ergebnissen der Erhebung über die Viehbestände insgesamt 12,8 Millionen Rinder, darunter 4,1 Millionen Milchkühe sowie 4,0 Millionen Kälber und Jungrinder. Im Mai 2005 wurden 13,1 Millionen Rinder, darunter 4,2 Millionen Milchkühe und 4,1 Millionen Kälber und Jungrinder, in diesen Betrieben gehalten. Damit hat sich nach einer gewissen Stagnation in der ersten Jahreshälfte 2005 der

Rinderbestand um 1,8% verringert. Dies entspricht einem langjährigen Trend. Insgesamt sank die Zahl der Rinder in den vergangenen Jahren deutlich: Allein seit 1995 verringerte sich der Rinderbestand um nahezu ein Sechstel. Dieser Rückgang ging unter anderem einher mit der im Rahmen der europäischen Agrarpolitik festgelegten Absenkung des Interventionspreises und der Exportförderung für Rindfleisch sowie der Veränderung der staatlichen Vorgaben zur Regelung des Milchmarktes („Milchquoten“).

Schaubild 11



Traditionell ist die Mutterkuhhaltung, das heißt die Haltung von Kühen ausschließlich zum Zwecke der Kälberaufzucht, in Deutschland gegenüber der Milchkuhhaltung von untergeordneter Bedeutung. Dementsprechend ist die Entwicklung der Milchkuhbestände für die Rindermast bedeutsam, da die Kälber, die zur Mast vorgesehen sind, vor allem aus der Milchkuhhaltung stammen. Damit hängt die Entwicklung der Rinderbestände in Deutschland im Wesentlichen von der Entwicklung der Milchkuhbestände ab.

Auch bei Milchkühen ist generell eine Verringerung der Bestände festzustellen. So wurden im November 2005 mit 4,1 Millionen Milchkühen etwa 21% Milchkühe weniger als vor zehn Jahren, das heißt im Dezember 1995, gehalten. Die Abnahme der Milchkuhbestände geht einher mit einer deutlich steigenden durchschnittlichen Milchleistung je Kuh und Jahr (1995: 5 400 Kilogramm, 2004: 6 600 Kilogramm). Dies ist unter anderem auf verbesserte Haltungsbedingungen und Züchtungsfortschritte zurückzuführen. Damit wurden für die Erzeugung der infolge der Milch-Garantiemengen-Regelung in etwa gleich bleibenden Milchmenge (ca. 28 Millionen Tonnen) weniger Milchkühe benötigt. Die Anzahl der gehaltenen Kälber und Jungrinder ging ebenfalls im betrachteten Zeitraum deutlich zurück: Im November 2005 standen

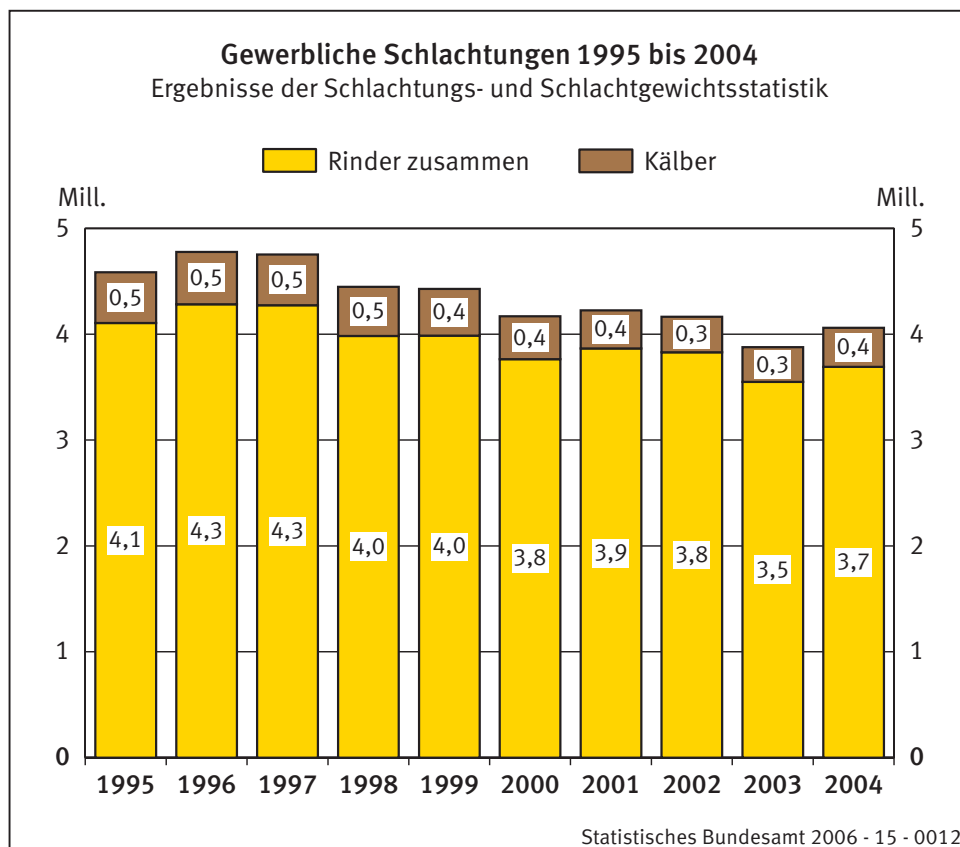
**Rückgang der
Milchkuhbestände um
etwa 21% seit 1995**

4,0 Millionen Kälber und Jungrinder in den Ställen der deutschen Landwirte; das sind über 1,2 Millionen Tiere oder etwa 24% weniger als im Dezember 1995.

Grunddaten zur Produktion von Fleisch liefert die Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik. Hier wird unter anderem monatlich die Zahl der geschlachteten Rinder und Schweine (in- und ausländischer Herkunft) erfasst und die Gesamtschlachtmenge als Maß für die Fleischerzeugung ermittelt. Die Fleischerzeugung oder die Schlachtmenge ist definiert als das Produkt aus der Anzahl der geschlachteten Tiere und dem durchschnittlichen Schlachtgewicht für die Tierart beziehungsweise die Alters- und Nutzungskategorie.

Die rückläufige Entwicklung der Rinderbestände setzt sich auch in sinkenden Zahlen an gewerblichen Schlachtungen fort. Im Jahr 2004 wurden 4,1 Millionen Rinder und Kälber gewerblich geschlachtet; das ist der zweitniedrigste Stand seit 1995. Lediglich im Jahr 2003 war die Zahl der gewerblichen Schlachtungen an Rindern und Kälbern mit zusammen 3,9 Millionen niedriger. Die Steigerung der Schlachtzahlen im Jahr 2004 war dabei unter anderem auf die vorgezogene Reaktion der Landwirte auf das In-Kraft-Treten der Reformen der gemeinsamen Agrarpolitik zurückzuführen; diese führten zu einem Anstieg der gewerblich geschlachteten Rinder und Kälber 2004 gegenüber dem Vorjahr um 183 000 Tiere (+ 4,7%).

Schaubild 12



Im Jahr 2005 zeigte sich dann wieder der längerfristige Trend sinkender Rinderschlachtungen. Während in den ersten zehn Monaten des Jahres 2004 gut 3,2 Millionen Rinder und Kälber in den Schlachthöfen geschlachtet wurden, lag diese Zahl für den Zeitraum Januar bis Oktober 2005 bei 3,0 Millionen Tiere. Im Jahr 2003 wurden dagegen von Januar bis Oktober knapp 3,2 Millionen Rinder und Kälber gewerblich geschlachtet.

Für die letzten zehn Jahre ist insgesamt festzustellen, dass im Zeitraum von 1995 bis 2004 die gewerblichen Rinder- und Kälberschlachtungen um 524 000 Tiere oder 11,4% zurückgingen. Gleichzeitig stiegen aber die durchschnittlichen Schlachtgewichte der Mastrinder und -kälber an, so dass die erzeugte Fleischmenge nicht im gleichen Umfang sank wie die Zahl der geschlachteten Tiere. Dementsprechend ist die Schlachtmenge aus gewerblichen Schlachtungen von Rindern und Kälbern von 1995 bis 2004 um 121 000 Tonnen oder 8,9% auf 1,2 Millionen Tonnen zurückgegangen.

***Rückgang der
Rinderschlachtungen
um über 11% seit 1995***

Der Rinderbestand in Deutschland ist in den vergangenen Jahren nahezu kontinuierlich zurückgegangen. Wenn die durchschnittliche Milchleistung je Kuh weiter steigt – wovon auszugehen ist – kann die benötigte Milchmenge von immer weniger Tieren produziert werden. Die Rindermast dürfte infolge der EU-Agrarreformen und sinkender Milchkuhbestände ebenfalls abnehmen. Daher dürfte die Erzeugung von Rindfleisch in Deutschland auch zukünftig weiter abnehmen.

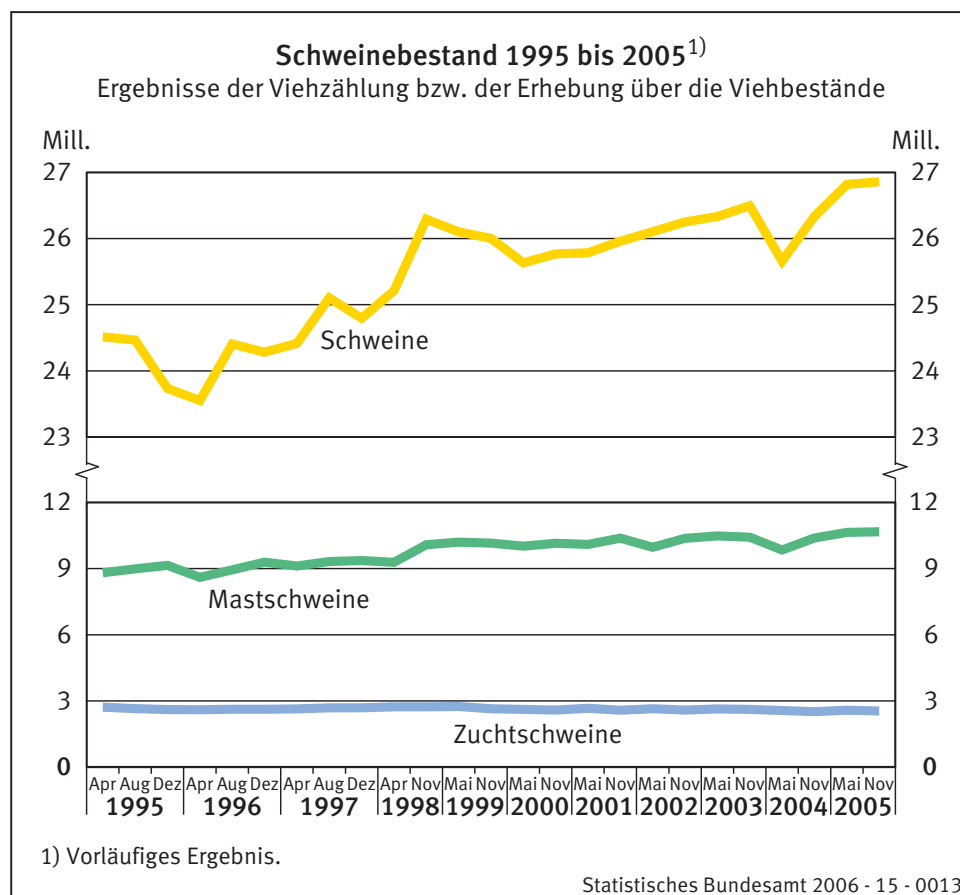
2.3.2 Schweinehaltung und Schweineschlachtungen

Schweinehaltung erfolgt hauptsächlich zur Fleischerzeugung. Dabei werden bei der Schweinehaltung im Allgemeinen zwei Produktionsrichtungen unterschieden: die Sauenhaltung beziehungsweise Ferkelerzeugung und die Schweinemast. Die Ferkelerzeugung findet in spezialisierten Betrieben statt, die ihre Ferkel an Mastbetriebe liefern, in denen Ferkel beziehungsweise Läufer mit einem Gewicht von 20 bis 30 Kilogramm eingestallt und bis zur Schlachtreife gemästet werden.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Erhebung über die Viehbestände wurden am 3. November 2005 bundesweit 26,9 Millionen Schweine gehalten, darunter 10,7 Millionen Mastschweine, 2,5 Millionen Zuchtschweine und 13,6 Millionen Ferkel und Jungschweine. Im Mai 2005 waren es 26,8 Millionen Schweine. Hiervon waren 10,6 Millionen Mastschweine, 2,6 Millionen Zuchtschweine und 13,6 Millionen Ferkel und Jungschweine. Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreswert sind damit die Schweinebestände im Mai um 4,5% und im November um 2,0% gestiegen. Eine besonders hohe Steigerung ist dabei bei den Mastschweinen und Ferkeln zu verzeichnen: Die Zahl der Mastschweine stieg im Mai um 8,1% und im November um 2,7% gegenüber dem jeweiligen Vorjahreswert. Die Zahl der Ferkel und Jungschweine erhöhte sich zudem im Mai um 2,6% und im November um 1,6% gegenüber dem jeweiligen Vorjahreswert. Im Gegensatz dazu stagnieren die Bestände an Zuchtschweinen: Im Mai 2005 wurden im Vergleich zum Vorjahr nur etwa 0,5% mehr Zuchtschweine gehalten; im November 2005 betrug diese Differenz 1,2%. Diese Entwicklung ist vor allem auf die steigenden Importe an Ferkeln zurückzuführen.

***Schweinebestand im
November 2005:
26,9 Millionen Tiere,
darunter 10,7 Millionen
Mastschweine***

Schaubild 13



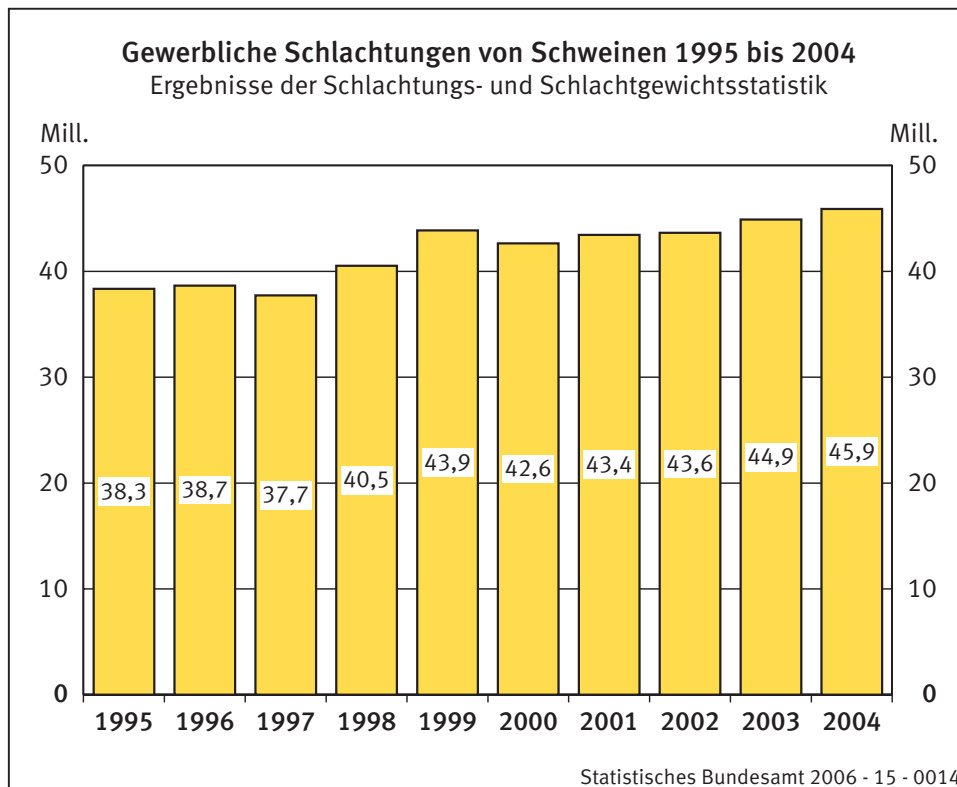
Aber auch bei einer längerfristigen Betrachtung nimmt die Bedeutung der Schweinemast in Deutschland wieder zu. So haben zwischen Dezember 1995 und November 2005 die gesamten Schweinebestände um 3,1 Millionen Tiere oder 13,0% zugenommen. Dabei hatte die Schweinemast das bedeutendste Wachstum mit einer Steigerung von 1,5 Millionen Tieren (+ 16,7%) zu verzeichnen.

Die Zahl der Zuchtsauen und Zuchteber hat im gleichen Zeitraum geringfügig abgenommen: Die Zuchtschweine haben zwischen Dezember 1995 und November 2005 um 2,3% auf 2,5 Millionen Tiere abgenommen. Zugleich sind die Ferkelbestände um 1,1 Millionen Tiere oder 19,8% auf 7,0 Millionen Tiere gestiegen. Dies ist zu einem Teil auf die gerade in jüngster Zeit verstärkte Einfuhr von Ferkeln zurückzuführen. Zum anderen haben Fortschritte in der Züchtung und Verbesserungen im Stallmanagement der Betriebe einen positiven Effekt auf die inländische Ferkelerzeugung.

Die Schweinemast ist ein Zweig der Viehhaltung, der stark auf Veränderungen in den Marktpreisen für Schlachttiere reagiert. Dementsprechend ist ein wesentlicher Grund für den Ausbau der Schweinemast in den letzten beiden Jahren die im Grundsatz positive Preisentwicklung für Schlachtschweine, welche die Mäster anregte, ihre Mastkapazitäten auszunutzen beziehungsweise zu erweitern. Dies führte wiederum zu einem steigenden Angebot an Schlachtschweinen, so dass die Schlachtungen in den vergangenen Jahren ebenfalls deutlich zugenommen haben: Im Jahr 2004 wurden 45,9 Millionen Schweine gewerblich geschlachtet. Dies waren über eine Millionen Schweine mehr als im Jahr 2003. Im Zeitraum Januar bis Oktober 2005 wurden 39,5 Millionen Schweine geschlachtet, im Zeitraum Januar bis Oktober 2004 waren es 37,7 Millionen. Dieses deutet zusammen mit den vorläufigen Ergebnissen der Erhebung über die Viehbestände darauf hin, dass im Jahr 2005 nochmals deutlich mehr Schweine als im Jahr 2004 gewerblich geschlachtet werden.

**Zunahme der
Schlachtungen von
Schweinen setzt
sich fort**

Schaubild 14



Bei längerfristiger Betrachtung zeigt sich, dass die Schweinefleischproduktion zunimmt, aber deutlich schwankt. Zwar haben im Zeitraum von 1995 bis 2004 die gewerblichen Schweineschlachtungen um insgesamt 7,5 Millionen Tiere oder 19,7% zugenommen und die Schlachtmenge aus gewerblichen Schlachtungen stieg in diesem Zeitraum um 764 000 Tonnen oder 21,8% auf 4,3 Millionen Tonnen. Der Anstieg der Schweineschlachtungen vollzog sich aber nicht kontinuierlich, da die Zahl der Schlachtungen maßgeblich vom Angebot an Schlachtschweinen und der Preisentwicklung für Fleisch abhängt. Daneben dürfte auch die zunehmende Konzentration der Verarbeitung und Vermarktung auf wenige Unternehmen in Zukunft maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Schweinefleischproduktion in Deutschland haben.

2.3.3 Geflügelhaltung, Eierzeugung und Geflügelschlachtungen

Das Hausgeflügel umfasst in Deutschland im Wesentlichen Hühner, Enten, Gänse und Truthühner (Puten). Dabei werden Hühner für die Erzeugung von Eiern und Fleisch genutzt. Truthühner, Gänse und Enten werden dagegen fast ausschließlich zur Erzeugung von Fleisch gehalten. Im Folgenden wird deshalb zunächst der Schwerpunkt auf die Darstellung der Ergebnisse für Legehennen und die Eierzeugung gelegt und anschließend wird auf die Geflügelschlachtungen eingegangen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Erhebung über die Viehbestände gab es Anfang Mai 2005 77 000 landwirtschaftliche Betriebe mit Legehennenhaltung, das sind knapp 20% aller landwirtschaftlichen Betriebe. In diesen wurden insgesamt knapp 36,2 Millionen Legehennen gehalten. Die Legehennenbestände waren allerdings sehr ungleich verteilt: 79,6% der Legehennen befanden sich in nur 500 Betrieben mit mindestens 10 000 Tieren. Die übrigen 20,4% der Legehennen wurden in Betrieben mit weniger als 10 000 Tieren gehalten. Damit ist die Legehennenhaltung ein Bereich der Nutztierhaltung, der durch eine hohe Konzentration geprägt ist.

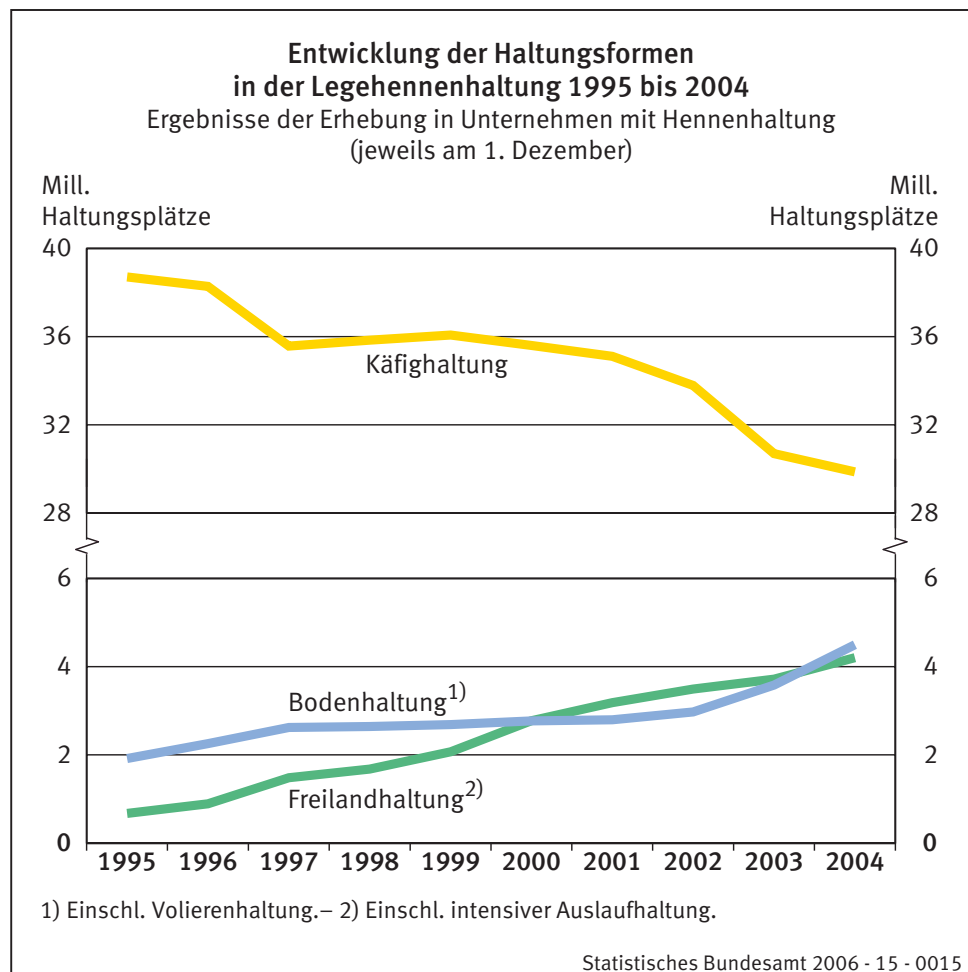
*Legehennenhaltung ist
durch starke Konzentration
geprägt*

Auf Grund der hohen Konzentration der Legehennenbestände wird die Entwicklung der Bestände und der Eiererzeugung in einer monatlich durchgeführten Erhebung beobachtet, in die alle Unternehmen beziehungsweise Betriebe mit Hennenhaltung einbezogen werden, die über mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätze verfügen. Dieser Erhebung zufolge verlief die Eiererzeugung von 1995 bis 2004 nicht kontinuierlich. Bis zum Jahr 2000 stieg die Eiererzeugung in den Betrieben von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen von 9,2 Milliarden auf 10,2 Milliarden Stück an. Dies ist zum einen auf eine Vergrößerung des Gesamtbestandes und höhere Legeleistungen und zum anderen auf eine bessere Auslastung der Haltungskapazitäten, das heißt der zur Verfügung stehenden Stallplätze, zurückzuführen. Seit 2001 ist ein Rückgang der Eierproduktion bei sinkenden Beständen und rückläufiger Kapazitätsauslastung zu beobachten. Im Jahr 2004 wurde das Niveau des Jahres 1995 mit etwa 9,2 Milliarden erzeugten Eiern wiederum erreicht. In den ersten neun Monaten des Jahres 2005 lag die Eiererzeugung bei 6,9 Milliarden – bei einem Legehennenbestand von etwa 32,2 Millionen am 1. Oktober 2005.

Der Anteil der Käfighaltung liegt unter 80%

Bei der Haltung von Legehennen werden in der Praxis drei Haltungsformen unterschieden: Käfig-, Boden- und Freilandhaltung. Die Käfighaltung ist in Deutschland die dominierende Haltungsform. Ihre Bedeutung geht allerdings langsam zurück. Im Jahr 1995 gab es noch 38,7 Millionen Haltungsplätze in Käfighaltung; dies entsprach einem Anteil von knapp 94%. Im Jahr 2004 betrug der Anteil dagegen nur noch gut 77%.

Schaubild 15



Im Vergleich zur Käfighaltung spielten die Boden- und Freilandhaltung bislang eine untergeordnete Rolle, verzeichneten aber in den letzten Jahren stetige Zuwächse. So hat sich die Zahl der Haltungsplätze in diesen alternativen Haltungssystemen von 1995 bis 2004 mehr als verdreifacht. Differenziert nach Bodenhaltung und Freilandhaltung zeigt sich folgende Entwicklung: Die Kapazitäten in der Bodenhaltung haben sich in der Zeit von 1995 bis 2004 mehr als verdoppelt. So standen 1995 1,9 Millionen Plätze zur Verfügung, 2004 waren es bereits 4,5 Millionen Stallplätze. In der Freilandhaltung erhöhten sich die Kapazitäten sogar um mehr als das Fünffache. Im Dezember 1995 hatten die Betriebe für 675 000 Hennen Platz, im Jahr 2004 verfügten sie bereits über 4,2 Millionen Plätze im Freiland.

Wie die zuvor genannten Ergebnisse verdeutlichen, unterliegt die Legehennenhaltung einem Strukturwandel. Diese Entwicklung ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen: Zum einen haben sich die Rahmenbedingungen für die Hennenhaltung in den letzten Jahren durch erhöhte Anforderungen an den Tierschutz verändert. So konnten unter anderem in einem Teil der Betriebe die vorhandenen Ställe nur noch für geringere Tierzahlen genutzt werden. Zum anderen können auch Veränderungen des Einkaufsverhaltens des Lebensmitteleinzelhandels (zum Beispiel Einstellung des Verkaufs von Käfigeiern) sowie die in der Öffentlichkeit geführte Diskussion zu den Haltungsformen in der Legehennenhaltung eine Rolle spielen.

Grunddaten zur Produktion von Geflügelfleisch liefert die Erhebung in Geflügelschlachtereien. Hier wird unter anderem monatlich das Schlachtgewicht des geschlachteten Geflügels nach Art, Herrichtungsform und Angebotszustand erfasst. Die Ergebnisse der Erhebung vermitteln Informationen zu den vorhandenen Schlachtkapazitäten, deren Auslastung und zum Umfang der Schlachtung von Hausgeflügel.

Der zweite wesentliche Aspekt der Geflügelhaltung ist die Geflügelfleischerzeugung. Zur Fleischerzeugung wurden im Mai 2003 in den landwirtschaftlichen Betrieben 54,6 Millionen Masthühner, 10,6 Millionen Truthühner, 2,6 Millionen Enten und etwa 400 000 Gänse gehalten. Im Vergleich hierzu waren es im Dezember 1994 40,7 Millionen Masthühner, 6,4 Millionen Truthühner, 1,8 Millionen Enten sowie etwa 600 000 Gänse. Dies verdeutlicht, dass die Mastgeflügelhaltung in Deutschland in den letzten zehn Jahren stark zugenommen hat. Dementsprechend stieg auch die Geflügelfleischproduktion: Im Jahr 2004 wurden 1,0 Millionen Tonnen Geflügel geschlachtet, 425 000 Tonnen oder 71,9% mehr als 1995. An der Erzeugung von Geflügelfleisch im Jahr 2004 hatte Jungmasthühnerfleisch mit 548 000 Tonnen einen Anteil von 53,9% und Truthühnerfleisch mit 391 000 Tonnen einen Anteil von 38,4%. Suppenhühner machten mit knapp 40 000 Tonnen einen Anteil von 3,9% der Geflügelfleischerzeugung aus. Die beiden Geflügelarten Enten und Gänse hatten mit 37 000 Tonnen beziehungsweise 2 000 Tonnen zusammen einen Anteil von 3,8% an der Geflügelfleischerzeugung im Jahr 2004. Im Zeitraum von 1995 bis 2004 entwickelte sich die Geflügelfleischerzeugung von Truthühnern und Jungmasthühnern sehr dynamisch: Die Schlachtungen von Truthühnern nahmen um 191 000 Tonnen oder 95,8% zu, und die Schlachtungen von Jungmasthühnern stiegen um 218 000 Tonnen oder 66,1% an.

In den ersten zehn Monaten des Jahres 2005 betrug die gesamte Geflügelfleischerzeugung knapp 852 000 Tonnen, darunter 468 000 Tonnen Jungmasthühnerfleisch und 319 000 Tonnen Truthuhnfleisch. Demgegenüber wurden im Zeitraum Januar bis Oktober 2004 knapp 840 000 Tonnen Geflügelfleisch erzeugt, darunter 455 000 Tonnen Jungmasthühnerfleisch und 320 000 Tonnen Truthuhnfleisch. Dieses deutet darauf hin, dass die gesamte Geflügelfleischerzeugung für das Jahr 2005 über der des Jahres 2004 liegen wird. Dies ist vor allem auf die gestiegene Produktion von Jungmasthühnerfleisch zurückzuführen (+ 13 000 Tonnen).

***Im Jahr 2004 wurden
1 Million Tonnen
Geflügelfleisch produziert***

***Anstieg der
Geflügelfleischproduktion
setzt sich fort***

Die Geflügelfleischerzeugung hat in den letzten zehn Jahren in Deutschland an Bedeutung gewonnen. So wiesen die Geflügelschlachtungen im Vergleich zu den Schweineschlachtungen in der Zeit von 1995 bis 2004 einen deutlich größeren prozentualen Anstieg der Schlachtmengen auf und erreichten im Jahr 2004 mit rund 1,0 Millionen Tonnen einen Anteil von 15,6% an der gesamten Fleischerzeugung aus gewerblichen Schlachtungen.

3. Konsumausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel

3.1 Struktur der Ausgaben für Nahrungsmittel im Jahr 2003

3.1.1 Entwicklung und Struktur der Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren

Gemäß den Ergebnissen der Feinaufzeichnung im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003 gaben die privaten Haushalte in Deutschland durchschnittlich 272 Euro im Monat für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren aus. Das waren 3,8% mehr als 1998 (262 Euro).

Die Struktur der Konsumausgaben hat sich seit der Durchführung der ersten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1962/63 stark verändert: Damals wurde mit rund 40% der weitaus größte Anteil der Konsumausgaben für den Kauf von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren aufgewendet, gefolgt von den Ausgaben für Wohnungsmieten und Energie (15%) sowie für Bekleidung und Schuhe (12%). Im Jahr 2003 gaben die privaten Haushalte in Deutschland am meisten für Wohnen und Energie (32%) aus, gefolgt von den Ausgaben für Verkehr (14%) und den Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (14%). (Vgl. hierzu die methodischen Anmerkungen im Glossar zu den Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren.)

Die Zusammensetzung der Ausgaben zeigt, dass 72% der Ausgaben in 2003 (197 Euro im Monat) auf Nahrungsmittel entfallen. 1998 hatte der Anteil bei 74% (195 Euro im Monat) gelegen. Dagegen stiegen die Anteile für alkoholfreie und alkoholische Getränke jeweils um einen halben Prozentpunkt auf 11,3% beziehungsweise auf 10,0% im Jahr 2003 an. Die Ausgaben für alkoholfreie Getränke stiegen von 28 Euro monatlich im Jahr 1998 auf 31 Euro in 2003 und betrug damit knapp ein Sechstel der Nahrungsmittelausgaben. Die Ausgaben für alkoholische Getränke stiegen von durchschnittlich 25 Euro monatlich im Jahr 1998 auf 27 Euro in 2003 und lagen damit auf einem insgesamt leicht niedrigeren Niveau als die Ausgaben für alkoholfreie Getränke.

Besonders hervorzuheben ist die im Vergleich zu 1998 wesentlich höhere gekaufte Menge an Mineralwasser, Limonaden und Säften: Während 1998 noch durchschnittlich 31 Liter je Haushalt und Monat gekauft wurden, waren es im Jahr 2003 rund 41 Liter. Und dies war nicht allein durch den heißen Sommer 2003 bedingt, denn in allen Monaten des Jahres 2003 lag die gekaufte Menge höher als in den Vergleichsmonaten des Jahres 1998. Die gekaufte Menge an alkoholischen Getränken war hingegen mit durchschnittlich rund 13 Litern je Haushalt und Monat konstant geblieben.

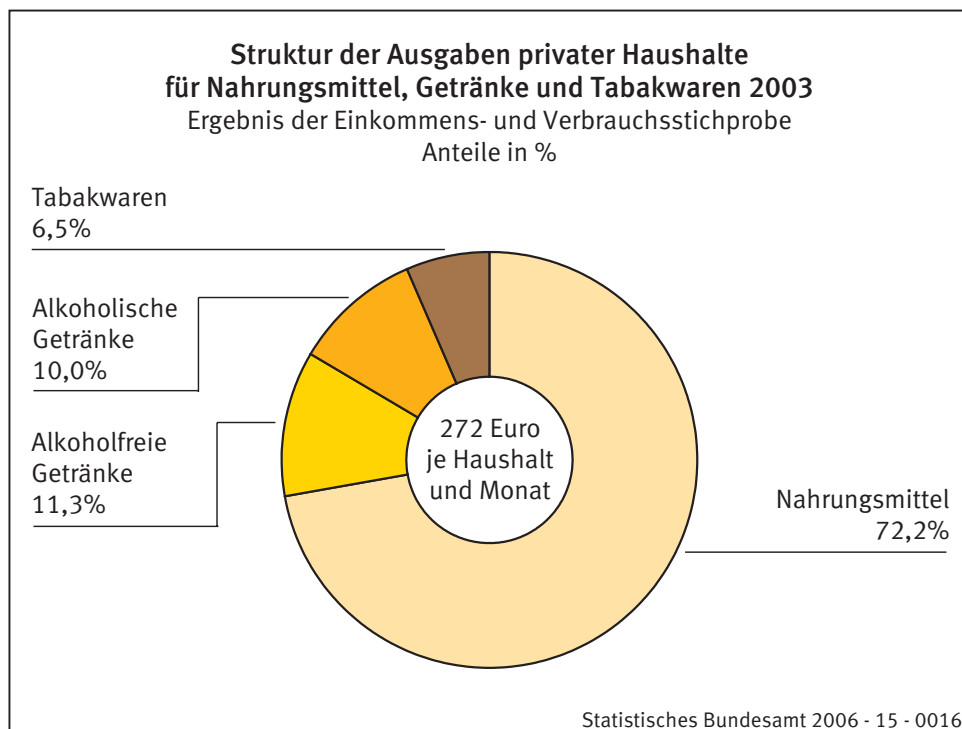
In den Betrachtungszeitraum 1998 bis 2003 fiel die Erhöhung der Tabaksteuer, die einen erheblichen Preisanstieg für Tabakwaren zur Folge hatte, und damit die monatlichen Ausgaben der Haushalte für dieses Genussmittel ansteigen ließ: Von durchschnittlich rund 14 Euro im Monat im Jahr 1998 auf rund 18 Euro in 2003. Trotz des erheblichen Preisanstiegs konnte nur ein leichter mengenmäßiger Rückgang beim Kauf von Tabakwaren beobachtet werden: Von durchschnittlich 108 Zigaretten im Monat im Jahr 1998 auf 105 Zigaretten in 2003. Im Jahr 1962/63 hatten die Haushalte im Monat noch durchschnittlich 144 Zigaretten gekauft.

Ausgaben für Nahrungsmittel leicht gestiegen

10 Liter mehr an Mineralwasser, Limonaden und Säften

Gekaufte Menge an Zigaretten rückläufig

Schaubild 16



In der EVS werden neben den Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren auch die Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Verpflegungsdienstleistungen, das heißt der Verzehr von Speisen und Getränken außer Haus sowie warmer Fertiggerichte erfasst und nachrichtlich ausgewiesen. Diese Ausgaben sind in den bisher beschriebenen Aufwendungen nicht enthalten. Die Ausgaben für die Inanspruchnahme von Verpflegungsdienstleistungen waren von 83 Euro monatlich im Jahr 1998 auf 87 Euro monatlich in 2003 gestiegen. Auf Grund des Preisanstiegs in diesem Bereich sind die Haushaltsausgaben jedoch real um 3,7% zurückgegangen.

3.1.2 Entwicklung und Struktur der Aufwendungen für Nahrungsmittel

Höchster Ausgabenanteil für Fleisch und Fleischwaren

Im Jahr 2003 gaben die privaten Haushalte in Deutschland durchschnittlich 197 Euro im Monat für Nahrungsmittel aus. Mit 47 Euro im Monat wurde am meisten für Fleisch und Fleischwaren ausgegeben (24%). Der zweitgrößte Posten waren mit 37 Euro die Ausgaben für Brot und Getreideerzeugnisse (19%). Danach folgten mit 32 Euro die Ausgaben für Molkereiprodukte und Eier (16%), mit 23 Euro die Ausgaben für Gemüse (12%) sowie mit 20 Euro (10%) die Ausgaben für Obst.

Unveränderte Ausgabenstrukturen im Nahrungsmittelbereich

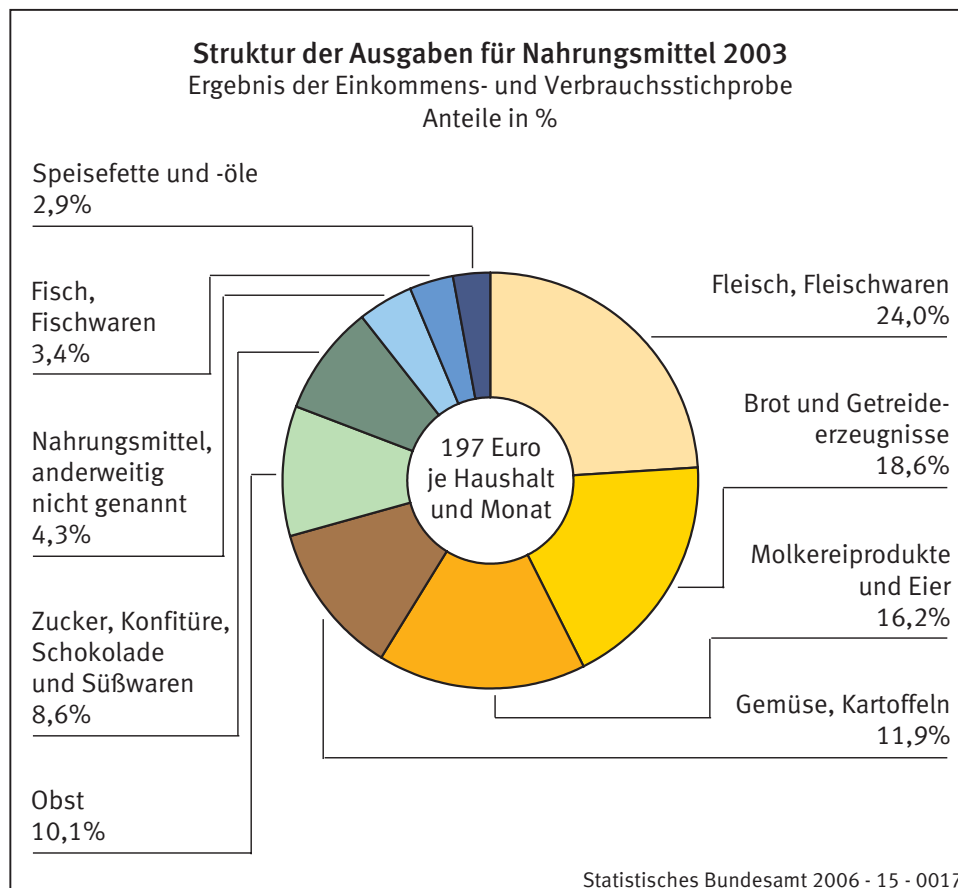
Im Vergleich zu 1998 gaben die Haushalte für Nahrungsmittel durchschnittlich zwei Euro im Monat mehr aus. Im gleichen Zeitraum stiegen die Preise für Nahrungsmittel um 4,2%. Die Ausgabenstrukturen im Nahrungsmittelbereich sind jedoch gegenüber 1998 nahezu unverändert geblieben. Die größte Veränderung gab es bei den Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren: Der Anteil an den gesamten Nahrungsmittelausgaben sank hier von 1998 auf 2003 um 1,6 Prozentpunkte. Die Veränderungen der Anteile bei den übrigen Nahrungsmittelgruppen blieben im Rahmen von weniger als einem Prozentpunkt.

Tabelle 1: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel 1998 und 2003

Gegenstand der Nachweisung	1998	2003
	je Haushalt und Monat in Euro	
Nahrungsmittel	195	197
Brot und Getreideerzeugnisse	36	37
Fleisch, Fleischwaren	50	47
Fisch, Fischwaren	6	7
Molkereiprodukte und Eier	31	32
Speisefette und -öle	7	6
Obst	19	20
Gemüse, Kartoffeln	22	23
Zucker, Konfitüre, Schokolade und Süßwaren	16	17
Nahrungsmittel, a.n.g.	8	9

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben.

Schaubild 17



Die nominale Ausgabenentwicklung war bei einzelnen Nahrungsmittelgruppen jedoch unterschiedlich. Für Fleisch und Fleischwaren wurden durchschnittlich drei Euro im Monat weniger ausgegeben als 1998. Einen leichten Ausgabenrückgang gab es ebenfalls für Speisefette und -öle. Für alle übrigen Nahrungsmittelgruppen gaben die Haushalte im Monat mehr Geld aus. Für Molkereiprodukte und Eier wurde ebenso wie für Zucker- und Süßwaren rund ein Euro mehr ausgegeben. Für Gemüse, Fisch und Obst lagen die Mehrausgaben nur bei knapp einem Euro.

3.2 Ausgaben für ausgewählte Nahrungsmittel

3.2.1 Gemüse (einschließlich Kartoffeln)

Fünffach höhere Ausgaben für frisches Gemüse als für Gemüsekonserven

Die deutschen Haushalte gaben im Jahr 2003 mit durchschnittlich 23 Euro im Monat nur unwesentlich mehr für Gemüse aus als 1998 (22 Euro). Für 5,90 Euro im Monat kauften sie Tomaten, Paprika, Gurken und andere Fruchtgemüse. Damit machte diese Position mit 25% den größten Anteil am „Gemüsebudget“ aus. Auch der Kauf von Knollen-, Wurzel- und anderem Frischgemüse (zum Beispiel Möhren, Spargel, Kohlrabi) machte mit durchschnittlich 4,30 Euro einen großen Teil der Gemüseausgaben (18%) aus. Unter Einbeziehung der Ausgaben für Kartoffeln, Blatt- und Stielgemüse sowie Speisekohl gaben die Haushalte für frisches Gemüse mit 16,80 Euro rund fünfmal so viel aus wie für Gemüsekonserven (3,30 Euro).

Kartoffelmenge in 40 Jahren von 19 Kilogramm auf 5 Kilogramm gesunken

Die Ausgaben für Speisekohl lagen bei durchschnittlich 1,20 Euro im Monat; die Ausgaben für Kartoffeln bei 2,60 Euro. Eine Betrachtung der monatlichen Durchschnittsausgaben für Speisekohl und Kartoffeln lässt die saisonalen Schwankungen im Kaufverhalten erkennen. Als Wintergemüse wird Speisekohl hauptsächlich in den Monaten Oktober bis Februar gekauft. Die Entwicklung der monatlichen Ausgaben für Kartoffeln lässt eindeutig die kurz nach der hiesigen Ernte immer noch bestehende Einkellerungsphase der Haushalte im September und Oktober erkennen, obwohl Kartoffeln das ganze Jahr über in den Geschäften erhältlich sind. Interessant ist in diesem Zusammenhang die gekaufte Menge an Kartoffeln: Im Jahresdurchschnitt 2003 kaufte jeder Haushalt 5 Kilogramm Kartoffeln im Monat, während in den beiden Einkellerungsmonaten die durchschnittlich gekaufte Menge bei rund 7 Kilogramm lag. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 1962/63 im früheren Bundesgebiet durchschnittlich 19 Kilogramm Kartoffeln im Monat gekauft. Selbst unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Haushaltsgröße, die mit 2,7 Personen im Jahr 1962/63 wesentlich größer war als mit 2,1 Personen in 2003, bleiben die erheblichen Unterschiede beim Kartoffelkonsum bestehen.

Schaubild 18

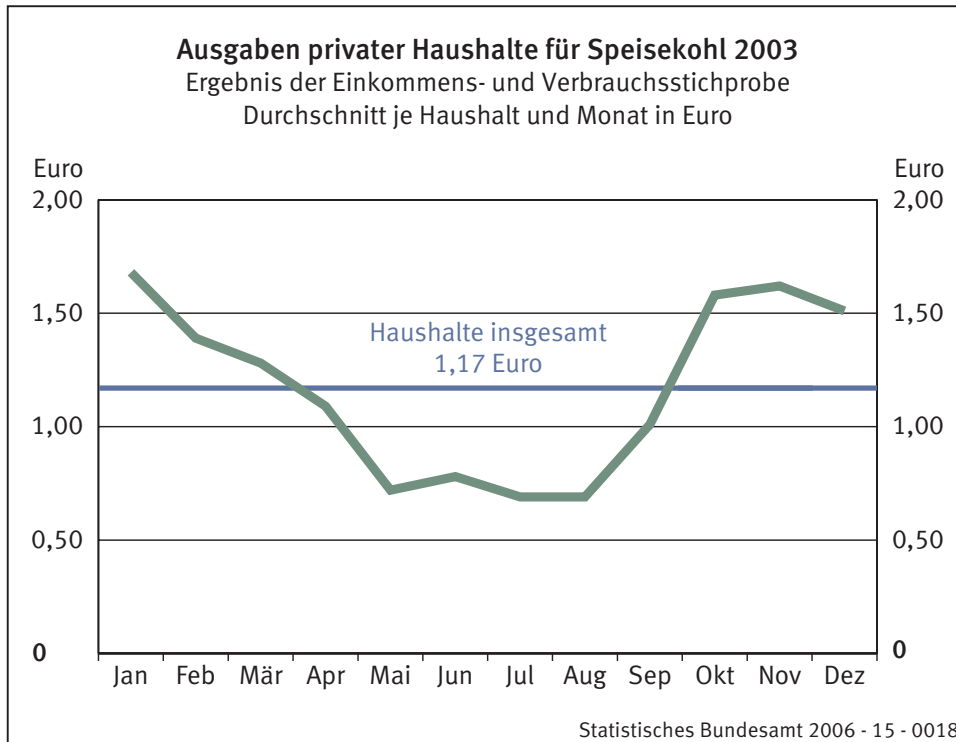
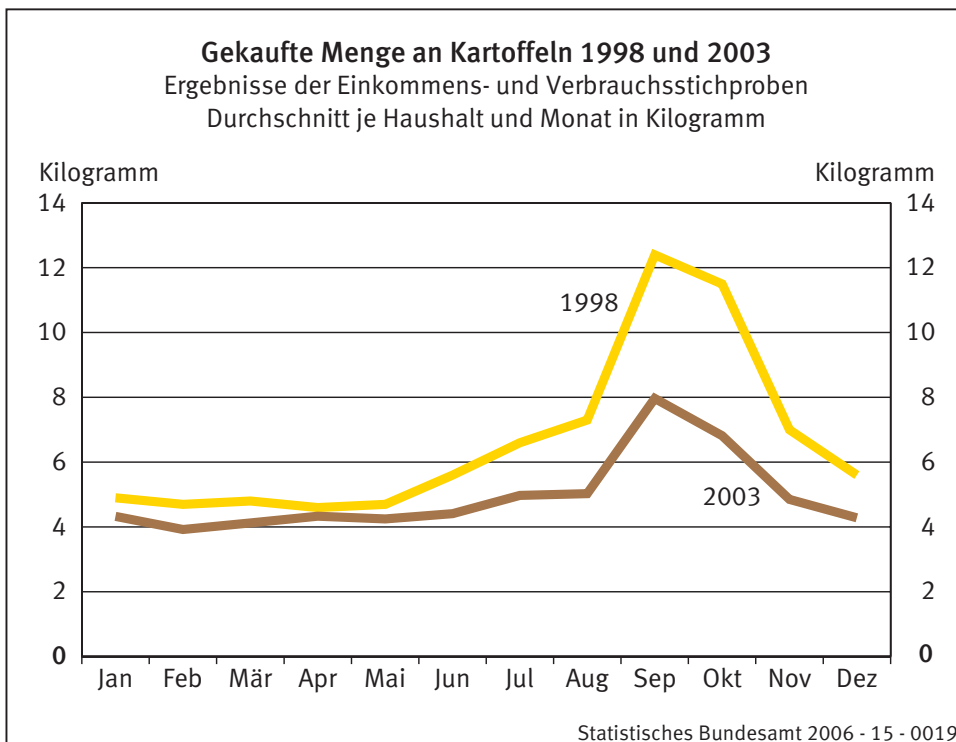


Schaubild 19



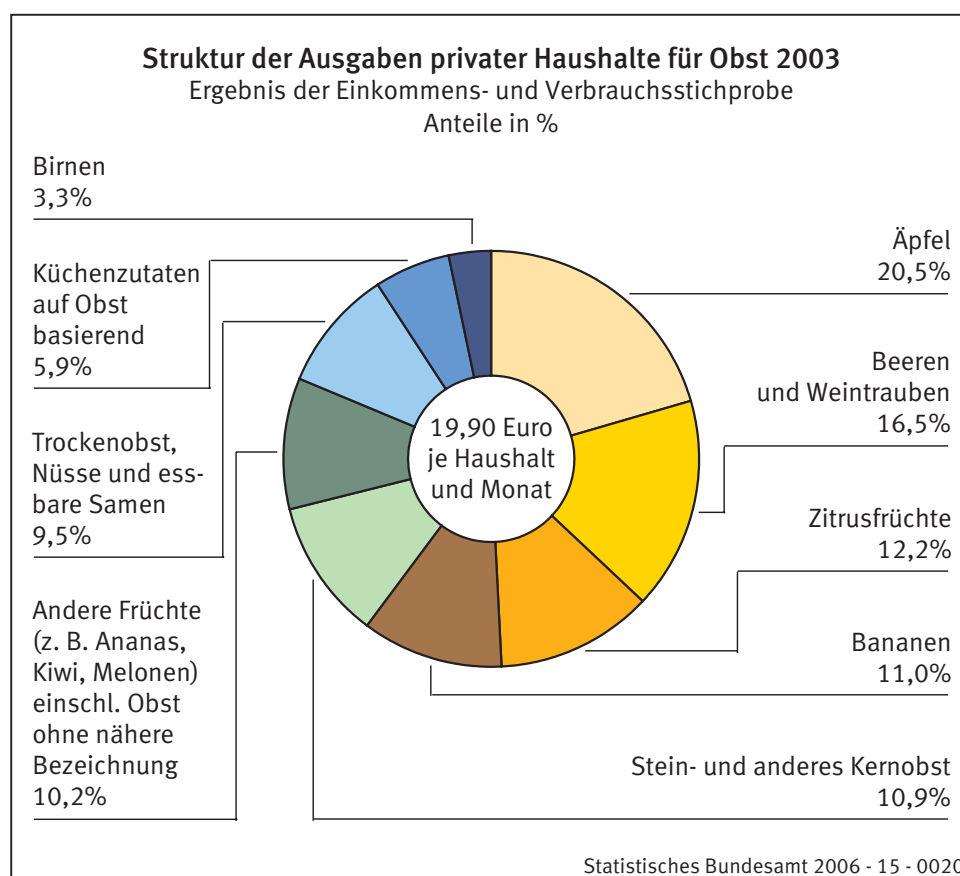
3.2.2 Obst

Im Jahr 2003 kauften die privaten Haushalte für durchschnittlich 19,90 Euro im Monat Obst. Sie gaben damit geringfügig mehr aus als 1998 (19,10 Euro im Monat). Die Preissteigerung dieser Nahrungsmittelgruppe betrug im gleichen Zeitraum weniger als 1%. Die Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost gaben mit 21,20 Euro rund 1,60 Euro mehr aus als die Haushalte im früheren Bundesgebiet (19,60 Euro).

Das beliebteste Obst der Deutschen sind Äpfel

Das beliebteste Obst der Deutschen sind Äpfel: Mit 4,10 Euro im Monat wurden 20,5% des Obstausgabenbudgets der Haushalte für den Kauf von Äpfeln verwendet. Die zweitgrößte Ausgabenposition (16,5%) waren mit 3,30 Euro monatlich die Beeren und Weintrauben, gefolgt von den Ausgaben für Zitrusfrüchte (2,40 Euro) und Bananen (2,20 Euro).

Schaubild 20



Die Ausgaben für Äpfel haben seit 1998 nur einen leichten Rückgang um durchschnittlich 10 Cent erfahren (1998: 4,20 Euro im Monat). Die monatlich gekaufte Menge hingegen ging von 3,7 Kilogramm im Jahr 1998 auf 2,9 Kilogramm in 2003 zurück.

Erdbeeren und Weintrauben sind klassisches Saisonobst

Auch für Erdbeeren wurden 2003 mit durchschnittlich 1,20 Euro rund 10 Cent im Monat weniger ausgegeben als fünf Jahre zuvor. Die Ausgaben entsprachen hier einer monatlich gekauften Durchschnittsmenge von 400 Gramm. Bei Weintrauben war zwischen 1998 und 2003 ein leichter Anstieg der Ausgaben um 20 Cent auf 1,40 Euro zu verzeichnen. Dies entsprach einer gekauften Durchschnittsmenge von rund 600 Gramm im Monat. Der Monatsverlauf der von den Haushalten gekauften Mengen lässt erkennen, dass Äpfel das ganze Jahr über gleichmäßig gekauft wurden,

während es sich bei Erdbeeren und Weintrauben immer noch um klassisches Saisonobst handelt, auch wenn diese beiden Obstsorten durch Importe grundsätzlich das gesamte Jahr über erhältlich sind.

Schaubild 21

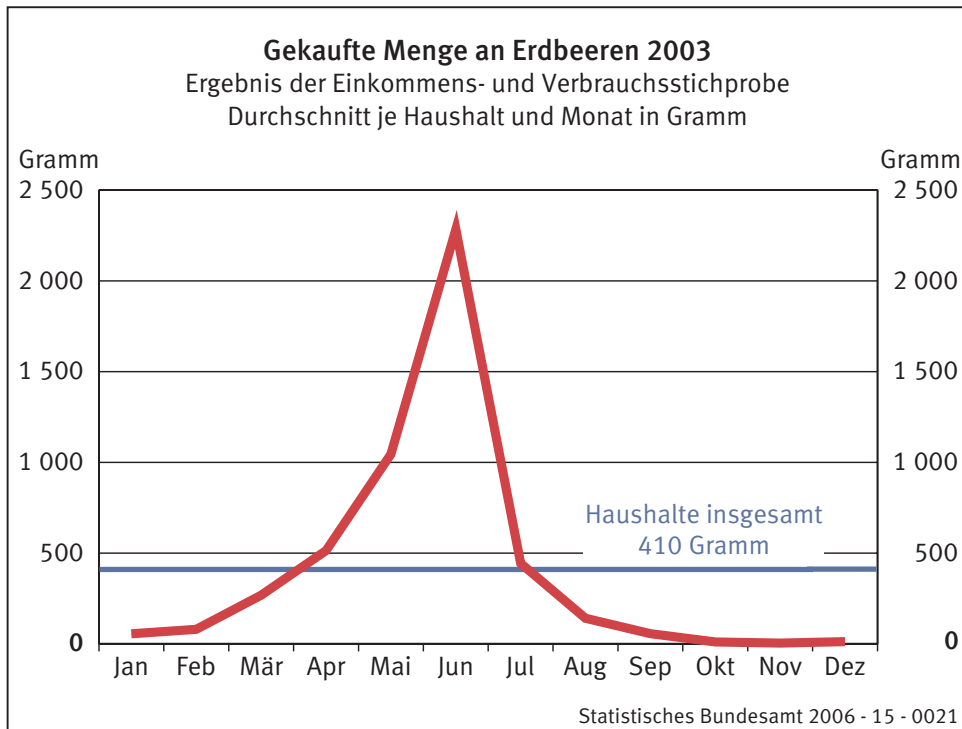
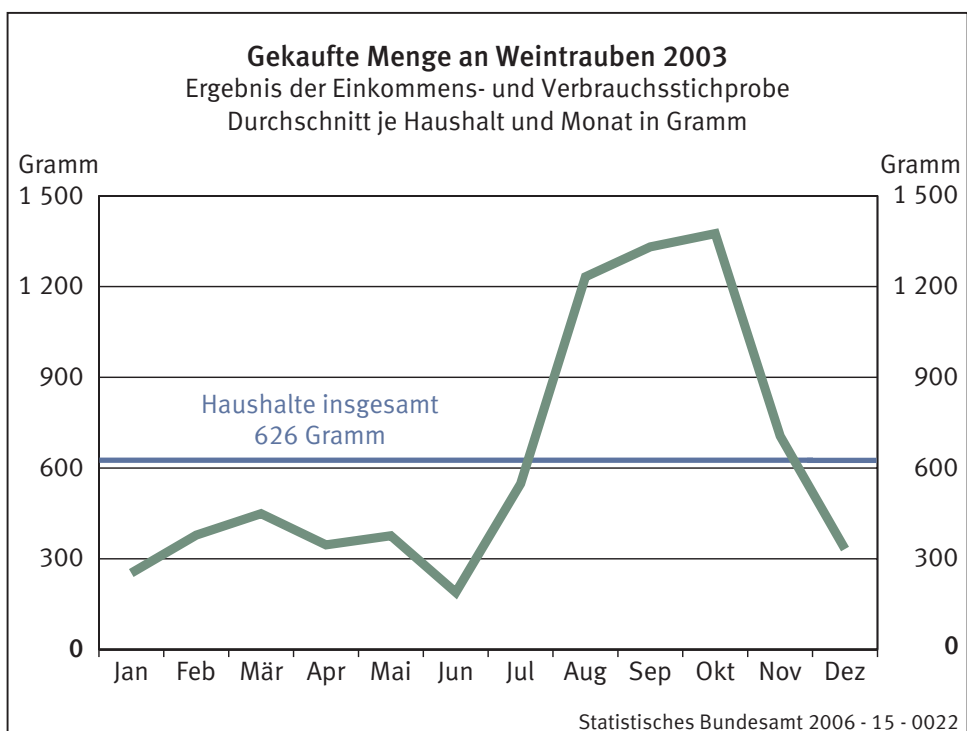


Schaubild 22



3.2.3 Fleisch und Fleischwaren

Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren rückläufig

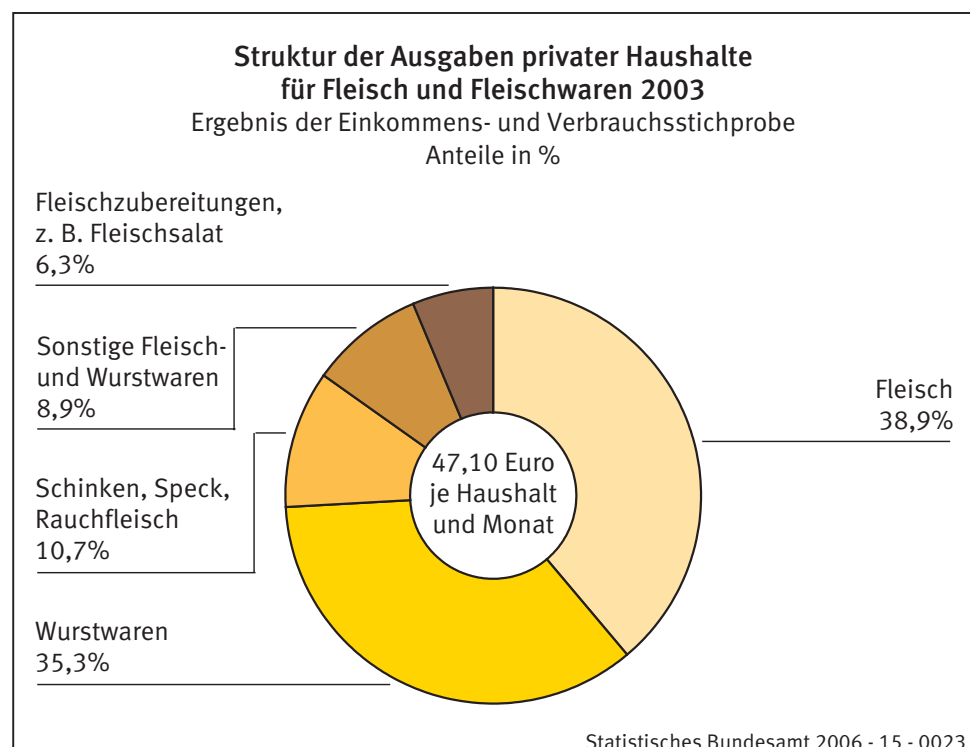
Im Jahr 2003 gaben die deutschen Haushalte für Fleisch und Fleischwaren durchschnittlich 47,10 Euro im Monat aus. Im Vergleich zu 1998 (49,70 Euro) war das mit 2,60 Euro ein Ausgabenrückgang von 5,2%. Unter Einbeziehung einer Preissteigerung von 3,3% für Fleisch und Fleischwaren innerhalb dieses Zeitraumes ergab sich ein realer Ausgabenrückgang für diese Nahrungsmittelgruppe von 8,3%.

Schweinefleisch beliebter als Geflügel- und Rindfleisch

Die Haushalte kauften für durchschnittlich 18,30 Euro im Monat – das waren 38,9% der Ausgaben für diese Nahrungsmittelgruppe – Fleisch zum Schmoren, Braten und Kochen (einschließlich Hackfleisch). Schweinefleisch stand dabei auf der Einkaufsliste ganz oben: Mit 6,80 Euro wurde hierfür am meisten ausgegeben. Geflügelfleisch ist mit 4,40 Euro im Monat nach dem Schweinefleisch am beliebtesten. Nur halb so viel wie für Schweinefleisch – nämlich 3,50 Euro – gaben die Haushalte für Rindfleisch aus. Die Ausgaben für Hackfleisch betragen 2,40 Euro im Monat. Kalb-, Schaf- und sonstiges Frischfleisch spielte mit 1,20 Euro eine untergeordnete Rolle.

Für 16,70 Euro im Monat, das waren 35,3%, kamen bei den Haushalten Wurstwaren und Aufschnitt auf den Tisch. Schinken (einschließlich Speck und Rauchfleisch) wurde für durchschnittlich 5,00 Euro im Monat (10,7%) gekauft. Die restlichen Prozentanteile entfielen mit 8,9% (4,20 Euro) auf sonstige Fleisch- und Wurstwaren (zum Beispiel Innereien und Schlachtnebenprodukte) sowie mit 6,3% (3,00 Euro) auf Fleischzubereitungen (zum Beispiel Fleischsalate, -pasteten und Dosenfleisch).

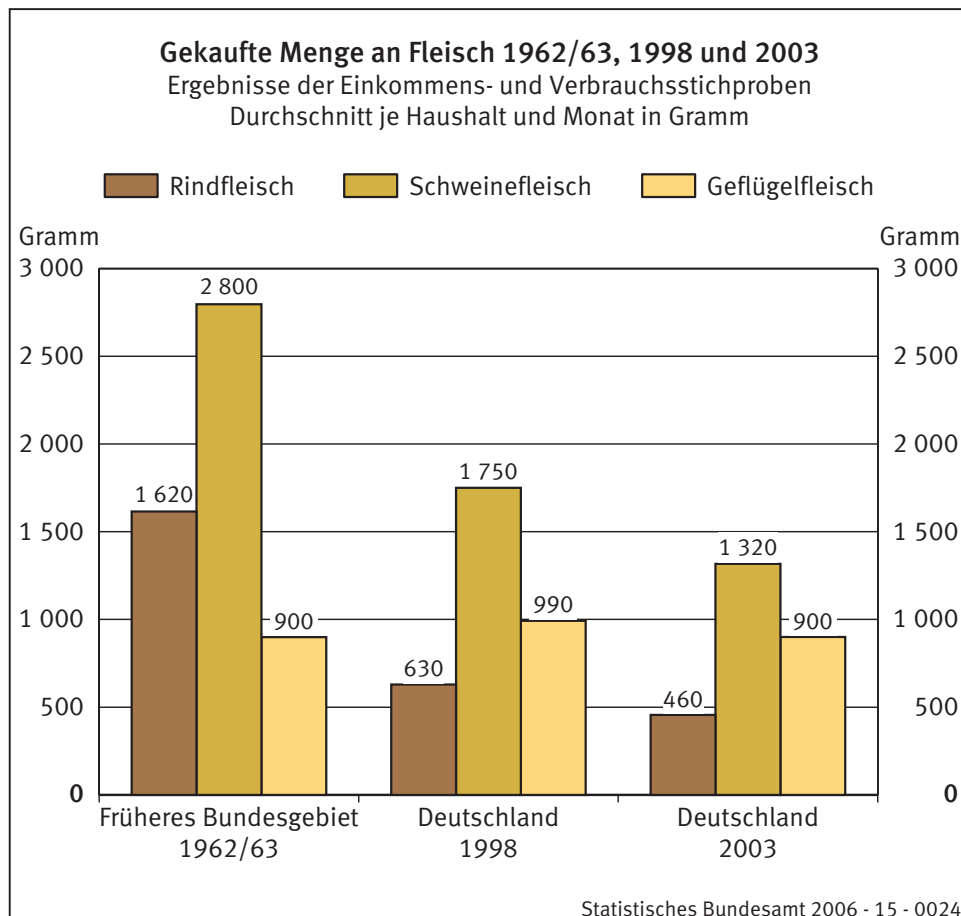
Schaubild 23



Im Jahr 2003 wurde mengenmäßig generell weniger Fleisch eingekauft als noch fünf Jahre zuvor. Die gekauften Mengen an Schweine- und Rindfleisch waren in 2003 um rund 25% niedriger als in 1998. Während die Haushalte in 1998 noch durchschnittlich 630 Gramm Rindfleisch im Monat kauften, waren es 2003 nur noch 460 Gramm. 40 Jahre zuvor hatten die Haushalte im früheren Bundesgebiet mit monatlich 1 620 Gramm noch dreieinhalb Mal soviel Rindfleisch gekauft wie 2003. Auch beim Schweinefleisch gab es einen Rückgang der monatlich gekauften Menge von durchschnittlich 1 750 Gramm im Jahr 1998 auf 1 320 Gramm im Jahr 2003. 1962/63 hatte die gekaufte Menge an Schweinefleisch mit 2 800 Gramm noch doppelt so hoch gelegen wie im Jahr 2003. Die gekaufte Menge an Geflügelfleisch war nicht so stark zurückgegangen: 1998 wurden 990 Gramm gekauft und 900 Gramm in 2003. Damit war die von den privaten Haushalten monatlich gekaufte Menge an Geflügelfleisch in 2003 gleich hoch wie in 1962/63 (900 Gramm im Monat). Da in vergleichsweise wenigen Haushalten Schaf- und Ziegenfleisch verzehrt wird, war die gekaufte Menge im Jahr 2003 mit durchschnittlich rund 40 Gramm im Monat relativ gering. Im Vergleich dazu hatte sie 1998 mit 45 Gramm im Monat leicht höher gelegen.

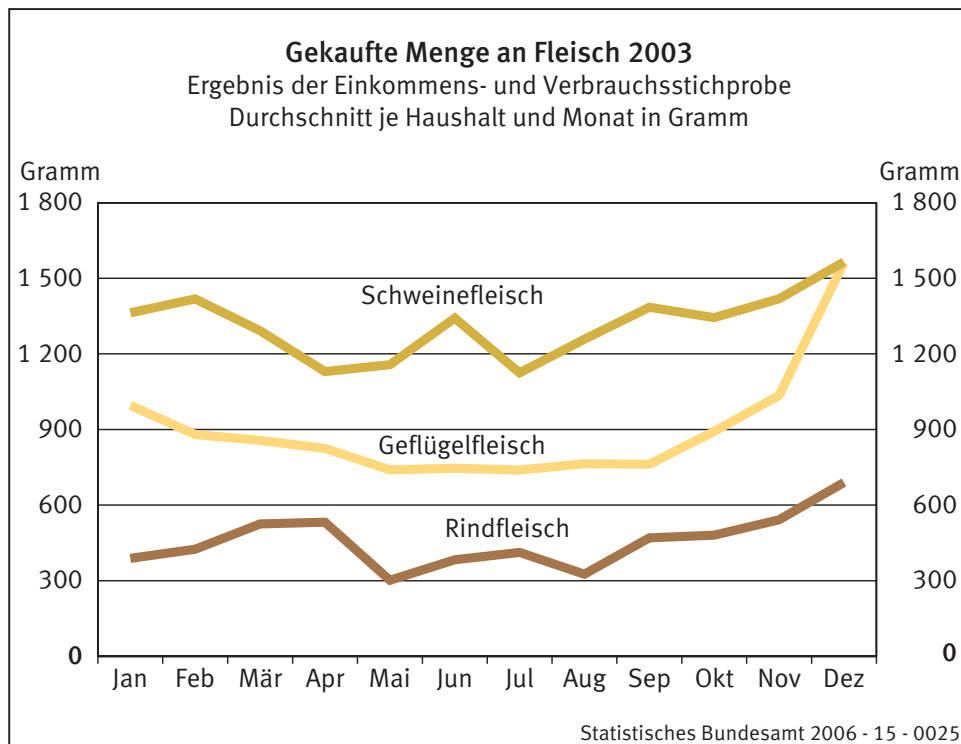
*Haushalte kaufen
nur halb soviel
Schweinefleisch wie
vor 40 Jahren und
weniger als ein Drittel
an Rindfleisch*

Schaubild 24



Die von den Haushalten im Jahresverlauf eingekauften Mengen der einzelnen Fleischsorten spiegeln das von den Feiertagen abhängige Kaufverhalten wider. Für Weihnachtsbraten und Weihnachtsgans wurden im Dezember 2003 die im Jahresverlauf größten Mengen an Rind-, Geflügel- und Schweinefleisch eingekauft. Im Vergleich zum Jahresdurchschnitt von monatlich 1 317 Gramm für Schweine- und 900 Gramm für Geflügelfleisch lagen die im Dezember gekauften Mengen mit je 1,5 Kilogramm erheblich über dem Durchschnitt. Auch für den weihnachtlichen Rinderbraten kauften die Haushalte mit durchschnittlich 690 Gramm rund 50% mehr als im Jahresdurchschnitt 2003 (456 Gramm).

Schaubild 25



3.2.4 Molkereiprodukte und Eier

Die deutschen Haushalte gaben im Jahr 2003 für Molkereiprodukte und Eier mit 31,80 Euro im Monat 1,30 Euro mehr aus als 1998 (30,50 Euro). Mit 14 Euro im Monat entfiel auf den Kauf von Käse und Quark der weitaus größte Anteil (44,0%) der Ausgaben für diesen Bereich. Hier wiederum wurde mit 8,50 Euro für Käse am meisten ausgegeben. Mit 5,30 Euro im Monat entfiel der zweitgrößte Ausgabenanteil (16,7%) auf den Kauf von Milch. Durchschnittlich 4,60 Euro (14,5%) im Monat gab der Haushalt für Joghurtprodukte aus. Für Eier und Eierzeugnisse gaben die Haushalte mit 3,00 Euro einen Anteil von 9,4% der Aufwendungen aus. Mit 2,90 Euro entfiel der größte Teil davon auf den Kauf von frischen Eiern.

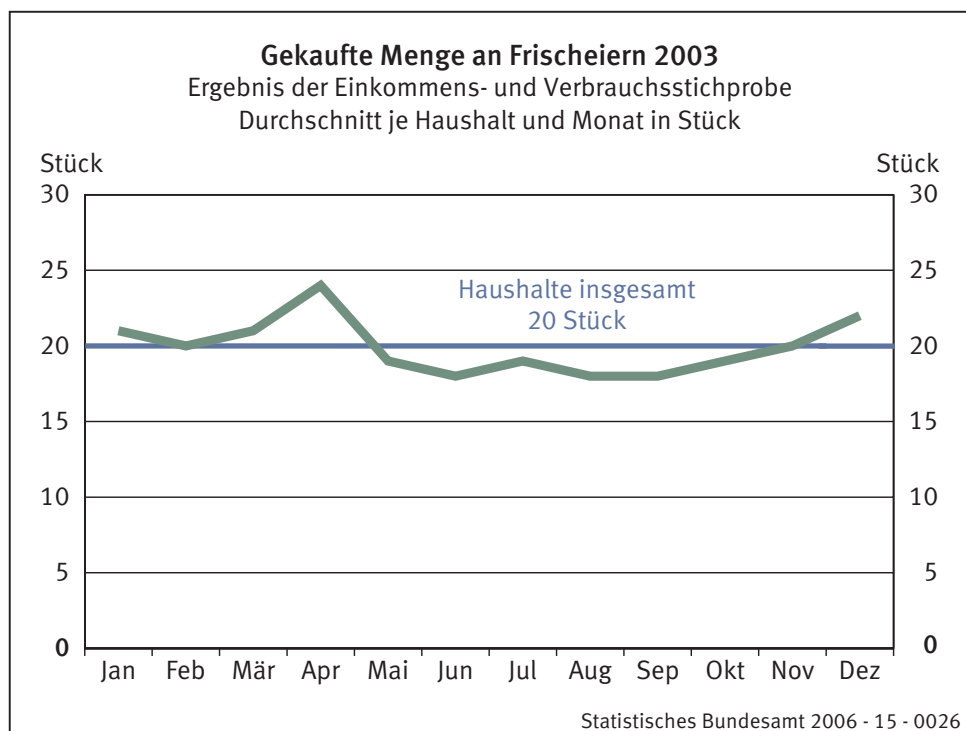
Frischmilchkonsum in den letzten 40 Jahren von 20 auf 9 Liter gesunken

Im Jahr 2003 kauften die Haushalte durchschnittlich 9,2 Liter Milch im Monat, das waren 0,8 Liter weniger als 1998. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 1962/63 im früheren Bundesgebiet rund 20 Liter Milch eingekauft. Trotz Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße waren das erhebliche Unterschiede im Milchkonsum.

Frischeikonsum in den letzten 40 Jahren von 44 auf 20 Eier gesunken

Für frische Eier gaben die Haushalte im Jahr 2003 mit durchschnittlich 2,90 Euro im Monat rund 0,10 Euro mehr aus als fünf Jahre zuvor. Dies entsprach im Jahr 2003 einer durchschnittlich gekauften Menge von 20 Eiern im Monat. 1998 waren noch 22 Eier monatlich gekauft worden. Im Vergleich dazu hatten die Haushalte im Jahr 1962/63 im früheren Bundesgebiet 44 Eier im Monat gekauft. Die von den Haushalten im Jahresverlauf 2003 eingekauften Eiermengen zeigten leichte „saisonale“ Schwankungen: Im Ostermonat wurden durchschnittlich 24 Eier gekauft, und für die Weihnachtsbäckerei im Dezember wurden 22 Eier benötigt.

Schaubild 26



Anhang A

Tabelle A1: Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der LF in Deutschland 1999 bis 2005

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1999	2001	2003	2005 ¹⁾
Deutschland					
Betriebe insgesamt	1 000	472,0	448,9	420,7	395,5
unter 2 ha	1 000	37,8	37,1	32,6	28,9
2 bis unter 10 ha	1 000	153,7	143,7	132,8	120,5
10 bis unter 30 ha	1 000	139,1	128,4	117,3	110,0
30 bis unter 50 ha	1 000	62,6	58,3	54,5	51,6
50 bis unter 100 ha	1 000	54,3	55,1	54,9	54,2
100 ha und mehr	1 000	24,4	26,3	28,5	30,3
LF insgesamt	1 000 ha	17 151,6	17 095,8	17 008,0	17 028,0
unter 2 ha	1 000 ha	31,0	29,8	26,2	23,4
2 bis unter 10 ha	1 000 ha	800,3	744,1	686,3	624,9
10 bis unter 30 ha	1 000 ha	2 564,9	2 348,4	2 138,6	2 006,1
30 bis unter 50 ha	1 000 ha	2 426,8	2 268,6	2 127,6	2 016,3
50 bis unter 100 ha	1 000 ha	3 738,6	3 810,3	3 823,2	3 790,0
100 ha und mehr	1 000 ha	7 589,9	7 894,6	8 206,0	8 567,2
Früheres Bundesgebiet					
Betriebe insgesamt	1 000	441,6	418,2	390,6	365,9
unter 2 ha	1 000	35,4	34,8	30,5	26,9
2 bis unter 10 ha	1 000	144,4	134,2	123,5	111,6
10 bis unter 30 ha	1 000	133,6	122,8	112,0	104,6
30 bis unter 50 ha	1 000	60,6	56,3	52,6	49,7
50 bis unter 100 ha	1 000	51,8	52,6	52,5	51,7
100 ha und mehr	1 000	15,7	17,5	19,6	21,3
LF insgesamt	1 000 ha	11 545,9	11 497,2	11 455,8	11 446,4
unter 2 ha	1 000 ha	29,5	28,4	24,9	22,2
2 bis unter 10 ha	1 000 ha	755,7	698,4	641,7	582,4
10 bis unter 30 ha	1 000 ha	2 467,7	2 250,6	2 044,0	1 910,5
30 bis unter 50 ha	1 000 ha	2 351,5	2 191,6	2 051,0	1 940,9
50 bis unter 100 ha	1 000 ha	3 558,7	3 630,9	3 647,6	3 612,2
100 ha und mehr	1 000 ha	2 382,8	2 697,4	3 046,6	3 378,2
Neue Länder					
Betriebe insgesamt	1 000	30,4	30,7	30,1	29,6
unter 2 ha	1 000	2,4	2,3	2,1	2,0
2 bis unter 10 ha	1 000	9,3	9,6	9,3	8,8
10 bis unter 30 ha	1 000	5,5	5,6	5,4	5,4
30 bis unter 50 ha	1 000	1,9	2,0	2,0	1,9
50 bis unter 100 ha	1 000	2,5	2,5	2,4	2,5
100 ha und mehr	1 000	8,7	8,8	8,8	9,0
LF insgesamt	1 000 ha	5 605,6	5 598,6	5 552,2	5 581,5
unter 2 ha	1 000 ha	1,5	1,4	1,3	1,2
2 bis unter 10 ha	1 000 ha	44,6	45,7	44,6	42,5
10 bis unter 30 ha	1 000 ha	97,1	97,8	94,5	95,6
30 bis unter 50 ha	1 000 ha	75,3	77,0	76,7	75,4
50 bis unter 100 ha	1 000 ha	179,9	179,5	175,6	177,9
100 ha und mehr	1 000 ha	5 207,2	5 197,2	5 159,5	5 189,0

1) Vorläufiges Ergebnis.

Tabelle A2: Mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigte in landwirtschaftlichen Betrieben 1999 bis 2005 ¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1999	2001	2003	2005 ¹⁾
Deutschland					
Arbeitskräfte insgesamt	1 000 Personen	1 437,0	1 322,7	1 303,3	1 264,1
darunter: vollbeschäftigt	%	26,6	26,4	26,1	25,8
Arbeitsleistung insgesamt	1 000 AK-E	612,3	561,4	588,3	554,2
Arbeitsleistung je 100 Hektar LF	AK-E	3,6	3,3	3,5	3,3
Familienarbeitskräfte zusammen	1 000 Personen	940,8	860,1	822,7	772,6
darunter: vollbeschäftigt	%	24,6	24,1	25,4	26,0
Betriebsinhaber	1 000 Personen	440,1	413,4	388,6	361,2
darunter: vollbeschäftigt	%	39,9	38,6	41,5	42,4
Familienangehörige	1 000 Personen	500,8	446,6	434,1	411,4
darunter: vollbeschäftigt	%	11,1	10,7	11,0	11,5
Ständig beschäftigte (familienfremde) Arbeitskräfte zusammen	1 000 Personen	195,9	188,7	191,4	186,9
darunter: vollbeschäftigt	%	77,0	75,6	68,3	66,8
Nicht ständig Beschäftigte (Saisonarbeitskräfte) zusammen	1 000 Personen	300,3	274,0	289,2	304,6
Früheres Bundesgebiet					
Arbeitskräfte insgesamt	1 000 Personen	1 268,2	1 161,1	1 136,5	1 099,7
darunter: vollbeschäftigt	%	22,7	22,6	22,6	22,5
Arbeitsleistung insgesamt	1 000 AK-E	499,6	456,0	483,5	453,7
Arbeitsleistung je 100 Hektar LF	AK-E	4,3	4,0	4,2	4,0
Familienarbeitskräfte zusammen	1 000 Personen	901,7	822,1	782,6	733,7
darunter: vollbeschäftigt	%	24,7	24,2	25,4	26,0
Betriebsinhaber	1 000 Personen	416,9	390,5	365,3	338,2
darunter: vollbeschäftigt	%	40,4	39,1	41,9	43,0
Familienangehörige	1 000 Personen	484,8	431,6	417,3	395,5
darunter: vollbeschäftigt	%	11,1	10,6	10,9	11,4
Ständig beschäftigte (familienfremde) Arbeitskräfte zusammen	1 000 Personen	99,1	99,0	103,0	102,9
darunter: vollbeschäftigt	%	66,0	65,0	56,2	55,1
Nicht ständig Beschäftigte (Saisonarbeitskräfte) zusammen	1 000 Personen	267,4	240,0	251,0	263,1
Neue Länder					
Arbeitskräfte insgesamt	1 000 Personen	168,8	161,7	166,8	164,4
darunter: vollbeschäftigt	%	56,1	53,7	50,0	47,7
Arbeitsleistung insgesamt	1 000 AK-E	112,8	105,4	104,9	100,5
Arbeitsleistung je 100 Hektar LF	AK-E	2,0	1,9	1,9	1,8
Familienarbeitskräfte zusammen	1 000 Personen	39,1	38,0	40,1	38,8
darunter: vollbeschäftigt	%	23,2	22,8	26,5	26,3
Betriebsinhaber	1 000 Personen	23,2	23,0	23,4	22,9
darunter: vollbeschäftigt	%	30,6	30,1	35,3	34,6
Familienangehörige	1 000 Personen	15,9	15,1	16,8	15,9
darunter: vollbeschäftigt	%	12,4	11,7	14,3	14,4
Ständig beschäftigte (familienfremde) Arbeitskräfte zusammen	1 000 Personen	96,9	89,6	88,4	84,0
darunter: vollbeschäftigt	%	88,4	87,2	82,3	81,1
Nicht ständig Beschäftigte (Saisonarbeitskräfte) zusammen	1 000 Personen	32,9	34,1	38,2	41,5

1) Vorläufiges Ergebnis.

Tabelle A3: Ökologischer Landbau in Deutschland 1999 bis 2005

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1999	2001	2003	2005 ¹⁾
Ökologische Betriebe nach Größenklassen der LF					
Betriebe insgesamt	1 000	9,6	11,6	13,9	13,7
unter 2 ha	1 000	0,4	0,4	0,3	0,3
2 bis unter 10 ha	1 000	2,0	2,3	3,0	2,6
10 bis unter 30 ha	1 000	3,3	4,1	5,0	4,9
30 bis unter 50 ha	1 000	1,6	2,0	2,3	2,2
50 bis unter 100 ha	1 000	1,3	1,7	2,0	2,1
100 ha und mehr	1 000	0,9	1,1	1,3	1,6
LF insgesamt	1 000 ha	489,1	606,5	731,2	784,0
unter 2 ha	1 000 ha	0,4	0,4	0,3	0,4
2 bis unter 10 ha	1 000 ha	12,1	14,1	18,1	15,8
10 bis unter 30 ha	1 000 ha	62,8	77,3	91,9	91,5
30 bis unter 50 ha	1 000 ha	63,0	78,3	87,6	86,1
50 bis unter 100 ha	1 000 ha	91,1	116,9	142,0	145,8
100 ha und mehr	1 000 ha	259,6	319,5	391,2	444,5
Ökologischer Landbau nach ausgewählten Hauptnutzungsarten					
Ackerland	1 000 ha	252,8	293,5	348,8	375,1
Dauerkulturen	1 000 ha	7,0	7,6	8,2	8,9
Dauergrünland	1 000 ha	229,1	305,2	374,0	399,8

1) Vorläufiges Ergebnis.

Tabelle A4: Anbau und Ernte von Getreide und Kartoffeln in Deutschland 1995 bis 2005

Jahr	Einheit	Getreide						Kartoffeln	
		insgesamt ¹⁾	darunter					insgesamt	darunter Speisekartoffeln
			Weizen	Gerste	Roggen	Triticale	Hafer		
Anbauflächen									
1995	1 000 ha	6 526,7	2 578,8	2 108,7	861,4	288,6	309,2	315,2	148,6
1996	1 000 ha	6 707,4	2 594,4	2 208,4	809,1	364,2	301,9	335,8	152,1
1997	1 000 ha	7 014,1	2 719,6	2 274,0	843,4	437,8	312,4	303,6	130,7
1998	1 000 ha	7 041,6	2 802,5	2 180,8	936,4	468,5	264,1	297,3	126,1
1999	1 000 ha	6 634,7	2 601,1	2 210,4	748,2	386,5	267,8	308,5	130,8
2000	1 000 ha	7 015,7	2 968,9	2 067,6	842,7	499,5	237,0	304,4	129,8
2001	1 000 ha	7 045,7	2 897,2	2 111,8	837,0	533,5	233,3	282,1	116,8
2002	1 000 ha	6 941,0	3 014,6	1 970,3	728,4	560,5	233,1	284,1	116,3
2003	1 000 ha	6 839,4	2 963,7	2 074,6	531,2	499,8	261,9	287,3	112,8
2004	1 000 ha	6 946,9	3 111,7	1 979,5	624,9	507,4	227,8	295,3	119,1
2005 ²⁾	1 000 ha	6 880,0	3 187,8	1 964,2	555,0	482,1	210,9	276,3	109,8
Erntemengen									
1995	1 000 t	39 863,9	17 763,3	11 891,1	4 521,3	1 643,2	1 420,4	9 898,3	.
1996	1 000 t	42 135,6	18 921,7	12 074,1	4 213,9	2 127,5	1 606,0	13 099,6	.
1997	1 000 t	45 485,7	19 826,8	13 398,8	4 580,1	2 620,5	1 599,0	11 659,3	.
1998	1 000 t	44 574,9	20 187,5	12 512,3	4 774,8	2 814,1	1 279,4	11 337,6	.
1999	1 000 t	44 452,0	19 615,4	13 301,0	4 328,7	2 373,9	1 339,2	11 568,4	.
2000	1 000 t	45 271,2	21 621,5	12 105,8	4 154,1	2 799,8	1 087,2	13 193,0	.
2001	1 000 t	49 709,3	22 837,8	13 494,6	5 132,3	3 418,9	1 151,0	11 502,8	.
2002	1 000 t	43 391,3	20 817,7	10 928,0	3 666,0	3 068,3	1 015,9	11 113,9	.
2003	1 000 t	39 426,0	19 259,8	10 595,6	2 277,4	2 480,4	1 201,6	9 915,7	.
2004	1 000 t	51 097,0	25 427,2	12 992,9	3 830,0	3 289,8	1 185,8	13 043,6	.
2005 ²⁾	1 000 t	46 259,3	23 836,8	11 722,4	2 830,2	2 686,1	967,6	11 157,6	.
Ernteerträge									
1995	dt/ha	61,1	68,9	56,4	52,5	56,9	45,9	314,1	.
1996	dt/ha	62,8	72,9	54,7	52,1	58,4	53,2	390,1	.
1997	dt/ha	64,9	72,9	58,9	54,3	59,9	51,2	384,1	.
1998	dt/ha	63,3	72,0	57,4	51,0	60,1	48,4	381,4	.
1999	dt/ha	67,0	75,4	60,2	57,9	61,4	50,0	375,0	.
2000	dt/ha	64,6	72,8	58,6	49,3	56,1	45,9	433,4	.
2001	dt/ha	70,6	78,9	63,9	61,3	64,1	49,3	407,8	.
2002	dt/ha	62,5	69,1	55,5	50,3	54,8	43,6	391,2	.
2003	dt/ha	57,7	65,0	51,1	42,9	49,6	45,9	345,2	.
2004	dt/ha	73,6	81,7	65,6	61,3	64,8	52,1	441,8	.
2005 ²⁾	dt/ha	67,2	74,8	59,7	51,0	55,7	45,9	403,8	.
Ernteerträge - Sechsjahresdurchschnitte									
1995/00	dt/ha	63,9	72,5	57,7	52,7	58,8	49,2	379,4	.
1999/04	dt/ha	66,0	73,8	59,1	54,2	58,4	47,8	399,3	.

Ergebnisse der Ernte- und Betriebsberichterstattungen über Feldfrüchte einschließlich der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlungen sowie der Bodennutzungshaupterhebungen.

1) Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix.

2) Vorläufiges Ergebnis.

Tabelle A5: Obstanbau und -ernte im Marktobstanbau in Deutschland 1992/95 bis 2005

Jahr	Einheit	Baumobst							Erdbeeren ¹⁾
		Äpfel	Birnen	Süß- kirschen	Sauer- kirschen	Pflaumen / Zwetschen	Mirabellen / Renekloden	Pfirsiche und Aprikosen	
Anbaufläche									
1992	ha	39 223	2 399	5 874	6 479	4 499	385	252	5 856
1997	ha	35 793	2 372	6 069	5 030	5 005	430	229	8 528
2000	ha	35 801	.	.	.	.	.	.	9 622
2002	ha	31 219	2 090	5 366	4 197	4 519	474	154	9 887
2003	ha	31 164	.	.	.	.	.	.	10 421
2004	ha	31 159	.	.	.	.	.	.	11 844
2005	ha	31 153	2 091	5 390	4 192	4 519	473	155	13 435
Erntemenge									
1995	1000 t	573,3	39,6	31,6	43,7	31,1	2,2	0,9	68,8
1996	1000 t	878,1	37,0	32,5	43,7	36,7	2,3	1,2	77,2
1997	1000 t	764,6	37,3	17,7	16,2	30,0	2,2	0,4	78,9
1998	1000 t	977,2	55,4	31,8	23,3	45,4	2,4	0,9	81,5
1999	1000 t	1 036,1	54,0	37,9	37,3	51,4	3,5	0,9	109,2
2000	1000 t	1 130,8	65,2	41,6	38,9	57,0	3,2	1,3	104,3
2001	1000 t	922,4	46,8	34,2	34,7	38,8	2,1	0,6	110,1
2002	1000 t	762,8	76,1	26,9	22,9	42,4	3,4	0,8	105,3
2003	1000 t	818,0	53,5	33,4	33,7	47,9	4,1	0,5	95,3
2004	1000 t	945,2	76,7	38,2	35,2	77,5	6,0	1,4	119,4
2005	1000 t	847,0	36,3	26,7	24,4	39,9	4,6	1,0	146,5
Ernteertrag									
		dt je ha			kg je Baum ²⁾				dt je ha
1995	dt / kg	158,7	24,8	22,5	11,4	20,7	15,8	7,6	93,6
1996	dt / kg	241,4	23,1	23,3	11,5	24,7	17,0	10,0	92,5
1997	dt / kg	213,6	15,9	11,3	5,1	14,9	15,4	3,7	92,5
1998	dt / kg	273,0	23,6	20,3	7,3	22,5	16,4	7,8	97,0
1999	dt / kg	289,4	23,1	24,2	11,6	25,5	23,9	7,9	117,8
2000	dt / kg	315,9	27,9	26,7	12,1	28,2	22,0	11,1	108,4
2001	dt / kg	255,4	20,0	22,0	10,8	19,1	14,3	5,4	112,4
2002	dt / kg	244,3	28,2	14,7	7,9	18,5	18,1	8,1	106,5
2003	dt / kg	262,5	19,8	18,3	11,6	20,9	22,2	5,6	91,4
2004	dt / kg	303,3	28,4	20,7	12,1	33,8	32,1	14,7	100,8
2005	dt je ha ²⁾	271,9	173,7	49,6	58,3	88,3	97,9	62,9	109,0

Ergebnisse der jährlichen Ernte- und Betriebsberichterstattungen über Obst sowie der Baumobstanbauerhebungen.^{*)}

*) 1992, 1997 und 2002 (alle 5 Jahre).

1) Ergebnisse der Gemüseanbauerhebungen und der Ernte- und Betriebsberichterstattungen über Gemüse.

2) Ab 2005 werden die Ernteerträge von Baumobst für alle Baumobstarten in Dezitonnen je Hektar veröffentlicht.

Tabelle A6: Gemüseanbau und -ernte zur Vermarktung in Deutschland 1995 bis 2005

Jahr	Einheit	Gemüse insgesamt ¹⁾	Darunter Anbau auf dem Freiland von						
			Spargel ¹⁾	Kohlgemüse		Möhren und Karotten	Speisewiebeln	Eissalat	Kopfsalat
				zusammen	darunter Weißkohl				
Anbaufläche									
1995	ha	.	9 137	23 134	7 626	7 544	6 590	1 070	3 823
1996	ha	90 241	10 503	24 607	8 395	8 045	6 906	1 886	3 853
1997	ha	.	10 901	22 896	7 594	7 770	5 829	2 262	3 582
1998	ha	.	11 261	22 411	7 186	8 378	6 775	2 884	3 591
1999	ha	.	11 429	22 515	7 350	8 484	6 618	3 924	3 704
2000	ha	96 397	11 597	23 562	6 934	9 375	7 526	4 018	3 263
2001	ha	95 549	12 904	22 355	6 487	8 879	7 197	4 031	2 993
2002	ha	97 999	14 222	22 228	6 449	8 961	6 911	4 596	3 017
2003	ha	103 683	15 106	23 634	7 173	9 255	7 865	4 519	2 918
2004	ha	108 614	16 744	23 737	7 025	10 504	9 111	4 901	3 009
2005	ha	106 193	18 117	21 571	6 108	9 858	7 907	4 260	3 228
Erntemenge									
1995	1000 t	.	31,8	979,0	503,4	297,4	236,4	28,7	86,1
1996	1000 t	2 714,2	36,7	1 096,7	575,5	340,1	279,2	46,5	88,6
1997	1000 t	.	40,8	995,5	514,1	312,7	226,7	53,2	82,7
1998	1000 t	.	45,5	953,5	475,4	371,9	260,1	66,4	85,3
1999	1000 t	.	45,2	1 056,5	559,5	379,5	262,0	91,9	92,2
2000	1000 t	2 935,6	50,8	995,6	524,2	431,5	316,7	91,0	82,4
2001	1000 t	2 808,4	52,2	912,7	482,8	444,4	287,3	89,7	76,8
2002	1000 t	2 752,9	57,2	849,5	409,4	415,0	292,7	116,0	79,1
2003	1000 t	2 807,4	65,3	950,8	488,1	426,0	271,5	104,9	74,5
2004	1000 t	3 216,2	72,5	967,0	475,6	554,3	425,9	145,9	83,4
2005	1000 t	.	82,8	896,6	425,4	516,3	365,3	124,9	90,0
Ernteertrag									
1995	dt/ha	X	34,8	X	660,1	394,2	358,8	268,2	225,1
1996	dt/ha	X	35,0	X	685,6	422,7	404,2	246,5	229,9
1997	dt/ha	X	37,4	X	676,9	402,5	388,9	235,3	230,9
1998	dt/ha	X	40,4	X	661,6	444,0	383,9	230,4	237,6
1999	dt/ha	X	39,5	X	761,2	447,4	396,0	234,3	249,0
2000	dt/ha	X	43,8	X	755,9	460,3	420,8	226,6	252,6
2001	dt/ha	X	40,5	X	744,2	500,6	399,2	222,5	256,7
2002	dt/ha	X	40,2	X	634,7	463,1	423,5	252,4	262,1
2003	dt/ha	X	43,3	X	680,6	460,3	345,2	232,2	255,3
2004	dt/ha	X	43,3	X	677,1	527,7	467,4	297,7	277,1
2005	dt/ha	X	45,7	X	696,5	523,8	462,0	293,1	278,9
Ernteerträge - Sechsjahresdurchschnitte									
1995/00	dt/ha	X	38,7	X	699,1	430,1	392,9	235,5	237,1
1999/04	dt/ha	X	41,9	X	709,7	478,0	410,4	246,1	258,4

Ergebnisse der jährlichen Ernte- und Betriebsberichterstattungen über Gemüse sowie der Gemüseanbauerhebungen.^{*)}

*) 1996, 2000 und 2004 allgemein, in den Zwischenjahren repräsentativ bei höchstens 12 000 Gemüseanbaubetrieben.

1) Ohne Spargelflächen, die nicht im Ertrag stehen.

Tabelle A7: Viehbestand an Rindern, Schweinen und Schafen in Deutschland 1995 bis 2005

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1995		1999		2003		2004		2005	
		April, Juni ¹⁾	Dezember	Mai	November	Mai	November	Mai	November	Mai ²⁾	November ²⁾
Rinder	1 000	16 098	15 890	14 896	14 658	13 644	13 386	13 196	13 031	13 064	12 832
darunter:											
Kälber ³⁾ u. Jung- rinder ⁴⁾	1 000	5 216	5 241	4 791	4 663	4 188	4 099	4 041	4 080	4 108	4 000
Milchkühe ⁵⁾	1 000	5 233	5 229	4 765	4 710	4 372	4 338	4 285	4 287	4 236	4 139
Schweine	1 000	24 516	23 737	26 101	26 001	26 334	26 495	25 659	26 335	26 818	26 859
darunter:											
Ferkel ⁶⁾	1 000	6 753	5 804	6 868	6 518	6 878	6 710	6 760	6 851	7 154	6 952
Jungschweine ⁷⁾	1 000	6 236	6 182	6 286	6 682	6 340	6 746	6 494	6 581	6 449	6 692
Zuchtschweine	1 000	2 716	2 606	2 748	2 646	2 634	2 612	2 565	2 513	2 577	2 544
Mastschweine	1 000	8 812	9 144	10 199	10 155	10 482	10 427	9 840	10 389	10 639	10 670
Schafe	1 000	2 990	2 395	2 724	.	2 697	.	2 713	.	2 584	.

Ergebnisse der Viehzählung beziehungsweise der Erhebung über die Viehbestände.

- 1) Schweine wurden im April, Rinder und Schafe im Juni 1995 gezählt.
- 2) Vorläufiges Ergebnis.
- 3) Kälber unter ½ Jahr oder unter 220 kg Lebendgewicht.
- 4) Jungrinder ½ bis unter 1 Jahr alt.
- 5) Ohne Ammen- und Mutterkühe.
- 6) Ferkel bis unter 20 kg Lebendgewicht.
- 7) Jungschweine von 20 bis unter 50 kg Lebendgewicht.

Tabelle A8: Geflügelbestand in Deutschland 1994 bis 2005

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Dezember 1994	Mai 1999	Mai 2003	Mai 2005 ¹⁾
Hühner	1 000	101 139	107 659	109 793	...
darunter:					
Legehennen ²⁾	1 000	43 763	40 630	38 965	36 150
Masthühner ³⁾	1 000	40 686	49 334	54 611	...
Gänse	1 000	593	402	384	...
Enten	1 000	1 755	1 927	2 626	...
Truthühner	1 000	6 391	8 315	10 604	10 607

Ergebnisse der Viehzählung beziehungsweise der Erhebung über die Viehbestände.

- 1) Erstmalig Repräsentativerhebung; vorläufiges Ergebnis.
- 2) Legehennen ½ Jahr und älter.
- 3) Schlacht- und Masthähne und -hühner sowie sonstige Hähne einschließlich der hierfür bestimmten Küken.

Tabelle A9: Milcherzeugung und Milchverwendung in Deutschland 1995 bis 2004

Jahr	Durchschnittliche Anzahl der Milchkühe	Durchschnittliche Milchleistung je Kuh im Jahr	Milcherzeugung insgesamt	darunter: an Molkereien gelieferte Milch
	1 000	kg	1 000 t	
1995	5 274	5 424	28 606,8	26 790,8
1996	5 220	5 513	28 778,9	26 978,9
1997	5 149	5 547	28 701,9	26 975,7
1998	4 964	5 707	28 328,9	26 747,4
1999	4 795	5 909	28 334,2	26 777,1
2000	4 628	6 122	28 331,3	26 962,7
2001	4 538	6 213	28 191,3	26 895,2
2002	4 444	6 272	27 874,4	26 602,6
2003	4 365	6 537	28 533,3	27 308,9
2004	4 289	6 585	28 244,7	27 117,2

Ergebnisse der Milcherzeugung und -verwendung.

Tabelle A10: Gewerbliche Schlachtungen in Deutschland 1995 bis 2005

Jahr	Einheit	Rinder				Kälber ²⁾	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
		Zusammen	davon:							
			Ochsen und Bullen	Kühe	weibliche Rinder ¹⁾					
Gewerbliche Schlachtungen										
1995	1 000	4 105,2	2 003,8	1 495,2	606,1	479,6	38 349,9	721,3	4,7	16,5
1996	1 000	4 283,4	2 053,0	1 589,7	640,7	494,4	38 650,4	766,8	4,7	17,8
1997	1 000	4 273,6	1 945,7	1 640,3	687,6	479,2	37 724,0	749,4	7,5	18,4
1998	1 000	3 983,9	1 780,6	1 563,9	639,3	464,3	40 527,7	776,0	6,6	17,2
1999	1 000	3 986,8	1 769,7	1 575,4	641,7	441,3	43 870,0	859,9	8,5	16,5
2000	1 000	3 764,1	1 683,9	1 491,9	588,4	405,9	42 643,7	903,9	10,6	16,3
2001	1 000	3 865,1	1 877,4	1 448,8	538,8	360,6	43 444,5	988,1	12,4	17,8
2002	1 000	3 829,4	1 753,6	1 514,7	561,1	335,7	43 640,3	874,4	11,6	12,4
2003	1 000	3 549,8	1 619,2	1 436,2	494,3	327,9	44 893,4	871,9	13,4	11,0
2004	1 000	3 691,3	1 685,9	1 505,0	500,5	369,2	45 896,8	914,2	14,8	10,3
2004 ³⁾	1 000	2 949,0	1 356,1	1 200,5	392,4	293,4	37 714,4	749,3	12,8	8,3
2005 ³⁾	1 000	2 695,1	1 208,6	1 135,8	350,7	278,9	39 451,3	825,7	12,6	7,7
Schlachtmenge aus gewerblichen Schlachtungen										
1995	1 000 t	1 302,8	708,4	433,8	160,6	58,2	3 504,4	14,5	0,1	4,4
1996	1 000 t	1 363,1	721,6	462,6	178,9	61,4	3 547,4	15,3	0,1	4,7
1997	1 000 t	1 335,6	673,4	472,2	190,0	56,5	3 481,0	14,8	0,1	4,9
1998	1 000 t	1 266,2	628,7	457,2	180,3	54,8	3 752,5	16,0	0,1	4,5
1999	1 000 t	1 280,9	633,3	464,8	182,8	54,9	4 033,4	17,5	0,2	4,3
2000	1 000 t	1 218,9	606,5	443,4	168,9	51,0	3 923,5	18,6	0,2	4,3
2001	1 000 t	1 280,5	680,7	441,5	158,3	43,9	4 017,2	20,9	0,2	4,7
2002	1 000 t	1 245,9	626,8	457,6	161,5	39,8	4 059,6	18,8	0,2	3,3
2003	1 000 t	1 160,4	586,2	432,9	141,3	39,3	4 194,4	19,0	0,2	3,0
2004	1 000 t	1 195,3	603,2	450,5	141,5	44,7	4 268,5	20,1	0,3	2,7
2004 ³⁾	1 000 t	958,2	486,7	360,1	111,4	35,6	3 506,4	16,5	0,2	2,2
2005 ³⁾	1 000 t	885,9	442,1	342,6	101,2	35,0	3 678,0	18,2	0,2	2,0

Ergebnisse der Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik.

1) Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben.

2) Tiere, deren Schlachtkörper als Kälber zugeschnitten sind.

3) Januar bis Oktober.

Tabelle A11: Legehennenhaltung und Eierzeugung in Deutschland 1995 bis 2005 *)

Jahr	Betriebe ¹⁾	Hennenhaltungsplätze ^{1) 2)}	Legehennen ^{1) 3)}	Auslastung der Haltungskapazität ¹⁾	Erzeugte Eier ⁴⁾	Legeleistung
	Anzahl	1 000	1 000	%	Mill. Stück	Eier je Henne und Jahr
1995	1 453	41 299,5	33 759,4	81,7	9 238,6	255,3
1996	1 409	41 423,4	33 830,1	81,7	9 508,4	282,4
1997	1 361	39 676,2	33 994,8	85,7	9 613,4	284,6
1998	1 317	40 159,7	33 764,5	84,1	9 745,7	286,1
1999	1 315	40 830,5	34 973,5	85,7	9 968,1	289,3
2000	1 334	41 148,1	35 311,5	85,8	10 191,3	289,4
2001	1 326	41 087,6	35 511,4	86,4	10 121,6	288,5
2002	1 268	40 250,0	33 755,5	83,9	9 936,7	287,9
2003	1 208	37 998,3	31 658,5	83,3	9 374,0	289,3
2004	1 196	38 566,9	32 002,6	83,0	9 220,0	291,1
2005 ⁵⁾	1 276	39 702,7	32 214,0	81,1	6 926,3	...

Ergebnisse der Erhebung in Unternehmen mit Hennenhaltung.

*) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

1) Ergebnisse der Erhebungen am 1. Dezember.

2) Bei voller Ausnutzung der für Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze.

3) Einschließlich legereifer Junghennen und einschließlich Legehennen, die sich in der Mauser befinden.

4) Einschließlich Bruch-, Knick- und Junghenneneier.

5) Vorläufiges Ergebnis: Anzahl der Betriebe, Hennenhaltungsplätze und Legehennen am 1. Oktober 2005, erzeugte Eier von Januar bis September 2005. Durch Revision des Berichtskreises ist der Vergleich mit Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt möglich.

Tabelle A12: Entwicklung der Haltungsformen in der Legehennenhaltung in Deutschland 1995 bis 2004 *)

Jahr ¹⁾	Hennenhaltungs- plätze ²⁾ insgesamt	davon:					
		Käfighaltung		Bodenhaltung ³⁾		Freilandhaltung ⁴⁾	
	1 000	1 000	%	1 000	%	1 000	%
1995	41 299,5	38 704,9	93,7	1 919,6	4,6	675,1	1,6
1996	41 423,4	38 278,5	92,4	2 254,2	5,4	890,8	2,2
1997	39 676,2	35 575,1	89,7	2 620,2	6,6	1 480,9	3,7
1998	40 159,7	35 837,8	89,2	2 645,0	6,6	1 677,0	4,2
1999	40 830,5	36 072,3	88,3	2 687,9	6,6	2 070,3	5,1
2000	41 148,1	35 601,7	86,5	2 771,6	6,7	2 774,8	6,7
2001	41 087,6	35 105,6	85,4	2 796,6	6,8	3 185,3	7,8
2002	40 250,0	33 785,7	83,9	2 973,0	7,4	3 491,3	8,7
2003	37 998,3	30 696,1	80,8	3 585,2	9,4	3 716,9	9,8
2004	38 566,9	29 865,1	77,4	4 499,3	11,7	4 202,5	10,9

Ergebnisse der Erhebung in Unternehmen mit Hennenhaltung.

*) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

1) Ergebnisse der Erhebungen am 1. Dezember.

2) Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze.

3) Einschließlich Volierenhaltung.

4) Einschließlich intensiver Auslaufhaltung.

Tabelle A13: Geschlachtetes Geflügel in Deutschland 1995 bis 2005 *)

Jahr	Einheit	insgesamt	darunter:		
			Jungmast- hühner	Enten	Truthühner einschließlich Perlhühner
1995	1 000 t	591,5	329,9	24,4	199,6
1996	1 000 t	597,5	324,1	25,5	210,2
1997	1 000 t	643,4	343,7	24,2	236,5
1998	1 000 t	681,4	364,6	27,9	249,1
1999	1 000 t	714,5	378,9	29,6	269,3
2000	1 000 t	762,9	406,4	31,6	289,2
2001	1 000 t	822,7	419,4	33,0	333,0
2002	1 000 t	856,1	422,2	37,5	360,6
2003	1 000 t	928,1	493,4	42,3	355,2
2004	1 000 t	1 016,9	547,9	37,0	390,7
2004 ¹⁾	1 000 t	839,6	454,6	30,3	320,0
2005 ¹⁾	1 000 t	851,9	467,5	32,3	318,7

Ergebnisse der Erhebung in Geflügelschlachtereien.

*) Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

1) Januar bis Oktober.

Tabelle A14: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 1998 und 2003¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	1998			2003		
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutschland	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
Erfasste Haushalte (Anzahl)	12 939	10 257	2 682	12 072	9 554	2 518
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	36 724	29 908	6 775	38 110	31 018	7 092
	je Haushalt und Monat in Euro					
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	262,03	264,76	251,11	272,31	276,97	251,91
Nahrungsmittel	194,55	196,20	186,42	196,56	199,12	185,38
Brot- und Getreideerzeugnisse	36,43	37,31	32,13	36,62	37,77	31,60
Fleisch, Fleischwaren	49,74	49,10	50,44	47,10	47,36	45,94
Rindfleisch und Kalbfleisch	4,84	5,16	3,00	3,71	3,97	2,54
darunter: Kalbfleisch	0,29	0,34	0,09	0,20	0,23	(0,07)
Schweinefleisch	8,46	8,13	9,51	6,76	6,72	6,91
Schaf- und Ziegenfleisch	0,37	0,40	0,17	0,40	0,43	(0,24)
Geflügelfleisch	4,31	4,36	3,95	4,41	4,42	4,36
Fleisch- und Wurstwaren	25,76	25,26	27,02	24,15	24,28	23,61
Andere Fleischzubereitungen, Fleischsalat u.a.	2,84	2,75	3,16	2,96	2,95	3,01
Anderes Fleisch, z.B. Pferdefleisch	3,16	3,04	3,62	3,02	2,88	3,64
darunter: Hackfleisch	2,55	2,49	2,81	2,37	2,29	2,69
Fleisch, Fleischwaren ohne nähere Bezeichnung .....	.	.	.	1,70	1,71	1,63
Fisch, Fischwaren	5,92	6,06	5,48	6,74	6,74	6,71
Molkereiprodukte und Eier	30,52	31,59	27,03	31,75	32,49	28,50
Milch	5,25	5,44	4,62	5,29	5,44	4,65
Dauermilch (Kondensmilch, Milchpulver)	0,99	0,95	1,15	0,85	0,82	1,00
Joghurt, Kefir, Dickmilch	4,23	4,33	4,02	4,55	4,63	4,23
Käse und Quark	13,09	13,77	10,81	13,94	14,37	12,06
Andere Produkte auf der Grundlage von Milch	4,05	4,11	3,96	4,17	4,22	3,93
Eier, -erzeugnisse	2,90	2,99	2,47	2,95	3,02	2,63
darunter: Eier, frisch	2,80	2,90	2,33	2,86	2,94	2,51
Speisefette und -öle	6,46	6,25	7,33	5,64	5,53	6,14
Obst	19,11	18,84	20,12	19,86	19,55	21,23
Zitrusfrüchte	2,44	2,40	2,62	2,43	2,41	2,54
Bananen	2,55	2,59	2,47	2,18	2,22	2,02
Äpfel	4,17	4,17	4,12	4,07	4,01	4,36
Birnen	0,62	0,62	0,62	0,65	0,67	0,59
Stein- u.a. Kernobst	2,07	1,91	2,78	2,17	2,06	2,69
Obst ohne nähere Bezeichnung .....	.	.	.	0,29	0,29	0,27
Beeren und Weintrauben	3,11	2,92	3,60	3,28	3,19	3,68
Andere Früchte, z.B. Ananas, Kiwis	1,23	1,23	1,29	1,72	1,65	2,04
Trockenobst, Nüsse und essbare Samen	1,81	1,93	1,28	1,89	1,95	1,64
Obstkonserven, tiefgefrorenes Obst, Küchenzutaten auf Obst basierend	1,11	1,06	1,35	1,17	1,11	1,41

**Noch Tabelle A14: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren
1998 und 2003**

Gegenstand der Nachweisung	1998			2003		
	Deutsch- land	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost	Deutsch- land	Früheres Bundes- gebiet	Neue Länder und Berlin-Ost
je Haushalt und Monat in Euro						
Gemüse, Kartoffeln	22,32	22,63	21,34	23,30	23,55	22,18
Blatt- und Stielgemüse (ohne Spargel)	2,34	2,52	1,47	2,45	2,64	1,59
Speisekohl	1,27	1,29	1,28	1,17	1,15	1,26
Tomaten, Paprika, Gurken u.a. Fruchtgemüse	5,01	4,91	5,35	5,86	5,83	5,97
Knollen-, Wurzel- u.a. frisches Gemüse, Pilze	4,57	4,76	3,95	4,27	4,25	4,37
Gemüse ohne nähere Bezeichnung .....	.	.	.	0,41	0,45	0,25
Trockengemüse	0,11	0,12	0,08	0,12	0,13	0,10
Tiefgefrorenes Gemüse	1,02	1,05	0,87	1,03	1,06	0,89
Konserviertes und verarbeitetes Gemüse	3,25	3,16	3,76	3,29	3,25	3,49
Kartoffeln	2,90	2,88	3,01	2,64	2,63	2,72
Kartoffelerzeugnisse, Maniok u.ä. Wurzeln und Knollen	1,85	1,94	1,57	2,05	2,16	1,55
Zucker, Konfitüre, Schokolade und Süßwaren	15,85	15,97	15,42	16,94	17,24	15,65
Nahrungsmittel a.n.g. ²⁾	8,21	8,46	7,13	8,62	8,89	7,43
Alkoholfreie Getränke	28,20	28,56	27,08	30,78	31,71	26,70
Kaffee, Tee, Kakao	10,58	10,65	10,89	8,44	8,47	8,30
Mineralwasser, Limonaden, Säfte	17,61	17,91	16,19	22,34	23,24	18,40
Alkoholische Getränke	24,86	24,57	25,87	27,34	27,41	27,02
Spirituosen	4,50	4,13	6,39	4,27	3,96	5,66
Weine	10,84	11,43	8,29	12,74	13,41	9,81
Bier (auch alkoholfrei)	9,52	9,00	11,19	10,13	9,85	11,36
Erfrischungsmixgetränke mit einem Alkoholgehalt unter 6% .....	.	.	.	0,20	0,20	0,19
Tabakwaren	14,42	15,43	11,73	17,63	18,73	12,81
Nachrichtlich: Verzehr von Speisen und Getränken außer Haus, warme Fertiggerichte ³⁾	83,18	86,74	63,96	87,09	91,80	66,46

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben.

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 17 895 Euro und mehr (1998) beziehungsweise 18 000 Euro und mehr (2003) und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

2) a.n.g. = anderweitig nicht genannt.

3) Diese Positionen gehören laut SEA 98 zur Inanspruchnahme von Verpflegungsdienstleistungen.

Tabelle A15: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 2003 nach Haushaltsgröße¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Davon mit ... Person(en)				
		1	2	3	4	5 und mehr
Erfasste Haushalte (Anzahl)	12 072	2 850	4 663	2 102	1 778	679
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	38 110	14 027	13 137	5 298	4 111	1 537
je Haushalt und Monat in Euro						
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	272,31	156,42	297,05	357,81	403,33	473,15
Nahrungsmittel	196,56	110,31	214,47	256,39	294,54	362,30
Brot- und Getreideerzeugnisse	36,62	21,06	36,65	48,20	60,08	75,58
Fleisch, Fleischwaren	47,10	21,79	53,65	65,70	74,12	85,57
Rindfleisch und Kalbfleisch	3,71	1,58	4,91	4,52	5,02	6,53
darunter: Kalbfleisch	0,20	(0,12)	0,30	(0,19)	(0,15)	/
Schweinefleisch	6,76	2,61	7,99	9,48	11,34	12,39
Schaf- und Ziegenfleisch	0,40	(0,16)	0,49	(0,57)	(0,70)	(0,41)
Geflügelfleisch	4,41	2,01	4,93	6,23	7,31	7,79
Fleisch- und Wurstwaren	24,15	11,70	27,21	33,30	37,65	44,04
Andere Fleischzubereitungen, Fleischsalat u.a.	2,96	1,69	3,01	4,25	4,66	5,19
Anderes Fleisch, z.B. Pferdefleisch	3,02	1,32	3,37	4,39	5,01	5,44
darunter: Hackfleisch	2,37	1,05	2,48	3,48	4,21	4,75
Fleisch, Fleischwaren ohne nähere Bezeichnung	1,70	0,72	1,75	2,97	2,44	3,78
Fisch, Fischwaren	6,74	4,14	8,58	7,70	7,86	8,27
Molkereiprodukte und Eier	31,75	18,14	33,25	41,99	48,85	62,13
Milch	5,29	2,76	4,84	7,21	9,58	14,13
Dauermilch (Kondensmilch, Milchpulver)	0,85	0,60	1,06	0,97	0,89	0,78
Joghurt, Kefir, Dickmilch	4,55	2,56	4,32	6,30	7,84	9,85
Käse und Quark	13,94	8,18	15,47	18,05	19,62	24,13
Andere Produkte auf der Grundlage von Milch	4,17	2,35	4,20	5,81	6,83	7,72
Eier, -erzeugnisse	2,95	1,69	3,36	3,64	4,09	5,51
darunter: Eier, frisch	2,86	1,64	3,27	3,52	3,93	5,40
Speisefette und -öle	5,64	3,34	6,51	7,02	7,43	9,69
Obst	19,86	13,14	23,43	22,85	23,29	31,16
Zitrusfrüchte	2,43	1,66	3,01	2,68	2,64	3,16
Bananen	2,18	1,42	2,31	2,72	3,01	3,94
Äpfel	4,07	2,51	4,62	4,59	5,15	9,02
Birnen	0,65	0,41	0,76	0,80	0,80	1,01
Stein- u.a. Kernobst	2,17	1,39	2,71	2,61	2,30	2,88
Obst ohne nähere Bezeichnung	0,29	0,23	0,29	0,36	0,33	(0,40)
Beeren und Weintrauben	3,28	2,35	4,13	3,48	3,25	3,83
Andere Früchte, z.B. Ananas, Kiwis	1,72	1,27	1,97	2,04	2,00	1,97
Trockenobst, Nüsse und essbare Samen	1,89	1,23	2,35	2,05	2,16	2,81
Obstkonserven, tiefgefrorenes Obst, Küchenzutaten auf Obst basierend	1,17	0,68	1,28	1,52	1,65	2,14

**Noch Tabelle A15: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 2003
nach Haushaltsgröße**

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Davon mit ... Person(en)				
		1	2	3	4	5 und mehr
je Haushalt und Monat in Euro						
Gemüse, Kartoffeln	23,30	14,04	26,54	29,00	31,61	38,11
Blatt- und Stielgemüse (ohne Spargel)	2,45	1,53	2,79	2,85	3,23	4,38
Speisekohl	1,17	0,67	1,44	1,47	1,43	1,75
Tomaten, Paprika, Gurken u.a. Fruchtgemüse	5,86	3,56	6,41	7,70	8,14	9,58
Knollen-, Wurzel- u.a. frisches Gemüse, Pilze	4,27	2,68	5,32	4,85	4,89	6,21
Gemüse ohne nähere Bezeichnung	0,41	0,29	0,49	0,43	0,49	(0,62)
Trockengemüse	0,12	0,07	0,15	0,14	0,15	(0,24)
Tiefgefrorenes Gemüse	1,03	0,61	1,17	1,27	1,54	1,56
Konserviertes und verarbeitetes Gemüse	3,29	2,02	3,56	4,30	4,73	5,31
Kartoffeln	2,64	1,57	3,45	2,97	2,92	3,69
Kartoffelerzeugnisse, Maniok u.ä. Wurzeln und Knollen	2,05	1,04	1,77	3,03	4,09	4,78
Zucker, Konfitüre, Schokolade und Süßwaren	16,94	9,92	17,10	22,07	27,07	34,96
Nahrungsmittel a.n.g. ²⁾	8,62	4,74	8,74	11,86	14,22	16,82
Alkoholfreie Getränke	30,78	17,24	30,74	43,61	49,78	59,54
Kaffee, Tee, Kakao	8,44	5,38	9,26	11,18	11,29	12,30
Mineralwasser, Limonaden, Säfte	22,34	11,86	21,48	32,43	38,49	47,24
Alkoholische Getränke	27,34	15,44	35,02	33,70	34,20	30,05
Spirituosen	4,27	2,43	5,78	5,12	4,68	4,22
Weine	12,74	8,09	17,14	13,82	13,19	12,52
Bier (auch alkoholfrei)	10,13	4,80	11,94	14,48	15,91	12,89
Erfrischungsmixgetränke mit einem Alkoholgehalt unter 6%	0,20	(0,12)	0,15	0,28	0,42	(0,42)
Tabakwaren	17,63	13,43	16,83	24,10	24,81	21,26
Nachrichtlich: Verzehr von Speisen und Getränken außer Haus, warme Fertiggerichte ³⁾	87,09	59,59	98,98	99,72	113,12	123,30

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

2) a.n.g.= anderweitig nicht genannt.

3) Diese Positionen gehören laut SEA 98 zur Inanspruchnahme von Verpflegungsdienstleistungen.

Tabelle A16: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 2003 nach Haushaltstyp¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Haus- halte ins- gesamt	Davon nach Haushaltstyp					sonstige Haushalte
		allein Lebende	allein Erziehen- de ²⁾	Paare ³⁾	davon		
					ohne Kind	mit Kind(ern) ⁴⁾	
Erfasste Haushalte (Anzahl)	12 072	2 850	389	6 523	4 123	2 400	2 310
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	38 110	14 027	1 314	17 414	11 206	6 208	5 355
je Haushalt und Monat in Euro							
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	272,31	156,42	233,89	332,78	305,84	381,41	388,61
Nahrungsmittel	196,56	110,31	173,12	242,62	220,81	281,98	278,46
Brot- und Getreideerzeugnisse	36,62	21,06	37,39	44,00	36,74	57,11	53,17
Fleisch, Fleischwaren	47,10	21,79	34,45	60,56	56,35	68,14	72,71
Rindfleisch und Kalbfleisch	3,71	1,58	(1,47)	4,91	5,29	4,23	5,90
darunter: Kalbfleisch	0,20	(0,12)	/	0,27	0,33	(0,18)	(0,18)
Schweinefleisch	6,76	2,61	4,43	8,84	8,44	9,56	11,41
Schaf- und Ziegenfleisch	0,40	(0,16)	/	0,57	0,50	(0,68)	(0,48)
Geflügelfleisch	4,41	2,01	3,99	5,61	5,07	6,59	6,87
Fleisch- und Wurstwaren	24,15	11,70	17,81	30,93	28,66	35,03	36,28
Andere Fleischzubereitungen, Fleischsalat u.a.	2,96	1,69	2,90	3,58	3,03	4,58	4,30
Anderes Fleisch, z.B. Pferdefleisch	3,02	1,32	2,42	3,87	3,51	4,50	4,85
darunter: Hackfleisch	2,37	1,05	2,22	2,97	2,51	3,81	3,89
Fleisch, Fleischwaren ohne nähere Bezeichnung	1,70	0,72	(1,11)	2,25	1,85	2,97	2,62
Fisch, Fischwaren	6,74	4,14	4,25	8,57	9,13	7,57	8,18
Molkereiprodukte und Eier	31,75	18,14	30,99	38,64	33,75	47,47	45,19
Milch	5,29	2,76	6,54	6,45	4,78	9,48	7,84
Dauermilch (Kondensmilch, Milchpulver)	0,85	0,60	0,49	1,05	1,13	0,89	0,95
Joghurt, Kefir, Dickmilch	4,55	2,56	5,26	5,44	4,21	7,66	6,71
Käse und Quark	13,94	8,18	11,78	17,03	15,94	19,01	19,52
Andere Produkte auf der Grundlage von Milch	4,17	2,35	4,49	5,00	4,18	6,48	6,15
Eier, -erzeugnisse	2,95	1,69	2,43	3,67	3,51	3,96	4,01
darunter: Eier, frisch	2,86	1,64	2,34	3,56	3,43	3,80	3,92
Speisefette und -öle	5,64	3,34	4,14	6,94	6,87	7,07	7,82
Obst	19,86	13,14	15,73	23,98	24,64	22,79	25,07
Zitrusfrüchte	2,43	1,66	1,68	2,96	3,18	2,56	2,93
Bananen	2,18	1,42	1,88	2,59	2,39	2,96	2,92
Äpfel	4,07	2,51	3,66	4,87	4,80	4,99	5,69
Birnen	0,65	0,41	0,45	0,81	0,81	0,80	0,83
Stein- u.a. Kernobst	2,17	1,39	1,25	2,73	2,92	2,39	2,64
Obst ohne nähere Bezeichnung	0,29	0,23	(0,30)	0,29	0,30	0,27	0,42
Beeren und Weintrauben	3,28	2,35	2,41	3,96	4,37	3,21	3,72
Andere Früchte, z.B. Ananas, Kiwis	1,72	1,27	1,71	1,99	2,02	1,93	2,06
Trockenobst, Nüsse und essbare Samen	1,89	1,23	1,45	2,36	2,51	2,09	2,23
Obstkonserven, tiefgefrorenes Obst, Küchenzutaten auf Obst basierend	1,17	0,68	0,95	1,43	1,34	1,58	1,64

Noch Tabelle A16: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 2003 nach Haushaltstyp

Gegenstand der Nachweisung	Haus- halte ins- gesamt	Davon nach Haushaltstyp					
		allein Lebende	allein Erzie- hende ²⁾	Paare ³⁾	davon		sonstige Haushalte
					ohne Kind	mit Kind(ern) ⁴⁾	
je Haushalt und Monat in Euro							
Gemüse, Kartoffeln	23,30	14,04	19,52	28,48	27,36	30,50	31,61
Blatt- und Stielgemüse (ohne Spargel)	2,45	1,53	2,06	2,97	2,85	3,19	3,24
Speisekohl	1,17	0,67	0,79	1,47	1,51	1,40	1,60
Tomaten, Paprika, Gurken u.a. Fruchtgemüse	5,86	3,56	5,56	7,02	6,54	7,88	8,15
Knollen-, Wurzel- u.a. frisches Gemüse, Pilze	4,27	2,68	2,71	5,31	5,66	4,67	5,44
Gemüse ohne nähere Bezeichnung	0,41	0,29	/	0,50	0,50	0,50	0,48
Trockengemüse	0,12	0,07	(0,16)	0,16	0,15	0,16	0,13
Tiefgefrorenes Gemüse	1,03	0,61	1,01	1,25	1,17	1,41	1,42
Konserviertes und verarbeitetes Gemüse	3,29	2,02	2,62	3,95	3,64	4,53	4,65
Kartoffeln	2,64	1,57	1,79	3,35	3,70	2,72	3,36
Kartoffelerzeugnisse, Maniok u.ä. Wurzeln und Knollen	2,05	1,04	2,57	2,49	1,63	4,03	3,14
Zucker, Konfitüre, Schokolade und Süßwaren	16,94	9,92	17,83	20,60	17,17	26,79	23,22
Nahrungsmittel a.n.g. ⁵⁾	8,62	4,74	8,80	10,84	8,79	14,55	11,50
Alkoholfreie Getränke	30,78	17,24	29,56	36,42	30,83	46,50	48,18
Kaffee, Tee, Kakao	8,44	5,38	8,11	9,96	9,46	10,87	11,59
Mineralwasser, Limonaden, Säfte	22,34	11,86	21,45	26,45	21,37	35,63	36,59
Alkoholische Getränke	27,34	15,44	13,70	35,40	38,19	30,36	35,65
Spirituosen	4,27	2,43	(2,39)	5,53	6,22	4,27	5,49
Weine	12,74	8,09	7,86	16,24	18,65	11,88	14,73
Bier (auch alkoholfrei)	10,13	4,80	3,25	13,43	13,18	13,89	15,04
Erfrischungsmixgetränke mit einem Alkoholgehalt unter 6%	0,20	(0,12)	/	0,20	0,14	0,32	0,39
Tabakwaren	17,63	13,43	17,51	18,34	16,00	22,57	26,32
Nachrichtlich: Verzehr von Speisen und Getränken außer Haus, warme Fertiggerichte ⁶⁾	87,09	59,59	50,69	104,22	104,08	104,47	112,37

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

- 1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.
- 2) Ledige(s) Kind(er) unter 18 Jahren.
- 3) Ehepaare und nichteheliche Lebensgemeinschaften einschließlich gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.
- 4) Ledige(s) Kind(er) des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder des/der Ehe- beziehungsweise Lebenspartners/-partnerin unter 18 Jahren.
- 5) a.n.g. = anderweitig nicht genannt.
- 6) Diese Positionen gehören laut SEA 98 zur Inanspruchnahme von Verpflegungsdienstleistungen.

**Tabelle A17: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 2003
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen des/der Haupteinkommensbezieher/
-bezieherin¹⁾**

Gegenstand der Nachweisung	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro							
	unter 900	900 – 1 300	1 300 – 1 500	1 500 – 2 000	2 000 – 2 600	2 600 – 3 600	3 600 – 5 000	5 000 – 18 000
Erfasste Haushalte (Anzahl)	479	843	460	1 306	1 604	2 560	2 483	2 337
Hochgerechnete Haushalte (1 000)	2 330	3 947	2 069	5 473	6 115	8 040	5 799	4 338
	je Haushalt und Monat in Euro							
Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	135,47	163,09	178,52	209,67	261,39	310,16	353,84	405,14
Nahrungsmittel	94,64	116,61	130,08	151,34	186,38	223,82	259,17	292,93
Brot- und Getreideerzeugnisse	17,74	21,01	23,45	27,54	33,88	41,82	49,38	55,85
Fleisch, Fleischwaren	20,53	26,03	28,48	33,74	44,87	55,82	64,51	69,95
Rindfleisch und Kalbfleisch	(1,45)	1,71	2,02	2,46	3,22	4,22	5,89	5,94
darunter: Kalbfleisch	/	/	/	/	(0,24)	(0,20)	(0,21)	(0,45)
Schweinefleisch	3,06	3,59	3,96	4,93	6,59	8,46	9,20	9,09
Schaf- und Ziegenfleisch	/	/	/	(0,15)	(0,44)	(0,53)	(0,41)	0,83
Geflügelfleisch	1,91	2,47	2,66	3,30	4,16	5,23	5,75	6,75
Fleisch- und Wurstwaren	10,36	13,48	14,04	17,45	22,98	28,55	33,40	35,71
Andere Fleischzubereitungen, Fleischsalat u.a.	1,47	2,02	2,28	2,07	2,92	3,46	3,74	4,15
Anderes Fleisch, z.B. Pferdefleisch	1,37	1,61	2,02	2,21	2,89	3,61	3,95	4,50
darunter: Hackfleisch	1,14	1,35	1,56	1,90	2,29	2,75	3,20	3,21
Fleisch, Fleischwaren ohne nähere Bezeichnung	(0,68)	(1,05)	(1,23)	1,17	1,68	1,76	2,18	3,00
Fisch, Fischwaren	3,10	3,98	4,59	5,57	6,51	7,58	8,14	10,58
Molkereiprodukte und Eier	15,78	19,22	21,67	24,16	29,54	35,41	41,79	49,03
Milch	2,63	3,61	3,53	3,82	4,88	5,87	7,30	7,76
Dauermilch (Kondensmilch, Milchpulver)	0,59	0,82	0,71	0,82	0,94	0,91	0,91	0,82
Joghurt, Kefir, Dickmilch	2,18	2,61	2,98	3,40	4,12	5,22	6,22	6,94
Käse und Quark	6,81	8,01	9,07	10,36	12,79	15,26	18,37	23,29
Andere Produkte auf der Grundlage von Milch	1,90	2,36	3,11	3,33	3,98	4,82	5,34	6,10
Eier, -erzeugnisse	1,67	1,82	2,25	2,43	2,84	3,34	3,65	4,12
darunter: Eier, frisch	1,61	1,76	2,18	2,38	2,74	3,23	3,56	4,01
Speisefette und -öle	3,41	3,67	3,82	4,79	5,62	6,28	6,93	7,72
Obst	9,60	13,21	13,82	16,77	18,95	22,12	24,73	28,79
Zitrusfrüchte	1,44	1,46	1,57	2,07	2,20	2,80	2,92	3,70
Bananen	1,15	1,54	1,50	1,82	2,07	2,41	2,82	3,00
Äpfel	1,95	2,77	2,87	3,13	4,06	4,39	5,70	5,42
Birnen	(0,33)	0,37	(0,44)	0,50	0,59	0,80	0,84	0,94
Stein- u.a. Kernobst	1,03	1,46	1,43	1,79	2,12	2,66	2,52	2,98
Obst ohne nähere Bezeichnung	/	(0,28)	/	(0,24)	(0,23)	0,29	0,29	0,57
Beeren und Weintrauben	1,20	2,48	2,51	2,99	3,50	3,46	3,65	4,70
Andere Früchte, z.B. Ananas, Kiwis	0,92	1,12	1,32	1,68	1,45	1,86	2,01	2,70
Trockenobst, Nüsse und essbare Samen	0,84	0,95	1,18	1,61	1,68	2,12	2,48	3,10
Obstkonserven, tiefgefrorenes Obst, Küchenzutaten auf Obst basierend	0,61	0,77	0,82	0,94	1,04	1,32	1,51	1,69

Noch Tabelle A17: Ausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 2003 nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin

Gegenstand der Nachweisung	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... Euro							
	unter 900	900 – 1 300	1 300 – 1 500	1 500 – 2 000	2 000 – 2 600	2 600 – 3 600	3 600 – 5 000	5 000 – 18 000
je Haushalt und Monat in Euro								
Gemüse, Kartoffeln	12,37	14,71	17,00	18,33	22,63	25,87	29,91	33,56
Blatt- und Stielgemüse (ohne Spargel)	1,23	1,42	1,73	1,98	2,15	2,59	3,29	3,99
Speisekohl	0,66	0,81	0,88	0,96	1,21	1,21	1,50	1,61
Tomaten, Paprika, Gurken u.a. Fruchtgemüse	3,19	3,66	4,07	4,44	5,76	6,48	7,66	8,51
Knollen-, Wurzel- u.a. frisches Gemüse, Pilze	1,94	2,69	3,28	3,40	4,27	4,66	5,28	6,46
Gemüse ohne nähere Bezeichnung	(0,24)	(0,31)	(0,33)	(0,28)	0,32	0,35	0,61	0,78
Trockengemüse	(0,09)	(0,07)	/	(0,10)	0,12	0,11	0,18	0,19
Tiefgefrorenes Gemüse	0,57	0,59	0,80	0,87	0,95	1,24	1,29	1,37
Konserviertes und verarbeitetes Gemüse	1,81	2,19	2,45	2,56	3,11	3,72	4,24	4,62
Kartoffeln	1,61	1,89	2,02	2,22	2,90	3,04	3,09	3,02
Kartoffelerzeugnisse, Maniok u.ä. Wurzeln und Knollen	1,05	1,08	1,36	1,52	1,85	2,48	2,76	2,99
Zucker, Konfitüre, Schokolade und Süßwaren	7,43	9,79	12,14	13,71	15,92	18,96	22,48	25,22
Nahrungsmittel a.n.g. ²⁾	4,67	4,99	5,10	6,74	8,47	9,97	11,29	12,23
Alkoholfreie Getränke	16,65	18,96	20,09	22,94	28,85	34,82	40,96	45,72
Kaffee, Tee, Kakao	4,85	5,81	6,54	7,02	8,29	9,37	10,27	11,51
Mineralwasser, Limonaden, Säfte	11,79	13,15	13,55	15,91	20,56	25,45	30,68	34,21
Alkoholische Getränke	9,37	12,37	15,09	18,64	28,00	31,54	34,50	49,14
Spirituosen	(1,71)	2,13	(2,28)	3,24	4,92	4,88	5,04	6,78
Weine	3,27	5,70	7,64	8,02	12,29	13,60	15,81	27,52
Bier (auch alkoholfrei)	4,20	4,41	5,04	7,26	10,66	12,86	13,35	14,48
Erfrischungsmixgetränke mit einem Alkoholgehalt unter 6%	/	/	/	(0,12)	(0,13)	0,20	0,30	0,36
Tabakwaren	14,80	15,15	13,26	16,75	18,17	19,98	19,21	17,34
Nachrichtlich: Verzehr von Speisen und Getränken außer Haus, warme Fertiggerichte ³⁾	25,87	38,35	45,73	59,38	74,13	98,08	122,78	169,18

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.

1) Ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und mehr und ohne Personen in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften.

2) a.n.g. = anderweitig nicht genannt.

3) Diese Positionen gehören laut SEA 98 zur Inanspruchnahme von Verpflegungsdienstleistungen.

Was beschreiben die Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über die Viehbestände?

Anhang B

Die Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über die Viehbestände liefern Angaben über die Produktionsstrukturen und -kapazitäten der landwirtschaftlichen Betriebe. Beide Erhebungen bilden gleichzeitig das Grundprogramm der Agrarstrukturerhebung.

Im Rahmen der Bodennutzungshaupterhebung wird jährlich im Mai die selbstbewirtschaftete Fläche des Betriebes nach Hauptnutzungsarten (Ackerland, Grünland und Dauerkulturen) erhoben und für die landwirtschaftlich genutzte Fläche eine Untergliederung nach den Kultur- und Fruchtarten vorgenommen. Die Erhebung über die Viehbestände findet im Mai und November jeden Jahres statt. Dabei werden die Bestände an Rindern und Schweinen im Mai und im November halbjährlich erfasst, die Bestände an Schafen einmal im Jahr (im Mai). Die Bestände an Geflügel und Pferden werden alle vier Jahre (im Mai) allgemein erhoben, im Jahr 2005 zusätzlich repräsentativ.

Allgemeine Erhebungen werden sowohl bei der Bodennutzungshaupterhebung als auch bei der Viehzählung nur noch in vierjährigem Abstand durchgeführt. Die übrigen Erhebungen erfolgen repräsentativ. Die letzte allgemeine Erhebung fand zusammen mit der Agrarstrukturerhebung im Mai 2003 statt.

Die Daten der Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über die Viehbestände dienen unter anderem als Grundlage für die Erstellung der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie für die Bewertung agrarpolitischer Maßnahmen, insbesondere auf EU-Ebene.

Wie werden die Erhebungen durchgeführt?

Die Bodennutzungshaupterhebung und die Erhebung über die Viehbestände sind dezentrale Statistiken, die im Mai eines jeden Jahres gemeinsam durchgeführt werden. Zusätzlich wird im November eines jeden Jahres eine repräsentative Erhebung über die Viehbestände an Rindern und Schweinen durchgeführt. Die Koordinierung sowie technische und methodische Vorbereitung erfolgen beim Statistischen Bundesamt, während Erhebung und Aufbereitung der Daten zum Länderergebnis den Statistischen Landesämtern obliegen. Die rechtliche Grundlage ist das Gesetz über Agrarstatistiken (Agrarstatistikgesetz - AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. August 2002 (BGBl. I S. 3118), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 1. September 2005 (Bundesgesetzblatt - BGBl. I S. 2618) und die Verordnung zur Aussetzung und Ergänzung von Merkmalen nach dem Agrarstatistikgesetz (Erste Agrarstatistikverordnung - 1. AgrStatV) vom 20. November 2002 (BGBl. I S. 4415), geändert durch die Verordnung vom 20. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3584) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565) zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534). Für die Erhebungen besteht nach § 93 (1) AgrStatG in Verbindung mit dem BStatG für alle Merkmale Auskunftspflicht.

Im Rahmen der Erhebungen werden jährlich bzw. halbjährlich ausgewählte landwirtschaftliche Betriebe (Stichprobenbetriebe) befragt. Im Mai jeden vierten Jahres seit 1999 – so auch bei der Agrarstrukturerhebung 2003 – werden außer den Stichprobenbetrieben auch alle anderen landwirtschaftlichen Betriebe in die Erhebung einbezogen.

Befragt werden im Mai eines jeden Erhebungsjahres die Betriebsinhaber und/oder -leiter landwirtschaftlicher Betriebe mit:

- einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens zwei Hektar oder mindestens jeweils
- acht Rindern oder Schweinen oder
- zwanzig Schafen oder
- zweihundert Lege- oder Junghennen oder Schlacht- und Masthähnen, Masthühnern und sonstigen Hähnen oder Gänsen, Enten und Truthühnern oder
- dreißig Ar bestockter Reb- oder Obstfläche, auch soweit sie nicht im Ertrag stehen, oder Hopfen oder Tabak oder Baumschulen oder Gemüseanbau im Freiland oder Blumen- und Zierpflanzenanbau oder Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen oder Gartenbausämereien für Erwerbszwecke oder
- drei Ar Anbau für Erwerbszwecke unter Glas von Gemüse oder Blumen und Zierpflanzen.

Erreicht der Betrieb bei einem der in Frage kommenden Merkmale die angegebene Mindestgröße an landwirtschaftlich genutzter Fläche, Tierbeständen oder Spezialkulturen, dann wird der Betrieb in die Erhebung einbezogen.

Die Befragten füllen die von den Statistischen Landesämtern versandten Erhebungsbögen eigenständig aus oder erteilen die Angaben, soweit für die Befragung eingesetzt, gegenüber Erhebungsbeauftragten. Erhebungsbeauftragte sind vor allem ehrenamtliche Mitarbeiter aus Landwirtschaft und Verwaltung, die von den Statistischen Landesämtern für diese Aufgaben geschult werden. Zur Entlastung der Auskunftspflichtigen haben die Statistischen Landesämter durch die Verordnung (EWG) Nr. 3508/92 des Rates zudem die Möglichkeit, betriebliche Daten aus dem Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS) für statistische Zwecke zu nutzen.

Wann werden die Ergebnisse der Erhebungen veröffentlicht?

Aktuelle Ergebnisse der Bodennutzungshaupterhebung und der Erhebung über die Viehbestände werden mit einer Pressemitteilung veröffentlicht. Erste vorläufige Ergebnisse der Erhebungen im Mai werden im Juli/August, der Erhebung über die Viehbestände im November im Januar des Folgejahres veröffentlicht. Endgültige Ergebnisse über die Erhebungen liegen im ersten Quartal des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres vor.

Ergebnisse der Agrarstatistiken, darunter auch der Bodennutzungshaupterhebung und der Erhebung über die Viehbestände, werden regelmäßig in der Fachserie 3 „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ veröffentlicht; die einzelnen Reihen sind kostenlos in elektronischer Form im Statistik-Shop des Statistischen Bundesamtes erhältlich, unter anderem:

Reihe 3: Landwirtschaftliche Bodennutzung und pflanzliche Erzeugung,

Reihe 4: Viehbestand und tierische Erzeugung.

Das Statistische Bundesamt stellt die Ergebnisse der Erhebungen als Summenwerte auf Bundes- und Länderebene zur Verfügung. Daneben werden von den Statistischen Ämtern der Länder regional tief gegliederte Ergebnisse für das jeweilige Bundesland veröffentlicht.

Wie genau sind die Ergebnisse der Erhebungen?

Auf Grund der Mitte 1998 in Kraft getretenen Neufassung des Agrarstatistikgesetzes wurden ab 1999 Änderungen gegenüber der bisherigen Erhebungspraxis wirksam,

die sich auch auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit denen vorangegangener Erhebungen auswirken: Die Erhebungen werden bei einem einheitlichen Betriebskreis durchgeführt und für die Erhebungen im Mai wird ein gemeinsamer Fragebogen genutzt. Im Rahmen der Harmonisierung der agrarstatistischen Erhebungen wurde die eine Auskunftspflicht begründende untere Erfassungsgrenze der landwirtschaftlich genutzten Fläche von einem auf zwei Hektar angehoben; gleichzeitig wurden die Mindesttierbestände und Mindestanbauflächen von Spezialkulturen präzisiert. Bei der Interpretation der Ergebnisse aus verschiedenen Erhebungen ist zu beachten, dass die Erhebungen seit 2003 nur noch im vierjährigen Abstand total durchgeführt werden und in den dazwischen liegenden Jahren – wie auch 2005 – nur repräsentative Ergebnisse vorliegen.

Dabei sind für die Ergebnisse zu den Hauptnutzungs- und Kulturarten sowie den Viehbeständen insgesamt die stichprobenbedingten Fehler auf Grund der hierauf ausgerichteten Stichprobenziehung im Allgemeinen gering. Ein Nachweis erfolgt durch die Berechnung des einfachen relativen Standardfehlers für repräsentative Ergebnisse mit dem Aufbereitungsprogramm der Agrarstrukturerhebung. Im Bereich der nicht-stichprobenbedingten Fehler werden die Antwortausfälle rechnerisch bereinigt. Zudem findet eine Korrektur von falschen Angaben durch Plausibilitätskontrollen beziehungsweise Rückfragen der Statistischen Landesämter bei den Betrieben statt.

Weiterführende Informationen

Telefon	Gruppe Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	01888/644-8660
E-Mail	agr@destatis.de	
Internet	www.destatis.de/themen/d/thm_land.php www.destatis.de/shop (Statistik-Shop: Thematische Suche, Wirtschaftsbereiche, Bereich 41000 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon Genesis-Online (Statistisches Informationssystem)	

Glossar (Landwirtschaft)

Anhang C

Ackerland

Zum Ackerland zählen sämtliche Flächen der landwirtschaftlichen Feldfrüchte einschließlich Hopfen, Grasanbau (zum Abmähen oder Abweiden) sowie Gemüse, Erdbeeren, Blumen und sonstige Gartengewächse im feldmäßigen Anbau und im Erwerbsgartenbau, auch unter Glas. Ebenso gehören zum Ackerland Flächen mit Obstbäumen, bei denen das Obst nur die Nebennutzung, Ackerfrüchte aber die Hauptnutzung darstellen, sowie Schwarz-/Grünbrache und stillgelegte Ackerflächen im Rahmen des Stilllegungsprogramms. Ackerflächen, die aus sozialen, wirtschaftlichen oder anderen Gründen brachliegen sowie die Ackerflächen mit Obstbäumen, bei denen das Obst die Hauptnutzung darstellt, rechnen nicht zum Ackerland.

Arbeitskräfte

Betriebsinhaber

Der Betriebsinhaber ist eine natürliche oder juristische Person, für deren Rechnung und auf deren Risiko der Betrieb bewirtschaftet wird, ohne Rücksicht auf die jeweiligen individuell gestalteten Eigentumsverhältnisse (Eigentum, Pacht) an den Produktionsmitteln (insbesondere Boden, Vieh, Gebäude, Maschinen). Der oder die Betriebsinhaber nehmen nicht in jedem Fall die Funktion des Betriebsleiters wahr. Der Betriebsleiter ist diejenige Person, die den Betrieb leitet, also über den laufenden Einsatz an Produktionsmitteln entscheidet.

Familienarbeitskräfte

Familienarbeitskräfte sind Betriebsinhaber und ihre sowohl auf dem Betrieb lebenden als auch mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Familienangehörigen, die während des Berichtszeitraums in den folgenden Arbeitsbereichen beschäftigt sind:

- Betrieb (für Betriebsinhaber und o.g. Familienangehörige),
- Haushalt des Betriebsinhabers (für Betriebsinhaber und seinen Ehegatten),
- in anderer Erwerbstätigkeit (für Betriebsinhaber und seinen Ehegatten in jedem Fall, für die weiteren Familienangehörigen nur, wenn diese ebenfalls im Arbeitsbereich „Betrieb“ beschäftigt sind).

Nichtständige Arbeitskräfte

Alle Arbeitskräfte, die in einem befristeten, auf weniger als drei Monate abgeschlossenen Arbeitsverhältnis (einschließlich Saisonarbeitskräfte) zum Betrieb stehen, sind zu den nichtständigen Arbeitskräften zu rechnen.

Ständige Arbeitskräfte

Dazu gehören alle Arbeitskräfte, die im Berichtszeitraum im Arbeitsbereich „Betrieb“ in einem unbefristeten oder auf mindestens drei Monate abgeschlossenen Arbeitsverhältnis zum Betrieb stehen.

Vollbeschäftigte

Vollbeschäftigte sind Arbeitskräfte, die im Betrieb, im Haushalt des Betriebsinhabers und/oder in anderer Erwerbstätigkeit im Berichtszeitraum (ein Jahr) 42 oder mehr Stunden (Familienarbeitskräfte) beziehungsweise 40 oder mehr Stunden (ständige familienfremde Arbeitskräfte in den neuen Ländern) oder 38 und mehr Stunden (ständige familienfremde Arbeitskräfte im früheren Bundesgebiet und Berlin) beschäftigt waren. Dazu zählen weiterhin Betriebsinhaber und/oder Ehegatten, die im Berichtszeitraum im Arbeitsbereich „Andere Erwerbstätigkeit“ 38 oder mehr Stunden geleistet haben.

Arbeitskräfte-Einheit (AKE)

Die AK-Einheit ist die Maßeinheit der Arbeitsleistung einer im Berichtszeitraum mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen

Arbeitskraft. Die Arbeitsleistung wird ab der Agrarstrukturerhebung 2003 auf Grund der Einstufung der Arbeitskräfte in eine der fünf Arbeitszeitgruppen ermittelt. Die Bewertung der Arbeitsleistung der mit betrieblichen Aufgaben beschäftigten Arbeitskräfte zeigt die folgende Tabelle.

Arbeitszeitgruppe	AK-Einheit
Familienarbeitskräfte	
vollbeschäftigt	1,00
überwiegend beschäftigt	0,55
teilweise beschäftigt	0,40
gering beschäftigt	0,25
fallweise beschäftigt	0,10
Ständig beschäftigte (familienfremde) Arbeitskräfte	
vollbeschäftigt	1,00
überwiegend beschäftigt	0,75
teilweise beschäftigt	0,50
gering beschäftigt	0,25
fallweise beschäftigt	0,10

Baumobstanbauerhebung

Die Baumobstanbauerhebung erfolgte erstmals 1972 und wird seitdem alle fünf Jahre in der Zeit von Januar bis Juni durchgeführt. Es werden Merkmale über die Nutzung der Baumobstflächen erhoben. Erhebungsmerkmale sind neben der Gesamtfläche die Obstarten, Obstsorten, Anbausysteme, die Pflanz- und Umveredelungszeitpunkte sowie die Verwendungszwecke des Obstes jeweils nach der Fläche und der Zahl der Bäume. Die Erhebung erstreckt sich seit 2002 über landwirtschaftliche Betriebe mit Baumobstflächen von mindestens 30 Ar.

Betrieb

Der Betrieb ist eine technisch-wirtschaftliche Einheit, die eine Mindestgröße an LF aufweist bzw. über vorgegebene Mindesttierbestände oder Mindestanbauflächen für Spezialkulturen verfügt, für Rechnung eines Inhabers (Betriebsinhabers) bewirtschaftet wird, einer einheitlichen Betriebsführung untersteht und landwirtschaftliche Erzeugnisse oder zusätzlich auch Dienstleistungen und andere Erzeugnisse hervorbringt.

Betriebe mit ökologischem Landbau

Als Betriebe mit ökologischem Landbau werden Betriebe bezeichnet, die zum Erhebungszeitpunkt pflanzliche und/oder tierische Erzeugnisse nach den Bestimmungen der EWG - Verordnung Nr. 2092/91 oder nachfolgender Rechtsvorschriften erzeugen und von einer Kontrollstelle zertifiziert sind.

Ernte- und Betriebsberichterstattungen über Feldfrüchte und Grünland, über Gemüse und Erdbeeren sowie über Obst

Mit der Ernteerhebung werden die durchschnittlichen Ernteerträge und die erzeugten Erntemengen aller in die Erhebung einbezogenen landwirtschaftlichen Feldfrüchte, des Grünlandes, der Gemüse- und der Obstarten ermittelt. Außerdem werden Angaben über den Umfang der Vorratsbestände ausgewählter Feldfrüchte sowie über Aussaatflächen erfasst.

Zur Ermittlung der durchschnittlichen Hektarerträge werden je nach Fruchtart verschiedene Verfahren angewendet. Für Feldfrüchte, Grünland, Obst und Gemüse nehmen Ernteberichterstatte Ernteschätzungen vor. Bei Getreide, Kartoffeln und Winterrops (ab 2004) wird zusätzlich die „Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung“ durchgeführt, bei der die tatsächlichen Erntemengen von ausgewählten Feldern gemessen und gewogen werden. Bei ausgewählten Kulturarten (gegenwärtig Äpfel) wird zusätzlich in einigen Bundesländern eine „Ergänzende Erntemittlung“ durchgeführt, die zusätzlich Ergebnisse über Apfelsorten liefert.

Aus den durch die Bodennutzungshaupt- und Gemüseanbauerhebung ausgewiesenen Anbauflächen und den ermittelten durchschnittlichen Hektarerträgen werden die erzeugten Erntemengen berechnet. Bei den Berechnungen der Erntemengen und durchschnittlichen Baumerträge im Marktobstbau werden die Anbauflächen und die Zahl der ertragfähigen Bäume aus der Baumobstanbauerhebung zugrunde gelegt.

Erwerbscharakter

Haupterwerbsbetrieb

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe sind definiert als Betriebe mit 1,5 Arbeitskräfte-Einheiten je Betrieb und mehr oder Betriebe mit 0,75 bis unter 1,5 Arbeitskräfte-Einheiten je Betrieb und einem Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen des Betriebes von 50% und mehr.

Nebenerwerbsbetrieb

Alle Betriebe, die den oben angeführten Kriterien nicht entsprechen, werden den Nebenerwerbsbetrieben zugeordnet.

Futterpflanzen

Bei Futterpflanzen handelt es sich um Pflanzen im Feldfutterbau (nicht Dauergrünland), die als Grünfütter, Silage oder Heu zur Fütterung von Tieren, vorzugsweise Rauhfütterfressern, genutzt werden. Dazu zählen verschiedene Kleearten, Klee gras, Luzerne, Klee-Luzerne-Gemisch, Gras im Feldanbau, Futterpflanzengemenge sowie Futtererbsen, Wicken, Süßlupinen und andere. Kleebrache wird ebenfalls einbezogen.

Geflügelstatistiken

Die Geflügelstatistiken (§48 ff AgrStatG) umfassen die Erhebungen in Brütereien, Geflügelschlachtereien und Unternehmen mit Hennenhaltung und Eierzeugung. Auskunftspflichtig sind die Inhaber der Brütereien mit einem Fassungsvermögen von mindestens 1 000 Eiern ausschließlich des Schlupfraums, die Inhaber und Leiter der Unternehmen mit Hennenhaltung und mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen sowie die Inhaber der Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat. Die Erhebungsmerkmale der monatlichen Erhebungen in Brütereien sind die eingelegten Bruteier und der Kükenschlupf nach Tierarten und geplanter Verwendung. In den Erhebungen in Unternehmen mit Hennenhaltung wird die Zahl der im Vormonat gelegten Eier sowie die Zahl der legenden Hennen und der Hennenhaltungsplätze monatlich erfasst. In der Erhebung in Geflügelschlachtereien wird die Menge des geschlachteten Geflügels nach Tierarten, jeweils gegliedert nach Herrichtungsformen und Angebotszustand, monatlich erfragt. Außerdem werden einmal jährlich festgestellt: die Schlachtkapazität der Geflügelschlachtereien, das Fassungsvermögen der Brutanlagen der Brütereien und die Haltekapazität nach Haltungsformen sowie der Bestandsaufbau der Legehennen nach Altersklassen und Legeperioden.

Gemüseanbauerhebung

Im Rahmen der Gemüseanbauerhebung wird der Anbau von Gemüse und Erdbeeren im Freiland und unter Glas ermittelt sowie bei Spargel und Erdbeeren der Stand der Ertragsfähigkeit festgestellt. Sie findet jährlich im Zeitraum von Mai bis August statt. Alle vier Jahre, zuletzt 2004, wird die Gemüseanbauerhebung allgemein und in den übrigen Jahren repräsentativ bei höchstens 12 000 Auskunftspflichtigen durchgeführt. In der allgemeinen Gemüseanbauerhebung werden neben den Anbauflächen auch die Grundflächen und der Vertragsanbau sowie bei Gemüse die Grundflächen für die Anzucht von Jungpflanzen erfragt. Erhebungseinheiten sind landwirtschaftliche Betriebe mit Flächen, auf denen Gemüse, Erdbeeren oder deren Jungpflanzen angebaut werden.

Industriekartoffeln

Kartoffeln werden im Rahmen der agrarstatistischen Erhebungen nach dem Nutzungszweck unterschieden. Neben Speisekartoffeln werden vorwiegend Industriekartoffeln angebaut sowie Futter- und Pflanzkartoffeln. Industriekartoffeln sind Kartoffeln, die für die Veredelung, also zur Erzeugung von Frostwaren (zum Beispiel Kartoffelpuffer und andere Fertigprodukte), Pommes Frites, Trockenwaren (Knödel, Pulver für Kartoffelbrei und so weiter), Chips und andere Knabbereien genutzt sowie in der Stärkeindustrie und in Brennereien verwendet werden. Der Anbau von Industriekartoffeln erfolgt in der Regel mit speziellen Kartoffelsorten, die bestimmte Anforderungen der Verwertung wie große Knollen oder einen hohen Stärkegehalt besser erfüllen.

Kohlgemüse

Zu den Kohlgemüsearten zählen Blumenkohl, Brokkoli, Chinakohl, Grünkohl, Kohlrabi, Rosenkohl, Rotkohl, Weißkohl und Wirsing. Anbauflächen oder Erntemengen aller Kohlarten beziehen diese Kohlarten ein.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Die LF umfasst alle landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Flächen, einschließlich der im Rahmen von Stilllegungsprogrammen stillgelegten Flächen. Zur LF rechnen im Einzelnen folgende Kulturarten:

- Ackerland einschl. gärtnerischer Kulturen, Erdbeeren und Unterglasanlagen,
- Dauergrünland,
- Dauerkulturen mit :
 - Obstanlagen (ohne Erdbeeren),
 - Rebland/-fläche,
 - Baumschulflächen,
 - Weihnachtsbaumkulturen, Korbweiden- und Pappelanlagen,
- Haus- und Nutzgärten.

Milchstatistik

Die Milchstatistik (§ 63 ff AgrStatG) enthält Ergebnisse zur Milcherzeugung und Verwendung im Erzeugerbetrieb. Die Daten über die vom Milcherzeuger angelieferten Milchmengen werden sekundärstatistisch von den Dienststellen übernommen, die für die Durchführung der Marktordnungswaren-Meldeverordnung zuständig sind. Diesen melden die Inhaber bzw. die verantwortlichen Leiter der Molkereien und Milchsammelstellen die angelieferten Milchmengen nach Erzeugerstandorten. Die Menge der Milchverwendung beim Erzeuger (d.h. die Differenz zwischen insgesamt erzeugter und bei den Molkereien und Milchsammelstellen angelieferter Milch)

sowie die Struktur dieser Verwendung werden durch die Statistischen Landesämter geschätzt. Als Grundlage dienen seit Juli 1997 die Schätzungen von Ernte- und Betriebsberichterstattem, die unter anderem Mengenangaben über die Verfütterung von Milch im Betrieb, den Eigenverbrauch und die Direktvermarktung umfassen.

Obstanlagen

Zu Obstanlagen zählen alle Flächen in landwirtschaftlichen Betrieben auf denen Baumobst oder Strauchbeerenobst angebaut wird. Der Anbau von Erdbeeren wird zum Ackerland gerechnet und zählt somit nicht zu den Obstanlagen. Baumobstbauflächen umfassen Flächen auf denen Apfel-, Birnen-, Kirsch-, Pflaumen- und Mirabellen-/Reneklodenbäume sowie Aprikosen- oder Pfirsichbäume wachsen.

Salate

Auf Grund der großen und zunehmenden Vielfalt im Anbau von Salaten werden Flächenergebnisse im Salatanbau teilweise als „Salate insgesamt“ nachgewiesen. Diese Summe beinhaltet die Salatarten Chicoree, Eissalat, Endiviensalat, Feldsalat, Kopfsalat, Lollosalat und Radicchio sowie die in den einzelnen Ländern darüber hinaus im Anbau stehenden „sonstigen Salate“. Ernteergebnisse von Salaten werden nur für die einzelnen Salatarten nachgewiesen.

Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik

Die Schlachtungsstatistik (§ 59 f AgrStatG) erfasst monatlich die in Deutschland geschlachteten Tiere in- und ausländischer Herkunft sekundärstatistisch. Dazu werden die Angaben der amtlichen Tierärzte und Fleischkontrolleure über die Zahl der nach den Bestimmungen des Fleischhygienegesetzes amtlich untersuchten Tiere ausgewertet. Die Angaben sind nach Tierarten untergliedert, bei Rindern zusätzlich nach den Kategorien Kälber, Ochsen, Bullen, Kühe und weibliche Rinder. Zudem wird zwischen Hausschlachtungen und gewerblichen Schlachtungen unterschieden. Die Schlachtgewichtsstatistik (§ 61 f AgrStatG) ist ebenfalls eine Sekundärstatistik. Die Schlachtgewichte für die gewerblichen Schlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen werden dabei den Meldungen der Schlachtbetriebe über angelieferte Mengen und Preise entnommen, die Inhaber von Schlachtbetrieben nach der 4. Vieh- und Fleischgesetz-Durchführungsverordnung erstatten müssen. Die Schlachtgewichte für Ziegen und Pferde entsprechen langjährigen Durchschnittswerten.

Was beschreibt die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe?

Anhang D

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (kurz: EVS) ist eine wichtige amtliche Statistik über die Lebensverhältnisse privater Haushalte in Deutschland. Sie liefert unter anderem statistische Informationen über die Ausstattung mit Gebrauchsgütern, die Einkommens-, Vermögens- und Schuldensituation sowie die Konsumausgaben privater Haushalte. Einbezogen werden dabei die Haushalte aller sozialen Gruppierungen, so dass die EVS ein repräsentatives Bild der Lebenssituation nahezu der Gesamtbevölkerung in Deutschland zeichnet.

Die EVS-Ergebnisse bilden eine wichtige Datengrundlage für die Armut- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung, für die nationalen Aktionspläne zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung sowie für die Bemessung des regelsatzrelevanten Verbrauches im Rahmen der Sozialhilfe. Im System der amtlichen Statistik werden die Ergebnisse der EVS über die Konsumausgaben der privaten Haushalte für die Neufestsetzung des Wägungsschemas der Verbraucherpreisstatistik verwendet und dienen als Datenbasis für die Verwendungsrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Die detaillierten Ergebnisse über die Konsumausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren werden unter anderem zu ernährungswissenschaftlichen Forschungsvorhaben herangezogen und fließen in den Ernährungsbericht der Bundesregierung mit ein.

Wie wird die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erhoben?

Die Durchführung der EVS erfolgt in enger Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern. Die organisatorische und technische Vorbereitung liegt beim Statistischen Bundesamt, während die Anwerbung der Haushalte und deren Befragung den Landesämtern obliegt. Die Erhebungsaufbereitung und zentrale Ergebnisermittlung wiederum erfolgt durch das Statistische Bundesamt.

Rechtsgrundlage für die Erhebung ist das Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 708-6, veröffentlichten bereinigten Fassung, geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 294), in Verbindung mit Artikel 2 der Verordnung vom 26. März 1991 (BGBl. I S. 846) und dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534). Erhoben werden Angaben zu § 2 des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte.

Die EVS wird alle fünf Jahre durchgeführt. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Teilnahme besteht nicht, das heißt alle Haushalte nehmen auf freiwilliger Basis an der EVS teil. Im fünfjährigen Turnus werden rund 0,2% aller privaten Haushalte in Deutschland im Rahmen der EVS befragt. Das sind insgesamt rund 75 000 Haushalte, darunter etwa 15 000 Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost. Die EVS ist damit die größte Erhebung dieser Art innerhalb der Europäischen Union. Im früheren Bundesgebiet findet die EVS seit 1962/63 statt, in den neuen Ländern und Berlin-Ost seit 1993.

Die EVS ist eine Quotenstichprobe, das heißt alle Haushalte werden nach einem vorgegebenen Quotenplan ausgewählt und befragt. Die Grundgesamtheit der Haushalte wird dabei anhand bestimmter Quotierungsmerkmale in Gruppen gegliedert. Für jede Gruppe wird die Quote als die Zahl der jeweils zu befragenden Haushalte vorgegeben. In Anlehnung an den Mikrozensus erfolgt zunächst die Aufteilung der Grundge-

samtheit der Haushalte auf die Bundesländer. Im zweiten Schritt wird dann je Bundesland die Haushaltsgesamtheit nach den Quotierungsmerkmalen Haushaltstyp, soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers und Haushaltsnettoeinkommen gruppiert. Für jede der so gewonnenen Quotierungszellen wird die jeweils zu befragende Zahl der Haushalte ermittelt.

Hinsichtlich des Erhebungsablaufes und -designs gliedert sich die EVS in drei Erhebungsteile. Der einleitende Erhebungsteil, das so genannte Einführungsinterview (einschließlich Anlage zum Einführungsinterview), ist eine Stichtagsabfrage zum Jahresbeginn, in der neben den soziodemographischen und sozioökonomischen Grunddaten der Haushalte und Einzelpersonen die Wohnsituation sowie die Ausstattung mit Gebrauchsgütern erfasst wird. Im Gegensatz zu früheren Erhebungen fand im Rahmen des Einführungsinterviews der EVS 2003 weitgehend keine persönliche Befragung der Haushalte durch Interviewer statt, sondern die Haushalte selbst haben die übersandten Fragebogen schriftlich ausgefüllt. Das Einführungsinterview umfasst (als Anlage) die Abfrage des Sach- und Geldvermögens sowie der Konsumentenkredit- und Hypothekenschulden der Haushalte.

Den zweiten Erhebungsteil der EVS bildet das so genannte Haushaltsbuch, in dem die teilnehmenden Haushalte drei Monate lang alle ihre Einnahmen und Ausgaben registrieren. Dabei erfolgt eine zeitliche Gleichverteilung der Anschreibung, das heißt jeweils ein Viertel aller an der EVS teilnehmenden Haushalte schreibt je ein Quartal des Berichtsjahres an.

Den abschließenden Erhebungsteil stellt das so genannte Feinaufzeichnungsheft für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren dar. Jeder fünfte an der EVS beteiligte Haushalt listet dabei jeweils einen Monat lang detailliert alle Ausgaben für Speisen und Getränke nach Mengen und Preisen auf.

Wann werden die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe veröffentlicht?

Ergebnisse aus dem Einführungsinterview der EVS 2003 wurden ab Herbst 2003, aus dem Haushaltsbuch ab Herbst 2005 online im Statistik-Shop und in den verschiedenen Fachserien und Querschnittsveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht. Zu aktuellen Themen werden Ergebnisse in Pressemitteilungen bekannt gegeben, die auch im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar sind. Die Jahresergebnisse zu den Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte aus den Haushaltsbüchern wurden im September 2005 veröffentlicht. Die Ergebnisse aus dem Feinaufzeichnungsheft über die Konsumausgaben der privaten Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren werden im Januar 2006 veröffentlicht. Für alle Erhebungsteile der EVS 2003 werden neben Bundesergebnissen auch Ergebnisse für die 16 Bundesländer von den jeweiligen Statistischen Landesämtern veröffentlicht.

Wie genau ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe?

Auf Grund der großen Zahl der befragten Haushalte und der Vielzahl der bei der Aufbereitung durchgeführten Plausibilitätskontrollen weisen die aus der EVS gewonnenen Ergebnisse ein hohes Maß an Genauigkeit und Verlässlichkeit auf. Durch die per Quotenplan vorgegebene Berücksichtigung aller sozialen Gruppierungen und die Hochrechnung der ermittelten Ergebnisse am jeweils aktuellen Mikrozensus ist sichergestellt, dass repräsentative Ergebnisse für nahezu alle Haushalte gewonnen werden. Lediglich für Personen in Gemeinschaftsunterkünften und Anstalten können aus der EVS keine Angaben gewonnen werden, da sie gemäß dem verwendeten Haushaltsbegriff nicht berücksichtigt werden. Ferner liefert die EVS keine Angaben für

Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und mehr, da diese in der Regel nicht in so ausreichender Zahl an der Erhebung teilnehmen, dass gesicherte Aussagen über ihre Lebensverhältnisse getroffen werden können.

Weiterführende Informationen

Telefon 01888/644-8880
 (Service-Team „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“)

E-Mail viiid-info@destatis.de

Internet www.destatis.de/themen/d/thm_haushalt.php
 www.destatis.de/shop
 (Statistik-Shop: Schnellsuche, Stichwort „EVS“)

Glossar (Einkommens- und Verbrauchsstichprobe)

Anhang E

Auf- und Abrundungen

Die maschinell erstellten Ergebnisse sind bei der Hochrechnung ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- beziehungsweise abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben. Für die Ergebnisse der EVS 1998 ist ferner zu beachten, dass für sie eine Umrechnung aus DM-Angaben auf Euro-Werte erfolgte, so dass aus diesem Grund ebenfalls rundungsbedingte Abweichungen bei der Summierung von Einzelwerten im Vergleich zu den dargestellten Summenwerten auftreten können.

Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren

Wie die Erfahrungen aller Einkommens- und Verbrauchsstichproben zeigen, sind Unterschiede bei den Durchschnittswerten der monatlichen Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (NGT) zwischen den Haushaltsbucheintragungen und den Eintragungen im Feinaufzeichnungsheft für NGT festzustellen. Diese Differenzen treten sowohl für Deutschland, die Gebietsstände als auch für die einzelnen Bundesländer auf. Die Gründe für die Differenzen sind sowohl der unterschiedliche Erhebungsumfang als auch die unterschiedliche Erhebungstiefe von Haushaltsbuch und Feinaufzeichnungsheft. Insgesamt erfolgte im Haushaltsbuch bei der EVS 2003 die Erfassung der monatlichen Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren für rund 53 000 Haushalte über 3 Monate = 159 000 Monatswerte. Das Feinaufzeichnungsheft füllte eine Unterstichprobe von 20% der Haushalte der Jahresrechnung der EVS 2003 aus, das heißt ca. 12 000 Haushalte schrieben einen Monat lang ihre Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren an. Daraus resultierten 12 000 Monatswerte. Im Haushaltsbuch fand ausschließlich die Groberfassung der monatlichen Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren statt, da im Mittelpunkt die Ermittlung der gesamten Privaten Konsumausgaben der Haushalte stand. Dagegen erfolgte im Feinaufzeichnungsheft die Detailanschriftung für mehr als 100 Einzelpositionen mit dem Ziel, die Feinstruktur der Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren exakt abzubilden. Auf Grund der Detailanschriftungen konnte im Feinaufzeichnungsheft – im Gegensatz zu den Angaben im Haushaltsbuch – die Bereinigung der Aufzeichnungen um „nahrungsmittelfremde“ Positionen (zum Beispiel Artikel für Körperhygiene und Gesundheitspflege, Reinigungsartikel, Zeitungen, Zeitschriften, Tierfutter usw.) stattfinden, die von den Haushalten irrtümlich in das Feinaufzeichnungsheft eingetragen worden waren.

Als Ergebnis dieser Korrekturen im Feinaufzeichnungsheft reduzierten sich die tatsächlichen Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zum Teil beträchtlich, mit der Folge, dass im Vergleich zu den korrespondierenden Monatswerten im Haushaltsbuch in vielen Fällen größere Unterschiede entstanden. Eine nachträgliche Anpassung der entsprechenden Monatswerte im Haushaltsbuch war nicht möglich, da die Bearbeitung des Erhebungsteiles NGT (Feinaufzeichnungshefte) aus organisatorischen Gründen erst nach Abschluss der Aufbereitung und Veröffentlichung der Jahresrechnung bzw. des Haushaltsbuches erfolgte.

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63

In den alle fünf Jahre stattfindenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS) werden die Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte erhoben, die im jeweiligen Erhebungskalenderjahr, das heißt von Januar bis Dezember, anfallen. Eine Ausnahme bildet die erste EVS: Hier erstreckte sich das Erhebungsjahr auf den Zeitraum von Juni 1962 bis Mai 1963. Und entsprechend wurden auch die innerhalb dieses Zeitraumes angefallenen Einnahmen und Ausgaben erfragt.

Ergebnisdarstellung der EVS 2003

Ergebnisse der EVS 2003 werden, wie auch bei früheren Erhebungen, in Form arithmetischer Mittel- beziehungsweise Durchschnittswerte für Haushalte insgesamt für Deutschland, das frühere Bundesgebiet sowie die neuen Länder und Berlin-Ost dargestellt. Des Weiteren erfolgt der Ergebnismittelwert durchschnittlicher Einkommens-, Einnahmen- und Ausgabenwerte für folgende soziodemographische und -ökonomische Merkmale beziehungsweise Merkmalsgruppierungen:

- nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers (unter anderem für Haushalte von Selbstständigen, Beamten, Arbeitern, Nichterwerbstätigen),
- nach dem Haushaltstyp (zum Beispiel allein Lebende, allein Erziehende, Paare ohne und Paare mit Kind(ern)),
- nach der Haushaltsgröße (1-, 2-, 3-, 4- sowie 5- und Mehrpersonenhaushalte),
- nach dem Haushaltsnettoeinkommen (nach verschiedenen Einkommensklassen)

Haupteinkommensbezieher/-bezieherin

Durch die Festlegung eines/einer Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin wird es möglich, Mehrpersonenhaushalte nach unterschiedlichen Merkmalen (zum Beispiel Alter, Geschlecht, Familienstand, soziale Stellung) einheitlich zu gliedern. Als Haupteinkommensbezieher(in) gilt grundsätzlich die Person, die den höchsten Beitrag zum Haushaltsnettoeinkommen leistet.

Haushalt

Als Haushalt wird eine Gruppe von verwandten oder persönlich verbundenen (auch familienfremden) Personen, die sowohl einkommens- als auch verbrauchsmäßig zusammengehören, bezeichnet. Sie müssen in der Regel zusammen wohnen und über ein oder mehrere Einkommen oder über Einkommensteile gemeinsam verfügen und voll oder überwiegend im Rahmen einer gemeinsamen Hauswirtschaft versorgt werden. Als Haushalt gilt auch eine Einzelperson mit eigenem Einkommen, die für sich allein wirtschaftet. Zeitweilig vom Haushalt getrennt lebende Personen gehören zum Haushalt, wenn sie überwiegend von Mitteln des Haushalts leben oder wenn sie mit ihren eigenen Mitteln den Lebensunterhalt des Haushalts bestreiten. Haus- und Betriebspersonal, Untermieter und Kostgänger zählen nicht zum Haushalt, in dem sie wohnen beziehungsweise gepflegt werden, ebenso nicht Personen, die sich nur zu Besuch im Haushalt befinden.

Generell nicht in die Erhebung einbezogen sind Personen ohne festen Wohnsitz (Obdachlose), Personen in Gemeinschaftsunterkünften und Anstalten, zu denen unter anderem die Bewohner(innen) von Alters- und Pflegeheimen gehören, sofern diese innerhalb dieser Einrichtungen über keinen eigenen Haushalt verfügen, sowie die Angehörigen der Bereitschaftspolizei, des Bundesgrenzschutzes und der Bundeswehr, soweit diese nicht einen ständigen Wohnsitz außerhalb der Kaserne haben.

In die Ergebnisdarstellung ebenfalls nicht einbezogen sind Haushalte mit hohem monatlichen Einkommen (Haushaltsnettoeinkommen von 18 000 Euro und mehr beziehungsweise 1998: 17 895 Euro und mehr), da sich diese nicht in ausreichender Zahl an der Erhebung beteiligen.

Die aus dem Mikrozensus ermittelte, hochgerechnete Zahl der Privathaushalte liegt generell höher als die aus der EVS. Dies resultiert vor allem aus der Tatsache, dass im Mikrozensus alle Wohnsitze von Personen erfasst werden, in der EVS aber nur private Haushalte am Ort der Hauptwohnung (siehe auch unter „Hochrechnung“).

Näheres zum Haushaltsbegriff der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sowie dem etwas weiter gefassten Haushaltsbegriff der Volkszählung und des Mikrozensus siehe Fachserie 15, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003, Heft 7 „Aufgabe, Methode und Durchführung der EVS 2003“ beziehungsweise Fachserie 1, Reihe 3 „Haushalte und Familien“.

Haushaltsnettoeinkommensklassen

Im Haushaltsbuch der EVS 2003 wurden die Einkommensquellen eines jeden Haushaltsmitgliedes erfasst. Das monatliche Nettoeinkommen einer Person ist jeweils der Betrag, der sich durch die Summe aller erzielten Einkünfte, inklusive Weihnachtsgeld, 13./14. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, Einkünften aus Vermietung, Verpachtung, Vermögen, Sonderzahlungen und öffentlichen Zahlungen (Bruttoeinkommen) ergibt, abzüglich Steuern, Solidaritätszuschlag und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen ergibt sich zum einen aus der Summe der einzelnen monatlichen Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder. Dazu zählen dann noch die Einnahmen aus Vermögen (zum Beispiel Zinsen und Dividenden) und bei Haushalten mit selbst genutztem Wohneigentum wird ein so genannter Eigentümermietwert hinzugerechnet, weil der Eigentümerhaushalt keine Mietzahlungen tätigen muss.

Die Ergebnisdarstellung erfolgt unter anderem auch gegliedert nach einzelnen Gruppen des Haushaltsnettoeinkommens. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass auf Grund der Euro-Einführung zum 1. Januar 2002 und der in Anlehnung an den Mikrozensus 2002 vorzunehmenden Neufestlegung der einzelnen Einkommensklassen kein Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1998 möglich ist, da diese ausgehend von den damaligen DM-Werten nach Umrechnung in Euro andere Klassengrenzwerte aufweisen.

Haushaltstyp

Ergebnisse werden für folgende Haushaltstypen nachgewiesen:

- Allein Lebende(r) Frau
 Mann
- Allein Erziehende mit Kind(ern)
 mit 1 Kind
 mit 2 Kindern
 mit 3 und mehr Kindern
- (Ehe-)Paare ohne Kind
 mit Kind(ern)
 mit 1 Kind
 mit 2 Kindern
 mit 3 Kindern
 mit 4 und mehr Kindern
- Sonstige Haushalte

Bei der Darstellung nach dem Haushaltstyp werden nur diejenigen Haushalte gezählt, denen außer den bei der Typisierung genannten Mitgliedern keine weiteren Personen angehören. Sind weitere Personen (zum Beispiel Schwiegermutter/-vater) vorhanden, werden diese Haushalte stets der Gruppe „Sonstige Haushalte“ zugeordnet. Als Kinder zählen alle ledigen Kinder unter 18 Jahren des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin oder dessen/deren (Ehe-)Partner(in) beziehungsweise gleichgeschlechtliche(n) Lebenspartners/-partnerin. Dies impliziert, dass bei der Auswertung die nichtehelichen Lebensgemeinschaften einschließlich der gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften den Ehepaaren gleichgestellt sind.

Hochrechnung

Insgesamt lagen für das Jahr 2003 auswertbare Feinanschreibungshefte von 12 072 Haushalten vor. Diese Haushalte wurden – geschichtet nach der sozialen Stellung des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin, einem modifizierten Haushaltstyp und dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen – auf die nach gleichen Merkmalen aufbereiteten Daten des Mikrozensus 2003 hochgerechnet. Dabei wurde das Verfahren zur Hochrechnung nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes (so genanntes „Merz-Verfahren“) verwendet. Dieses Verfahren nimmt eine Anpassung der Stichprobenergebnisse der EVS an die Eckwertgliederungen (Randverteilungen) des Mikrozensus vor und hat den Vorteil, dass es eine differenzierte Gliederung der Anpassungsmerkmale erlaubt, ohne dass das Problem gering oder gar nicht besetzter Gruppen auftritt.

Die so ermittelten Ergebnisse stehen somit stellvertretend für die Grundgesamtheit von rund 38 Millionen Haushalten bundesweit: rund 31 Millionen Haushalte des früheren Bundesgebietes und rund 7 Millionen Haushalte der neuen Länder und Berlin-Ost.

Symbolisierung

Für die Ergebnisdarstellung wurde das bislang praktizierte Vorgehen beibehalten, wonach Daten, bei denen unter 25 Haushalte beteiligt waren, nicht veröffentlicht werden (die Angaben werden als „/“ ausgewiesen), weil der Zahlenwert statistisch nicht sicher genug ist. Waren 25 bis unter 100 Haushalte bei der Berechnung der entsprechenden Durchschnittswerte beteiligt, sind die Werte in Klammern gesetzt, weil die Zahlenwerte statistisch relativ unsicher sind.

Systematisches Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte – SEA

Die SEA-Systematik ist die nationale Klassifikation der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. Sie wurde in Anlehnung an die internationale Klassifikation der Verwendungszwecke (COICOP – Classification of individual consumption by purpose) festgelegt. Mit ihrer Hilfe können u.a. die in der EVS erhobenen Daten zu den Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte geordnet erfasst, nachgewiesen und verglichen werden. Grundlage für die EVS 2003 ist die SEA 98.

Verzehr von Speisen und Getränken außer Haus, Fertiggerichte

Einbezogen sind sämtliche Aufwendungen für Mahlzeiten außer Haus und warme Fertiggerichte, das heißt alle Ausgaben, die die betreffenden Haushalte oder einzelne Haushaltsmitglieder im Anschreibungsmonat in Gaststätten, Restaurants, Cafés, Kantinen, Schulkantinen und Mensen bar, per Scheck oder Kreditkarte tätigten.

Unser Presseservice für SIE !

Die Pressestelle des Statistischen Bundesamtes bietet einen umfassenden Service für Journalisten rund um die amtliche Statistik. Wenden Sie sich an uns, wir helfen Ihnen gerne weiter!

Tagesaktuelle Pressedienste

Die Pressestelle des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht die neuesten statistischen Ergebnisse in jährlich ca. 550 Pressemitteilungen.

Sie können unsere Presseinformationen beziehen

- per Internet:
Über die Anschrift „<http://www.destatis.de>“ erreichen Sie die Homepage des Statistischen Bundesamtes. Von dort gelangen Sie zu den Pressediensten mit dem Link „Presse“. Die Pressemitteilungen werden in einer deutschen und einer englischen Version für Sie zum sofortigen Abruf zur Verfügung gestellt. Jeden Freitag wird eine Vorschau der wichtigsten Pressemitteilungen der kommenden Woche veröffentlicht.
- und per E-Mail:
In unserem Internetangebot haben Sie über den Link „E-Mail-Presserverteiler“ die Möglichkeit, sich unter Angabe Ihrer E-Mail-Adresse selbst in unseren E-Mail-Verteiler einzutragen. Als besonderen Service bieten wir Ihnen dort — neben der allgemein üblichen Zusendung aller Pressemitteilungen — auch die Möglichkeit, nur die Meldungen zu den Themen zu beziehen, die Sie für Ihre journalistische Arbeit benötigen.

„Zahl der Woche“

Jeden Dienstag geben wir besonders bemerkenswerte und eine breite Öffentlichkeit interessierende Daten schlaglichtartig in unserer „Zahl der Woche“ bekannt. Auch diesen Pressedienst können Sie bei uns kostenfrei abonnieren.

Persönlicher Informationsservice über Post, Telefon, Telefax und E-Mail

Unsere Postadresse lautet: **Statistisches Bundesamt, Pressestelle, 65180 Wiesbaden**. Für telefonische Anfragen erreichen Sie uns montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr unter der **Rufnummer (0611) 75 34 44, die Faxverbindung lautet (0611) 75 39 76 und die E-Mail-Anschrift ist „presse@destatis.de“**. Ihre Anfragen werden von uns — mediengerecht aufbereitet — schnellstmöglich beantwortet oder an einen auf Ihre Belange direkt eingehenden Experten weitergeleitet.

Interviews

Für Interviews vermitteln wir Ihnen schnellstmöglich sachkundige Gesprächspartner aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik. Bitte rufen Sie uns an: (0611) 75 34 44.

Pressekonferenzen und Pressegespräche

Mehrmals jährlich führen wir Pressekonferenzen und -gespräche zu wichtigen Themen der amtlichen Statistik durch. Informationen zu allen Presseveranstaltungen sowie die entsprechenden Presseunterlagen können Sie über das Internet abrufen.

Wenden Sie sich an uns, wir helfen Ihnen gerne weiter!